Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1933

292 (22.10.1933)

Visual Library

Einzelpreis 15 Pfg. | Karlsruhe, Sonntag, 22. Oktober 1933 | 7. Jahrgang – Folge 292

Bezugspreise:
Monatlich RM. 2.10 zuzügl. Postzustellgebühr oder Trägergeld. Für Erwerbslose RM. 1.50 zuzüglich Bestellgeld. Bestellungen zum verbilligten Preis können nur unsere Vertriebsstellen entgegennehmen. Postbezug ausgeschlossen. „Der Führer" erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bei Nichterscheinen inf. höherer Gewalt, Verbot durch Staatsgewalt, bei Störungen oder Streiks od. dergl. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 20. jeden Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Drei Ausgaben:
Für die Bez. Offenburg, Kehl, Lahr u. Wolfach mit der tägl. Sonderbeilage „Aus der Ortenau". Für die Bez. Bd.-Baden, Rastatt u. Bühl mit der tägl. Sonderbeilage „Merkur-Rundschau" / **Hauptausgabe:** Für die Landeshauptstadt Karlsruhe und das übrige Baden.

Beilagen:
„Die Deutsche Arbeitsfront" / „Der junge Freiheitskämpfer" / „Die deutsche Frau" / „Rasse und Volk" / „Der Ratgeber" / „Reisen und Wandern"

Verbreitung oder Wiedergabe unserer als Eigene Berichte oder Sonderberichte gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet.

Der Führer

Ab 1. November 2 X täglich

Das badische nationalsozialistische Kampfblatt
Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner
HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Anzeigenpreise:
Die 10 gesp. Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Pfg. (Lokal-Tarif 10 Pfg.). Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 1 mm-Zeile 6 Pfg. Im Textteil: die 4 gesp. Millimeterzeile 50 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif. Für d. Ersch. der Anzeigen an best. Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Anzeigenschluß: 12 Uhr mitt. am Vortag d. Ersch.

Verlag:
Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. **Abteilung Buchvertrieb:** Karlsruhe, Kaiserstraße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:
Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluß 18 Uhr am Vortag des Erscheinens. Sprechstunden täglich von 11—13 Uhr. **Berliner Schriftleitung:** Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71. **Wiener Schriftleitung:** Alfr. Schweighofer Wien VII, Seidengasse 18. — Fernruf B 30 043.

Unser heiliger Ernst

Man hat auf gegnerischer Seite immer wieder versucht, die deutsche Revolution als eine Art barbarische Maskerade lächerlich zu machen. Man hat dabei sich bewußt an Aeußerlichkeiten gehalten. Die Uniformen und die begeisterten Massenkundgebungen unserer Jugend, die nationalsozialistischen Volksfeiertage, sie wurden mit allen Künsten der Karrikatur verzerrt und entwürdigt. Es ist nicht anzunehmen, daß hier nur böser Wille am Werk war. **Die Grundlage dafür, daß die Nachbarvölker Deutschlands diesen Märchen über das neue Deutschland Glauben schenkten, ist zweifellos ein großes Nichtverstehenkönnen dessen, was sich in Deutschland ereignet hat, was Deutschland will und kraft einer höheren Gesetzmäßigkeit vollbringen muß.** Es steht natürlich außer Zweifel, daß die aus Deutschland wegen ihres schlechten Gewissens geflüchteten jüdischen und marxistischen Emigranten im Verein mit verwandten Elementen, die sich überall finden, dieses Mißverstehen durch die Produkte ihres Hasses und ihrer skrupellosen Lügenhetze mit allen Mitteln genährt und auch erzeugt haben. Das Bildsammelwerk Ernst Hanfstaengls „Hitler in der Karrikatur der Welt" bringt nur einen kleinen Ausschnitt aus der Flut der Pamphlete und Gemeinheiten, die tagtäglich von unverantwortlichen Tintenfüchsen gegen das deutsche Volk und seinen neuen Führer geschleudert werden. **Wenn man diese Dinge sieht, so hält man es einfach für unmöglich, daß die moderne Kulturmenschheit sich solchen Schmutz nicht nur gefallen läßt, sondern ihn sogar teilweise als Wahrheit aufnimmt.** Die Tatsache, daß Deutschland im Zuge seiner elementarsten Selbstbehauptung zur Abwehr seiner bereits vollzogenen Ueberfremdung durch die jüdische Rasse auf legalem Wege den Numerus clausus eingeführt hat, hat das Weltjudentum zu einer Offensive einer noch nie dagewesenen verlogenen Stimmungsmache gegen dieses Deutschland verleitet.

Wir dürfen es uns nicht verhehlen, daß diese erste konzentrische Lügenwelle des Weltjudentums gegen Deutschland in den maßgebenden Großstaaten ihre für Deutschland nachteilige politische Wirkung nicht verfehlt hat. Nur so ist das letzte entehrende Verfahren im Völkerbunde gegen Deutschland möglich gewesen. Das wiedergeborene Deutschland, das über alles mit sich reden läßt, nur nicht über seine Ehre, mußte daraus seine Konsequenzen ziehen.

Die entschlossene Tat Adolf Hitlers, der Austritt aus dem Völkerbund, war die einzige Möglichkeit, um der Welt zu zeigen, daß es dem neuen Deutschland um seine Ehre heiliger Ernst ist. „Lieber tot als ehrlos", so hatte der SA.-Mann und die gesamte nationalsozialistische Bewegung dem Materialismus des Weimarer Systems getrotzt und das deutsche Volk endlich von ihm erlöst. Gott sei Dank hat die Wahrheit inzwischen ihren unaufhaltsamen Vormarsch angetreten.

Dieser heilige Ernst ist es, den viele noch nicht sehen oder nicht erkennen wollen. Die alle deutschen Herzen aufwühlende rasche innere Einigung unseres Volkes, die begeisterte Bejahung idealistischen Strebens, das Aufblühen eines hellen und unerschütterlichen Glaubens um die Lebenskräfte der Nation nach Jahren der Finsternis und Bedrückung und der Ehrlosigkeit hat zu den großen Kundgebungen unserer Jugend und zu den Volksfeiertagen der vergangenen Wochen und Monate geführt. Es waren keine Jubelfeste des Uebermutes oder der Anmaßung, auch nicht Feste staatsumstürzender Propaganda nach außen, **sondern Weihestunden der Erlösung des eigenen Volkes aus der Nacht des Unglaubens, der Verzweiflung, der Vernichtung. Der Nationalsozialismus in seinem revolutionären Stadium gilt einzig und allein der Wiedergeburt des eigenen Volkes aus dem Zustande des Chaos, er gilt nicht, wie etwa die französische oder russische Revolution einer Ideenwelt, die ein ganzes Volk gegen die andersartige politische und weltanschauliche Struktur anderer Völker mobil macht.**

Deutschland will leben.

Es kann nicht leben ohne Ehre und Freiheit. Das ist sein einziges Wort an die Welt. Gebt dem deutschen Volke die Achtung und das Vertrauen, das es verdient, und Deutschland wird nichts mehr zu fordern haben, von seinen ehemaligen Feinden nicht und von niemandem. **Gleichberechtigt stellt es sich mit allen seinen Kräften als dienendes Glied allem kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau des schwerbedrohten europäischen Kontinents zur Verfügung.**

Man will seinen heiligen Ernst nicht glauben, vielleicht, weil man den furchtbaren Ernst der kommunistischen Gefahr nicht genügend kennt. Deutschland war seit 1918 die größte Hoffnung der Propagandisten der kommunistischen Wahnsinnslehre und der Beginn dieses Jahres hat es aller Welt geoffenbart und der Prozeß zu Leipzig bekräftigt die Erkenntnis, wie groß die Gefahr der Vernichtung und Verheerung eines blühenden Volkslebens und einer hochstehenden Kultur mitten im Herzen Europas tatsächlich schon gediehen ist.

Deutschland ist es so ernst mit dem Recht auf sein Leben, daß hunderte und tausende seiner besten Söhne zur Niederringung dieser barbarischen Lehre des Kommunismus geblutet haben zum Segen für ganz Europa.

Wie viele weitsichtige Staatsmänner ganz Europas haben schon davor gewarnt, man möge den Bogen der Unterdrückung und Vergewaltigung Deutschlands nicht überspannen und dieses fleißige und friedliebende Volk nicht zur Verzweiflung treiben; denn wenn erst der Rhein die Grenze einer Macht entwurzelter fanatisierter Menschen würde, sei es um Europa geschehen! Man baue nicht leichtfertig auf die einseitige Gewalt militärischer Rüstungen! Allüberall hat das kommunistische Gift in den Völkern schon starken Eingang gefunden und der Unfriede der aus der materialistischen Begehrlichkeit verhetzter Massen überall aus den Ecken und Unterschlupfen der Völker lauert, möge das Warnungszeichen dafür sein für alle anständigen Menschen und Völker, sich endlich zusammenzufinden und sich gegenseitig zu dulden.

Deutschland will nichts als seine Gleichberechtigung und seine Ehre unter den Völkern, es will in Frieden um sein Brot schaffen und dieses Recht kann ihm ungestraft niemand vorenthalten. Wenn Adolf Hitler zum 12. November die deutsche Nation aufruft:

Willst Du Gleichberechtigung und Friede mit mir?

so wird das deutsche Volk in überwältigender Einheit durch die Wahlurne der Welt verkünden, daß es ihm wie seinem Führer heiliger Ernst ist um die Wiedererringung seiner Ehre und Gleichberechtigung, die nur allein die Grundlage auch eines dauerhaften Friedens sein können.

K. N.

Stimmen der Vernunft in Frankreich

Allgemeine Verwirrung – Inflations- und Steuerproteste

Paris, 21. Okt. In der in Bordeaux erscheinenden „Petite Gironde" wird die Frage der Politik aufgeworfen, die Frankreich dem neuen Deutschland gegenüber führen müsse. **Das Blatt erklärt u. a., daß Frankreich seit der Rheinlandräumung noch nie eine Politik der wahren und offenen Annäherung betrieben habe. Man habe wohl Deutschland in den Völkerbund aufgenommen, aber trotzdem noch fünf Jahre lang deutsches Gebiet besetzt gehalten. Hierin liegt ein unvereinbarer Gegensatz mit der Annäherungspolitik. Denn man kann unmöglich zu gleicher Zeit die Oberhoheit eines Staates anerkennen und seine Gebietsteile besetzen.**

Frankreich habe das Rheinland vorzeitig geräumt, um aber ehrlich zu sein — in Deutschland wisse man das sehr wohl — müsse man zugeben, daß diese vorzeitige Räumung unter dem Druck der ehemaligen Verbündeten Frankreichs geschehen sei.

Heute wurden weder England noch Belgien, noch Italien ihre Hand zu einer ähnlichen Maßnahme reichen. Frankreich habe heute nur die Wahl: entweder Deutschland zu übersehen, was anderen die Vorteile einer aktiven Politik in Europa einbringen würde, einer Politik, die, wenn sie ohne Frankreich geschehe, gezwungenerweise gegen Frankreich gerichtet sein müsse.

Eine zweite Möglichkeit bestehe in der Wiedereinführung der Zwangspolitik. Damit würde sich Frankreich aber isolieren und die Feindschaft aller Mächte auf sich lenken. Der gesunde Menschenverstand verbiete ein solches Risiko einzugehen.

Die einzige Politik, die Frankreich betreiben könne, sei die Politik der Annäherung und der Verständigung, die den augenblicklichen Zustand der Ungewißheit und des Mißtrauens ein Ende machte, die alle Bemühungen zur Errichtung und des Mißtrauens ein Ende machte, die alle Bemühungen zur Errichtung eines wahren Friedens lähmten.

*

Paris, 21. Oktober. **Die parlamentarische Lage ist und bleibt unklar.**

Außerhalb des Parlaments hört man zur Zeit eigentlich nur das Wort „Protest". Die Beamten protestieren gegen die vorgesehenen Gehaltskürzungen und drohen mit Streik. Die Steuerzahler, die in Frankreich in besondere Verbände zusammengefaßt sind, protestieren gegen die neuen Steuern und gegen die Haltung der Beamten, das Land protestiert gegen die Stadt und die Stadt gegen das Land und alle beide zusammen gegen die Regierungsvorlage.

Ministerpräsident a. D. Witos in die Tschechoslowakei geflüchtet

Prag, 21. Okt. Der ehemalige polnische Ministerpräsident, der Führer der polnischen Bauernpartei, Witos, ist, nachdem seine Verurteilung zu einer längeren Gefängnisstrafe im Brester Prozeß nunmehr rechtskräftig geworden war, in die Tschechoslowakei geflüchtet.

Wie verlautet, wird Witos von Prag aus mit Hilfe einer polnischen Emigrantenzeitschrift eine gegen die Pilsudski-Regierung gerichtete Bewegung organisieren.

„Volonté" appelliert an Daladier

Paris, 21. Okt. In einem Offenen Brief appelliert der Herausgeber der radikalen „Volonté" an Ministerpräsident Daladier, die durch die letzte Rede des Reichskanzlers gebotene „unverhoffte Gelegenheit" zu einer Aussprache mit Deutschland nicht ungenützt verstreichen zu lassen.

Der Führer spricht am Dienstag von 20.15 Uhr bis 22 Uhr

Berlin, 21. Okt. Reichskanzler Adolf Hitler wird am Dienstag, dem 24 Oktober, im Rahmen einer Kundgebung der NSDAP., die im Sportpalast stattfindet, von 20.15 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender sprechen.

Goebbels und Frick sprechen in Karlsruhe

Karlsruhe, 21. Oktober. Während des Wahlkampfes wird Reichspropagandaminister Dr. Goebbels am 2. November und Reichsinnenminister Dr. Frick am 9. November in Karlsruhe sprechen. Parteigenosse Oberlindober spricht am 30. Oktober in Mannheim.

Spendet zum Winterhilfswerk 1933/34

Spendeneinzahlungen sind erwünscht auf Postscheckkonto Karlsruhe 360, Landesführung des W. H. W.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Austrittsnote in Genf überreicht

Auch Austritt aus dem internationalen Arbeitsamt – Große Bestürzung in Genf

Genf, 21. Okt. Die offizielle Austrittserklärung Deutschlands aus dem Völkerbund ist heute vormittag im Völkerbundssekretariat übergeben worden. Im Auftrag der Reichsregierung überreichte kurz vor 10.30 Uhr der deutsche Konsul Kranel dem Generalsekretär des Völkerbundes Avenol die vom Reichsaußenminister von Neurath unterzeichnete Note der Reichsregierung. Die Note wird gleichzeitig in Berlin und Genf veröffentlicht. Der Austritt Deutschlands erstreckt sich in gleicher Weise auf das internationale Arbeitsamt.

Wortlaut der Note

Berlin, 21. Okt. Die Note der Reichsregierung, mit der sie den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund erklärte, hat folgenden Wortlaut:

„Berlin, den 19. Oktober 1933.

Herr Generalsekretär!

Namens der deutschen Regierung beehre ich mich, Ihnen mitzuteilen, daß Deutschland hiermit seinen Austritt aus dem Völkerbund gemäß Art. 1, Abs. 3 der Satzung erklärt.

Genehmigen Sie, Herr Generalsekretär, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

gez. Freiherr von Neurath".

Trendelenburg zurückgetreten

Genf, 21. Okt. Staatssekretär Trendelenburg, der deutsche Untergeneralsekretär im Völkerbund hat gleichzeitig mit der deutschen Austrittserklärung dem Generalsekretär des Völkerbundes seinen Rücktritt eingereicht.

Die Reichsregierung hat dem internationalen Arbeitsamt amtlich mitgeteilt, daß Deutschland auf der am Montag beginnenden Tagung des Verwaltungsrates des internationalen Arbeitsamtes weder in der Gruppe der Regierungsvertreter, noch der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten sein werde.

Der Eindruck in Genf

Das Schulregister des Versailler Völkerbundes

Genf, 21. Okt. Die am heutigen Sonnabend erfolgte formelle Austrittserklärung Deutschlands aus dem Völkerbund ist in allen Völkerbundskreisen mit großer Bestürzung aufgenommen worden, da man merkwürdigerweise bis in die letzte Stunde gehofft hatte, die deutsche Regierung würde sich auf eine Zurückziehung von den Völkerbundsarbeiten ohne formelle Austrittserklärung beschränken. Mit dem heutigen Tage fällt nunmehr nach einer mehr als achtjährigen Mitarbeit die Teilnahme Deutschlands am Völkerbunde aus.

In allen internationalen Kreisen wird der deutsche Schritt als ein Ereignis von größter internationaler Tragweite gewertet. In Völkerbundskreisen versucht man zwar, den lebensgefährdenden Schlag, den der Völkerbund damit erlitten hat, herabzumindern. Demgegenüber steht die Tatsache, daß von den sieben Großmächten die Vereinigten Staaten, Sowjetrußland, Japan und nunmehr auch Deutschland dem Völkerbund nicht angehören und daß die höchst kritische Haltung Italiens und der Italien nahestehenden Staatengruppe bekannt ist.

Zusammenkunft sämtlicher Arbeitergauführer in Berlin

Berlin, 21. Okt. Staatssekretär Hierl hatte für den 19. und 20. d. M. sämtliche Arbeitsgauführer des Reiches nach Berlin befohlen, um dort mit ihnen alle Fragen des Arbeitsdienstes einer eingehenden Besprechung und Prüfung zu unterziehen. Sämtliche Gauführer sind bei den Beratungen anwesend gewesen.

Am 20. Oktober nachmittags hatte eine mehrstündige Sitzung stattgefunden, bei der zunächst der Reichsminister Seldte seine Auffassung zum Arbeitsdienst darlegte und die Arbeitsgauführer aufforderte, treu der Sache, der sie sich zur Verfügung gestellt haben, zu dienen. Abschließend hat dann Staatssekretär Hierl noch einmal das Gesamtergebnis der zweitägigen Beratungen in einer großen Rede zusammengefaßt und hierbei betont, daß der Arbeitsdienst wohl als der prägnanteste Ausdruck nationalsozialistischen Wollens Treue verlange, und daß er fordern müsse, daß die Führerschaft vorbildlich ihre Pflicht tue. Es sei ein großes Werk und eine große Aufgabe, die vor dem Arbeitsdienst stehe, eine Aufgabe, die den Einsatz des ganzen Menschen erfordere.

Die Treue zum Führer Adolf Hitler müsse der Arbeitsdienst durch die Tat beweisen.

Abends fanden sich die Arbeitsgauführer und Stabsleiter mit Staatssekretär Hierl und seinen Sachbearbeitern in der Reichsleitung in den nationalen Gaststätten kameradschaftlich zusammen.

Russisch-amerikanischer Freundschafts- und Nichtangriffspakt?

Reval, 21. Okt. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Außenkommissar Litwinow vom Polit-Büro die Anweisung erhalten, bei seinen Besprechungen mit Roosevelt Verhandlungen über den Abschluß eines russisch-amerikanischen Nichtangriffs- und Freundschaftspaktes einzuleiten.

Die Sowjetpresse zum Schritt Roosevelts

Moskau, 21. Okt. Die gesamte russische Presse beschäftigt sich am Samstag sehr ausführlich mit den russisch-amerikanischen Beziehungen.

Die „Iswestija" schreibt zu dem Schritt Roosevelts, daß die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA. wie eine Bombe bei der jetzigen gespannten internationalen Lage wirken werde. Die beiden Länder würden sich in allen politischen und wirtschaftlichen Fragen verständigen, weil sie beide zusammengehen müßten, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Die „Prawda" meint, Roosevelts Schritt habe bewiesen, daß man nicht eine Politik mit einem Lande von 160 Millionen Einwohnern treiben könne, ohne zu ihm in geregelte Beziehungen zu treten. Auch die „amerikanische Bourgoisie" müsse begreifen lernen, daß eine ablehnende Haltung Amerikas „keine Dollars einbringe".

Das englische Weißbuch zur Abrüstungsfrage

London, 21. Okt. Das angekündigte Weißbuch zur Abrüstungsfrage, das die Erklärung Simons in der Bürositzung vom 14. Oktober sowie den Telegrammwechsel zwischen Henderson und dem deutschen Außenminister enthält, wurde gestern abend veröffentlicht.

Die Fundamente des neuen Staates:

Rasse, Seele, Volk und Gott

Kultusminister Schemm auf der Tagung der mecklenburgischen Lehrer

Rostock, 21. Okt. Im Mittelpunkt der heute begonnenen mecklenburgischen Lehrertagung stand eine Rede des bayerischen Kultusministers Schemm, des Führers des NS.-Deutschen Lehrerbundes, der über das Erziehungswerk des deutschen Lehrers im neuen Deutschland sprach. Er führte u. a. aus:

Nach dem Beginn der Volkswertung im deutschen Vaterland haben wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften am weiteren Aufbau Deutschlands mitzuhelfen. Wir müssen uns jetzt unweigerlich die Frage vorlegen: „Welches waren denn die Kräfte, die diese große deutsche Volkswerdung vollbrachten?"

Der deutsche Erzieher hat sich gegen jeden Angriff auf den heutigen deutschen Staat zu wehren. Ein Erzieher deutscher Jugend hat zu erkennen, daß Deutschland aufgebaut ist auf dem einzigen, nie zu verbessernden Fundament der Rasse und Seele.

Rasse und Seele, Volk und Gott, das sind die großen Fundamente des neuen deutschen Staates. Wir erleben jetzt im neuen Deutschland, im Nationalsozialismus das große Weihnachtsfest, welches Heimkehr nach vielen Irrungen bedeutet.

Der Nationalsozialismus bringt ins deutsche Volk eine Weihnachtsstimmung, bringt Hoffnung nun auf eine bessere Zeit. Wir erleben nun die Heimkehr nach Deutschland, nach dem lieben deutschen Vaterland. Das ist Nationalsozialismus. Und diese Heimkehr erleben wir unter unserem großen Führer Adolf Hitler.

Unsere Zeit ist es, die den Begriff Führer erkoren hat.

Der Nationalsozialismus ist aufgebaut auf dem Prinzip des Nordischen und sein Ziel liegt im Ewigen. Deutscher sein heißt Kämpfer sein.

Die deutsche Kraft liegt heute im deutschen Jüngling, im deutschen Kinde, und da haben Sie, meine Herren, in wirklich erzieherischem Sinne einzugreifen. Wir wollen heute wieder Siegfriednaturen, Parzivalnaturen heranzüchten, Menschen, die das Leben neu gestalten können. Und das ist auch das, was die deutsche Jugend ersehnt, was sie will.

Wenn die Erzieher in diesem Sinne an die Arbeit gehen, dann werden sie bestimmt Erfolge haben bei der deutschen Jugend. Aber solange nicht alle nationalsozialistischen Lehrer da sind, solange ist auch noch keine Zeit für Reformen. Schafft erst das einheitliche Lehrergeschlecht, und dann erzieht ihr eine einheitliche Jugend.

Für Frieden und Gleichberechtigung

Dr. Goebbels Rede im Sportpalast

Berlin, 21. Okt. Auf der großen Kundgebung am Freitagabend im Sportpalast hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Die politische Entwicklung, die ich in meiner letzten Sportpalastrede kurz vor meiner Abreise nach Genf voraussagte, ist nun Wirklichkeit geworden. Deutschland hat sowohl den Völkerbund als auch die Abrüstungskonferenz verlassen. (Beifall.) Die Gründe, die zu diesem entscheidungsvollen Schritt führten, sind nur aus der Gesamtsituation heraus zu verstehen. Ich will versuchen, sie im einzelnen darzulegen. Es geschieht das mit dem nötigen Verantwortungsgefühl und dem Ernst, den diese Frage erfordert.

An alle Vertreter ausländischer Zeitungen richte ich daher die Bitte, die Gründe für unseren entscheidungsvollen Schritt gerecht und vorurteilslos zu würdigen. (Beifall.)

Hitler ist acht Monate an der Macht. Am 30. Januar ds. Js. hat sich in Deutschland der historische Umbruch vollzogen. Es war sich damals niemand im Unklaren darüber, daß damit eine neue Epoche der deutschen Entwicklung beginnen würde. Es handelte sich nicht um einen Kabinetts-, sondern um einen System-Wechsel. Es war damals selbstverständlich, daß die neuen Männer mit neuen Ideen und mit einem neuen Programm kamen.

Selbstverständlich mußten wir, bevor wir überhaupt an die Inangriffnahme dieses Programms herantreten konnten, eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen, die einfach nötig waren, um uns die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit den großen deutschen und europäischen Problemen zu geben. Daß es dabei manchmal auch zu Erscheinungen kam, die nicht allzu erfreulich waren, das lag in der Natur der Sache.

Unsere erste Aufgabe bestand darin, das Volk vom Abgrund des Bolschewismus zurückzureißen und es ist in der Tat so, daß im Augenblick unserer Machtübernahme das Schicksal unseres Reiches überhaupt nur noch an einem seidenen Faden hing.

Wir sind der Ueberzeugung, daß die Nachwelt gerechter über uns urteilen und einmal feststellen wird, daß wir es waren, die Deutschland und damit Europa vor dem Bolschewismus bewahrten.

Man hat der nationalsozialistischen Bewegung vielfach vorgeworfen, sie verstünde nur Feste zu feiern. Die Menschen, die das tun, verkennen vollkommen den Sinn unserer Zeit und die Idee, die hinter den Festen steht.

Niemals hätten wir den deutschen Arbeiterstand in die Nation einbauen können, wenn nicht am 1. Mai sich die ganze Nation feierlich zu ihm bekannt hätte. (Beifall.) Niemals wäre die nationale Ehre unseres Volkes wieder für jedermann in Deutschland so zur Selbstverständlichkeit geworden, wenn sie nicht in Potsdam feierlich proklamiert worden wäre. (Beifall.) Niemals hätte der Städter ein so lebendiges Verständnis für die Not und für die schicksalhafte Aufgabe des Bauerntums gewinnen können, wären Städter und Bauer nicht am 1. Oktober einmal durch die Regierung zusammengeführt worden. (Beifall.)

Aber das waren ja nicht die einzigen Leistungen unserer Regierungstätigkeit.

Um sie in ihrem Ausmaß gerecht würdigen zu können, muß man sich vorstellen wie das Land aussah als wir die Macht übernahmen. Es gab in Deutschland gar keine Autorität mehr.

Jetzt können wir in Deutschland tatsächlich schon von einem Autoritätsstaat sprechen, der im Gegensatz zu autoritären Gebilden der Vergangenheit sich nicht nur auf das Volk beruft, sondern der vom Volke getragen wird. (Beifall.)

Man hätte es uns verzeihen müssen, wenn wir aus Anlaß der auf uns einstürmenden und in ihrer Größe fast entmutigenden Aufgaben des Alltags vorläufig den kulturellen Neubau des Reiches hätten in den Hintergrund treten lassen. Trotzdem haben wir das nicht getan, sondern wir waren der Meinung:

Unser Wiederaufbau ist ein Generalplan, der sich auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens erstreckt.

Deshalb gingen wir daran, das vollkommen darniederliegende geistige und künstlerische Leben in Deutschland wieder auf einen neuen Boden zu stellen.

Wir haben alle schaffenden Menschen in Deuschland zusammengeschlossen und haben sie dem Staate verpflichtet.

Wir haben alles getan, was menschenmöglich ist, und wir sind der Ueberzeugung, daß das Volk glücklich ist, nun seinen inneren Frieden zu haben und an die Arbeit gehen zu können.

Hätten die uns vorgangegangenen Regierungen die Welt nicht so schamlos über uns und unser Wollen belogen, dann hätte der Schaden nicht so schlimm einreißen können. Weil wir neu sind, sind wir unbequem, und weil wir unbequem sind, stellen wir eine Bedrohung der Bequemlichkeitsapostel dar (Beifall).

Wir dürfen aber nicht Jahr für Jahr immer wieder an den Problemen vorbeireden, sondern wir müssen sie endlich einmal beim Namen nennen. Wir müssen einmal den Mut haben, sie anzufassen (Beifall).

Fortsetzung auf Seite 4.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Der Stand von Ende September gehalten

Berlin, 21. Okt. Am 15. Oktober wurden bei den Arbeitsämtern rund 3 851 000 Arbeitslose gezählt. Damit ist der Stand vom Ende des Vormonats im wesentlichen gehalten. Während im Vorjahr in der entsprechenden Berichtsspanne rund 48 000 Arbeitslose in Zugang gekommen sind, ist es in diesem Jahre gelungen, die saisonmäßigen Zugänge bis auf einen geringen Rest von 1700 auszugleichen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beträgt 308 000, die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger 1 088 000, der Bestand an Wohlfahrtserwerbslosen wird Mitte des Monats nicht aufgezählt. Ab September wurden rund 233 000 Notstandsarbeiter gegen 88 000 am gleichen Stichtag des Vorjahres gezählt.

Abordnung des deutschen Handwerks beim Reichspräsidenten

Berlin, 21. Okt. Aus Anlaß des Abschlusses der Handwerkswerbewoche empfing Reichspräsident von Hindenburg am Sonnabend eine Abordnung des deutschen Handwerks, bestehend aus dem Präsidenten des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Dr. von Renteln, dem Präsidenten des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, Pflugmacher, sowie dem Generalsekretär des Reichsstandes des deutschen Handwerks, Dr. Schild.

Die Herren berichteten dem Reichspräsidenten über den Verlauf und die guten Ergebnisse der Handwerkswerbewoche im ganzen Reich.

Amtliche Erklärung über die japanische Außenpolitik

Tokio, 21. Okt. Die Telegraphenagentur Schimbun-Rengo teilt mit, daß der Kaiser am Samstag den Außenminister Schirota und den Kriegsminister Araki empfangen hat. In einer amtlichen Erklärung, die anschließend veröffentlicht wurde, heißt es, daß die japanische Außenpolitik von folgenden Grundsätzen geleitet wird:

1. Japan ist bestrebt, mit allen Nachbarländern freundschaftliche und normale Beziehungen zu unterhalten.
2. Der Staat Mandschukuo bleibt unverändert bestehen.
3. Die nationale Verteidigung Japans muß unbedingt ohne irgendwelche Beschränkungen ausgebaut werden, weil die gespannte politische Lage in Asien und im Stillen Ozean die Aufrechterhaltung einer starken Wehrmacht erfordert.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Kleidersammlung für das Winterhilfswerk hat begonnen.
Die geschmückten Wagen der Reichswehr mit ihrer „Besatzung", den Helfern und den Reichswehr-Trompetern, die überall das Signal zur Spendenabgabe blasen.

Attentat in Lemberg

Mord im Sowjetkonsulat

Ukrainer schießt Konsularsekretär über den Haufen

Warschau, 21. Okt. Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat dort am Samstag ein ukrainischer Nationalist einen politischen Mordanschlag in dem sowjetrussischen Konsulat verübt. Der Ukrainer, dessen Name noch nicht bekannt ist, verlangte den Konsul zu sprechen. Als man ihn nicht gleich vorließ, gab er auf den Konsularsekretär Majlow zwei Revolverschüsse ab, die diesen tot zu Boden streckten. Daraufhin wandte sich der Attentäter zur Flucht.

Als ihm der zweite Beamte des Konsulats den Weg versperren wollte, schoß er auf ihn und verletzte ihn am Arm. Der Polizei gelang es, den Attentäter festzunehmen. Der Verhaftete war sofort geständig und erklärte, er habe die Mordtat im Auftrage der Organisation der ukrainischen Nationalisten verübt. Die Ortsbehörden haben dem Sowjetkonsul ihr Bedauern ausgesprochen.

Die Organisation der ukrainischen Nationalisten ist bekanntlich eine illegale ukrainische revolutionäre Bewegung. Es ist anzunehmen, daß der Anschlag mit der großen Hungersnot und den ukraineindlichen Maßnahmen in der Sowjet-Ukraine im Zusammenhang steht.

Korruptionssumpf in der sowjetrussischen Filmindustrie

Reval, 21. Okt. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU die Leiter einer großen zum Trust Sojuskino gehörenden Filmfabrik mit der Beschuldigung verhaftet, Veruntreuungen im Betrage von mehreren hunderttausend Rubeln begangen zu haben. Bis jetzt wurden 14 Personen festgenommen, darunter die Direktoren Goloschekin und Michaillin, die für persönliche Zwecke 50 000 Rubel veruntreuten. Goloschekin ist ein Verwandter des bekannten Kommunisten gleichen Namens, der 1918 in Jekaterinenburg das Urteil gegen den russischen Kaiser Nikolaus II. und seine Familie unterschrieb und vollstrecken ließ.

Anschlag auf Panzerzug

in der Mandschurei

16 Tote und etwa 45 Verletzte

Mukden, 21. Okt. Bei Tsitsikar entgleiste ein japanisch-mandschurischer Panzerzug, der einem Anschlag chinesischer Banden zum Opfer gefallen ist. 16 Soldaten wurden getötet und etwa 45 mehr oder weniger schwer verletzt.

Die Beerdigung des niederländischen Generalkonsuls

Leipzig, 21. Okt. Der Königlich-Niederländische Generalkonsul Knobel, der bekanntlich in Berlin plötzlich verstarb, als er im Dienste seiner Regierung am Reichstagsbrandstifterprozeß teilnahm, ist am Sonnabend in Anwesenheit des gesamten Leipziger Konsularkorps, der Vertreter der Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden zu Grabe getragen worden. Pfarrer Mühlhausen hob in seiner Trauerrede vor allem die verständnisvolle Freundschaft des Verstorbenen für das neue Deutschland hervor und wies die Lügen des bolschewistischen Senders über den Tod Knobels scharf zurück.

Todesurteil

für kommunistische Mörder

Chemnitz, 21. Okt. In der Nacht nach der Reichstagswahl am 6. November v. Js. überfiel in der Kanzlerstraße eine Rotte Kommunisten acht Nationalsozialisten, wobei der SA.-Mann Oskar Mildner durch drei Messerstiche so schwer verletzt wurde, daß er am folgenden Tage starb. Der Messerstecher, der 21-jährige Schmied Georg Kasparick, mußte sich jetzt vor Gericht verantworten. Die Anklage lautete zunächst nur auf Totschlag. Durch die Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte die Tat mit Ueberlegung ausgeführt hat, so daß also Mord vorliegt. Das Gericht verurteilte Kasparick wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Dies ist das dritte Todesurteil, das das Chemnitzer Schwurgericht in dieser Woche fällte.

Lubbe in anderem Licht

„In Deutschland hat es am längsten den Reichstag gegeben"

* **Berlin,** 21. Okt. Zu Beginn der Verhandlung teilt der Vorsitzende, Senatspräsident Dr. Bünger mit, daß nach der Vernehmung des ersten Zeugen heute eine Besichtigung des Reichstages erfolgen soll.

Als erster Zeuge wird der Arbeiter Leon Organiska aus Rositz vernommen. Er sagt aus, er sei vor einem Jahr auf der Wanderschaft in der Nähe von Konstanz mit zwei Wanderburschen zusammengetroffen und in ein Gespräch geraten. Die beiden anderen hätten sich als Weltreisende bezeichnet. Der eine von ihnen, ein Bursche mit schwarzem, zerzaustem Haar, bezeichnete sich als Holländer und wies dem Zeugen seinen Paß vor, der auf den Namen Marinus van der Lubbe lautete. Dieser van der Lubbe trug das kommunistische Abzeichen und ein Sowjethemd. Auf kommunistische Anzapfungen hin erwiderte der Zeuge, daß der Kommunismus für ihn nicht in Frage komme, für ihn gebe es nur den Nationalsozialismus. Darauf erwiderte van der Lubbe: „In Deutschland hat es am längsten den Reichstag gegeben." Der andere fremde Wanderbursche erklärte: „Du wirst noch von van der Lubbe hören!" Darauf haben sich die drei voneinander getrennt. Als der Zeuge von dem Reichstagsbrand erfuhr, hat er sofort an van der Lubbe gedacht und daraufhin seine Mitteilungen gemacht.

Rundgang durch den Reichstag

Nach der Vernehmung des Zeugen Leon Organistka unternahmen die direkten Prozeßbeteiligten einen zweistündigen Rundgang durch das Reichstagsgebäude, wobei der Weg, den der Angeklagte van der Lubbe bei seiner Brandstiftung eingeschlagen hat, genau besichtigt wurde. Polizeikommissär Heißig, der die Führung übernommen hatte, gab ausführliche Erläuterungen und zeigte die einzelnen Brandstellen. Das Ergebnis dieser Besichtigung, die besonders für die Sachverständigen außerordentlich wichtig war, läßt sich dahingehend zusammenfassen, daß es mehr als zweifelhaft erscheinen muß, daß van der Lubbe seinen ganzen Weg im Reichstagsgebäude in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 15 Minuten und mit einer so vollendeten Brandwirkung gemacht haben kann.

Nach der Besichtigung durch die direkten Prozeßbeteiligten hatten auch die Vertreter der Behörden und der Presse Gelegenheit, zu der gleichen Augenscheinnahme. Sodann nahm die Sitzung selbst ihren Fortgang.

Es wird der Diener Willi Hintze aus Neukölln, Bergstraße, vernommen. Der Zeuge äußert sich über die Gespräche, die in dem Lokal von Schlaffke und in der Wohnung des kommunistischen Kellners Starker in Neukölln stattgefunden haben und an denen auch van der Lubbe teilnahm.

„Bei Schlaffke in Neukölln"

Lubbe führt das große Wort

Er erzählt u. a.: Zwei bis drei Tage vor dem Ueberfall auf das Wohlfahrtsamt Neukölln war ich in dem Lokal von Schlaffke. Um 10 Uhr vormittags betrat van der Lubbe zusammen mit Eugen Pfeiffer und einem anderen Neuköllner Kommunisten das Lokal. Die ganze Art der Einführung van der Lubbes war sehr auffallend. Lubbe führte das große Wort und sagte u. a., man sollte damit beginnen, daß man planmäßig Unruheherde schafft, ohne dabei Personen zu gefährden. Der Kommunist Pfeiffer habe bei der Einführung van der Lubbes erklärt: „Das hier ist ein holländischer Genosse, der uns zur aktiven Teilnahme (die nächsten Worte sind dem Zeugen verloren gegangen) zugeteilt worden ist."

Im Zusammenhang mit der Roten Hilfe sei auch der Name Torgler gefallen.

Van der Lubbe selbst habe vorgeschlagen, den Ueberfall auf das Neuköllner Wohlfahrtsamt zu machen.

Als wesentliches Ergebnis der Aussage wird festgestellt, daß van der Lubbe bereit gewesen ist, an dem Ueberfall mitzumachen, und daß er am Wohlfahrtsamt gewesen ist.

Im Zusammenhang mit den Berichten des Kriminalkommissars Heißig über seine Ermittlungen in Holland etc. brachte Senatspräsident Dr. Bünger dann einige Widersprüche und Abweichungen zur Sprache, die sich daraus ergeben haben, daß zwei in Holland vernommene Zeugen

Alberta und Fink

später in Zeitungen den Bericht des Kommissars in einigen Punkten bezüglich ihrer eigenen Aussagen korrigiert wissen wollten. Beide wollen zum Beispiel nicht mehr wahr haben, daß sie vor dem Kommissar bekundeten, daß van der Lubbe noch Mitglied der kommunistischen Partei gewesen ist.

Kriminalkommissar Heißig hat aber an seinem Bericht nichts richtig zu stellen.

Angeklagter Torgler regt dann eine Vernehmung der Holländer Fink und Alberta an.

Rechtsanwalt Dr. Sack will derartige Anträge zunächst nicht stellen.

Der Angeklagte Dimitroff kommt dann ebenso wie früher schon in Leipzig wieder darauf zu sprechen, daß bei der persönlichen Vernehmung van der Lubbes ein Dolmetscher nicht hinzugezogen worden sei.

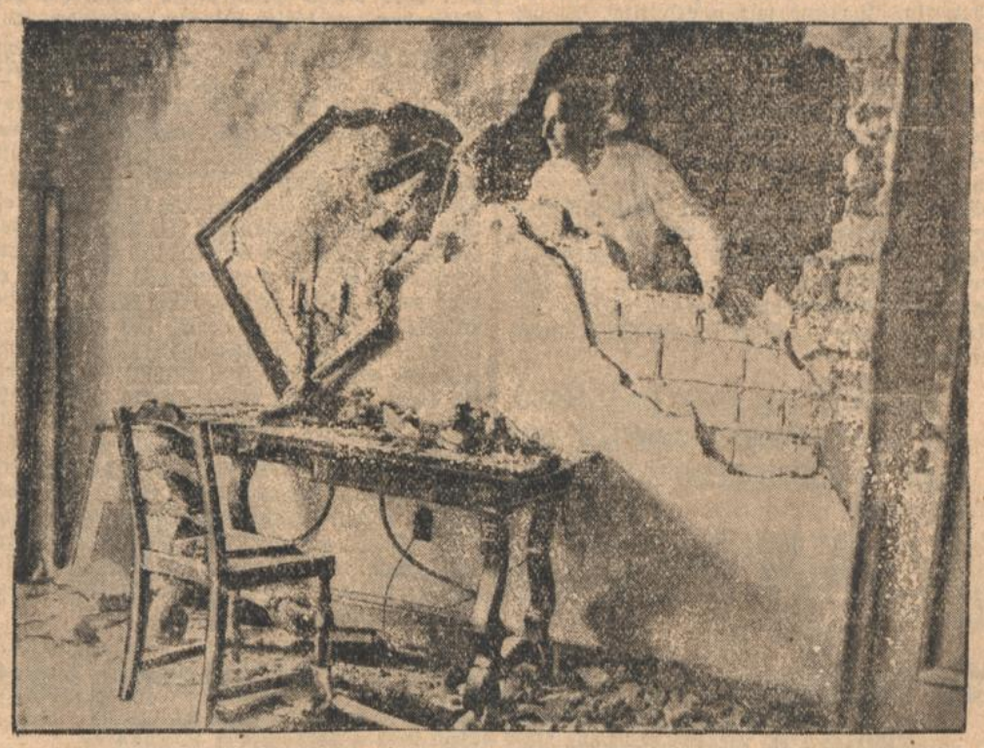
Der Zeuge erwidert, die Hinzuziehung eines Dolmetschers bei der polizeilichen Vernehmung van der Lubbes sei gar nicht nötig gewesen, da man sich mit van der Lubbe sehr gut habe verständigen können. Wenn wirklich einmal der Angeklagte nicht sofort die Dinge erfaßt hatte, so habe man sie ihm in sehr einfachem Stil vorgetragen. Dann habe van der Lubbe sehr gut verstanden.

Die Verhandlung wird dann auf Montag vertagt.

Militäraufstand in Siam niedergeschlagen

Bangkok (Siam), 21. Okt. Der Militäraufstand in Siam ist, wie nach der Aufhebung der Zensur jetzt festgestellt werden kann, beinahe völlig niedergeschlagen. Der Generaldirektor des landwirtschaftlichen Forschungsinstitutes, Prinz Sithiporn, der Bruder des Aufständischenführers Prinz Bovaradey ist verhaftet worden.

Regierungsingenieure haben bereits wieder mit dem Aufbau der gesprengten Brücken begonnen. Zwei Aufständischenführer, für deren Festnahme eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt worden war, sind in einem in der Nähe von Bangkok gelegenen Tempel, wohin sie sich geflüchtet hatten, festgenommen worden. Auch für die Festnahme der anderen Aufständischen sind Belohnungen ausgesetzt. Der König hat dem Roten Kreuz 20 000 Mark für die Verwundeten und für die Familien der Getöteten zur Verfügung gestellt.



Nach der Erstürmung des Nationalhotels in Kuba.
Einer der zahlreichen Volltreffer, die das Nationalhotel in Trümmer legten, in dem sich die letzten der Regierung Machado treuen Offiziere verschanzt hatten. Viele fanden bei der Verteidigung den Tod, andere wurden nach der Einnahme durch die Truppen der jetzigen Regierung Gran San Martin niedergemetzelt.

Führer-Funk

Der italienische Luftmarschall **Balbo** ist an Malaria schwer erkrankt.

*

Nach einer Mitteilung des japanischen Innenministeriums befinden sich zur Zeit 12 000 japanische Kommunisten in Haft. Eine Freilassung komme nicht in Frage.

*

Drei junge Bergsteiger aus Südtirol wurden bei einer Besteigung der Berge im Serrestal (Vintschgau) von einem Schneesturm überrascht, eingeschlossen und kamen um.

*

Drei italienische Grenzbeamte wurden im Passeiertal von Schmugglern erschossen.

Verdauung gut - Laune gut
Bullrich-Salz
bei Verdauungsstörungen
100 grm nur 0,25
Tabletten nur 0,20

Für Frieden und Gleichberechtigung

Dr. Goebbels Rede im Sportpalast

Fortsetzung von Seite 2.

Das ist freilich nicht gemütlich. **Die Völker haben jedoch ein Anrecht darauf, daß die Staatsmänner sich mit den Problemen ernsthaft auseinandersetzen, auch wenn sie unbequem sind** (Beifall).

Was hat man von uns nicht alles erwartet, wenn wir an die Macht kämen. Ist auch nur eines von alledem eingetroffen? Wir haben der Welt nichts Böses getan. **Wir hatten nur die Absicht, im Innern zu arbeiten und Deutschland eine neue Lebensbasis zu geben. Allerdings haben wir dabei von vornherein keinen Zweifel gelassen, daß wir es nicht mehr dulden würden, daß man uns diskriminiert.** (Beifall.)

Man darf uns nicht als zweitklassig behandeln.

Tut man es doch, so haben wir zwar keine Macht, uns dagegen zu wehren, aber man soll nicht glauben, daß wir uns an einen Tisch setzen, an dem wir nur geduldet sind. Wir gehen dann. (Stürmischer Beifall.) Wie unfair ist es aber nun von der Welt, aus den Legenden und Greuelmeldungen, die die aus Deutschland mit schlechtem Gewissen geflohenen Emigranten über uns verbreiten, nun auf unseren wahren Zustand schließen zu wollen. Die Emigranten behaupten, wir herrschten nur durch Gewalt und Terror.

Sind wir nicht so legal wie überhaupt möglich an die Macht gekommen? Wir hatten doch nach dem 30. Januar die Möglichkeit zu erklären, daß nie wieder gewählt würde. Wir haben es nicht getan. Wenn man immer sagt ja, ihr sperrt eure politischen Gegner in die Konzentrationslager, dann frage man sich, was wohl unsere politischen Gegner mit uns getan hätten, wenn sie an die Macht gekommen wären. (Sehr richtig! Beifall.) **Wenn einer von uns so den kommunistischen Staat bedroht hätte, wie heute die im Reichstagsbrandstifterprozeß vor den Richtern stehenden Angeklagten den nationalsozialistischen Staat bedroht hatten, würde man mit unseren Angeklagten so viel Federlesens gemacht haben, als leider heute mit diesen Angeklagten gemacht werden muß?** (stürmischer Beifall).

Nein, man kann schon sagen: **Wir sind von einer Objektivität, die manchmal schon unverständlich wirkt.** Wenn heute ein internationaler Bolschewist den Deutschen Reichstag in Brand steckt, einer, der eigentlich verdiente, daß er innerhalb 24 Stunden an der Stätte, die er in Brand gesteckt hat, aufgeknüpft würde (stürmischer Beifall), wenn er heute vor den Richtern steht und wie ein armes Opfer aussieht, so kann man nur sagen, unsere Geduld ist wirklich bewundernswert.

Ich möchte überhaupt einmal sehen, was eine andere Nation tun würde, wenn sie als zweitklassig behandelt würde. Aber uns will man als eine zweitklassige Nation behandeln. Es wird behauptet, wir hätten in Schweden, Holland, Dänemark, Pulverfabriken. Aber wenn wir dann verlangen, daß uns Namen genannt werden, dann kann man solche nicht nennen. — Ist das fair? Ist das anständig? (stürmische Rufe: Nein, nein!).

Als wir am 30. Januar an die Macht gekommen waren, hätten wir eigentlich allen Grund gehabt, der Welt all das vorzuhalten, was sie uns in den letzten 14 Jahren angetan hat. Wir haben das nicht getan, denn wir waren der Ueberzeugung, daß es gar keinen Zweck hat, die alten Wunden immer wieder aufzureißen, weil schließlich und endlich Europa doch einmal befriedet werden würde.

Dies ist auch ganz natürlich, denn der Führer und die von ihm Beauftragten sind selbst in ihrer Friedenspolitik frei. Der Führer konnte deshalb mit Recht sagen, er wolle nichts unversucht lassen, um Europa vor einem neuen Krieg zu bewahren. Daß ein Frieden Opfer kostet, das wissen wir, aber wir sind der Meinung, er kostet weniger Opfer als ein Krieg. (Großer Beifall.)

Wir halten es nicht für ehrenvoll, die Völker gegeneinander zu hetzen.

Wir halten es vielmehr für ehrenvoll, daß die Staatsmänner ihre Aufgabe darin sehen, den Völkern Werke des Friedens zu geben. (Sehr gut!)

Nun wird mir immer, sowohl von seiten der Franzosen, als auch von „wohlmeinenden" Deutschen entgegengehalten, das sei schwer, das sei unmöglich, das gehe nicht. Daß es schwer ist, daß es unmöglich ist, bezweifle ich. **Wenn mir einer entgegenhält, es sei doch unmöglich, dann kann ich nur sagen, auch vor zehn Jahren hat man es für unmöglich gehalten, daß diese Fahne einmal die Fahne des Reiches wird und trotzdem ist sie es geworden. (Stürmischer Beifall.) Man muß an das unmöglich Scheinende glauben, dann wird man es erst möglich machen. (Beifall.) Wir sind uns der Verantwortung, die wir damit tragen, vollauf bewußt.** Wir wollen uns auch gar nicht etwa demütigen und etwa eine Politik betreiben, die dem Gegner die Möglichkeit geben könnte, über uns spöttisch zu lächeln.

Nein, was wir verlangen müssen, das wird auch verlangt. Ueber alle materiellen Fragen kann man sich unterhalten, aber nicht über die Frage der Ehre. Da sind wir unerbittlich! (Stürmischer Beifall.)

Wir haben abgerüstet, und zwar in einem solchen Maße, daß uns nicht einmal die Verteidigung möglich ist. Wir haben den Vertrag von Versailles bis zum letzten Buchstaben erfüllt. Der Vertrag von Versailles sprach in allem gegen uns. Nur in einem gab er uns eine Chance, nämlich in dem Punkte, daß die deutsche Abrüstung nur die Vorstufe zur allgemeinen Weltabrüstung sein soll.

Wie verträgt es sich nun mit der Fairneß, von der die anderen immer so gern sprechen, wenn sie von uns alles verlangen, was gegen uns spricht und uns alles verweigern, was einmal ausnahmsweise für uns spricht?!

Als Adolf Hitler im vergangenen Mai im Deutschen Reichstag erklärte, daß wir, wenn man uns unsere Ehre nehme und uns die Gleichberechtigung verweigere, früher oder später die Konferenzen verlassen würden, da mußte sich die Welt darüber klar sein, daß das nicht eine leere Phrase war, sondern daß hinter Hitler ein geschlossener politischer Widerstand des ganzen deutschen Volkes stand.

Wenn man uns heute nun entgegenhält, wir würden mit unserer SA. einen neuen Krieg vorbereiten, dann kann man eine solche Behauptung nur als kindisch und lächerlich bezeichnen. Moderne Kriege werden mit modernen technischen Waffen geführt, aber nicht mit einer Truppe, die zur Niederringung des Kommunismus marschiert.

Irgendwie müssen wir aber marschieren. Wir sind heute eben das einzige Volk, das noch riesenhafte Kundgebungen veranstaltet, zu welchen eineinhalb bis zwei Millionen Menschen auf einem Platz sich versammeln. Bei solchen Massenversammlungen muß man doch mit Disziplin marschieren, wenn es nicht eine Panik geben soll.

Ist nun aber auf dem Tempelhofer Feld auch nur ein einziges Mal von Krieg die Rede gewesen? (Nein, Nein!) **Ist nicht vielmehr immer nur von Frieden die Rede gewesen?** Zustimmung.) **Ist in einer Proklamation der Partei oder der Regierung jemals von Revanche gesprochen worden?** (Nein, nein!)

Es ist immer nur von dem heiligen Ernst gesprochen worden, der uns erfüllt, von dem Willen zur Arbeit, der uns beseelt und von den großen Problemen, die wir lösen müssen. Es wäre heute für die Gegenseite bequemer, wenn man in Genf ein Abrüstungsabkommen abschließen würde, das nur gegen uns spricht, um dann in einem Jahre wieder von Neuem anzufangen. Nein, dazu sind wir zu stolz.

Wir unterschreiben nur das, was wir erfüllen können!

(Nicht endenwollender Beifall). **Wir können beispielsweise Frankreich gegenüber, wenn das Saargebiet wieder zurückgegliedert ist, sagen, daß wir keine materiellen Forderungen mehr haben. Das ist kein unmögliches Verlangen, wo doch heute jedermann weiß, daß 95 bis 98 v. H. der Bevölkerung des Saarlandes sich zu uns bekennen. Wenn dieses unser Verlangen erfüllt wird, dann sind wir zufriedengestellt.**

Wir haben nicht die Absicht, mit Gewalt in das Regime irgend eines anderen Staates einzugreifen, sondern uns genügt es, wenn sich der Nationalsozialismus in Deutschland auswirken kann. Das ist auch die Parole aller Kundgebungen der vergangenen Monate gewesen. **Niemals ist von Revanche oder Krieg die Rede gewesen. Alle Kundgebungen standen vielmehr unter der Parole:**

Arbeit und Frieden.

Allerdings haben wir immer dabei gesagt, daß man unsere Ehre nicht anfassen, nicht versuchen darf, uns als zweitklassige Nation zu behandeln. Da sind wir unerbittlich. Es hat noch niemals in Deutschland einen Staatsmann gegeben, der, wie unser Führer am vergangenen Samstag eine so große Geste Frankreich gegenüber gemacht hat. Der Führer hat seine Bereitschaft bekundet, den Frieden Europas zu bewahren und einen neuen Modus vivendi zu finden.

Die Welt hat für unser heroisches Erfüllen gar kein Verständnis gehabt. Die Welt hat das alles nur hingenommen, als ob es eine Selbstverständlichkeit wäre. Während wir bis zum letzten Gamaschenknopf abgerüstet haben, hat sich ringsherum die Welt in ein Waffenlager verwandelt.

Frankreich hat heute mehr Kanonen als wir Maschinengewehre und mehr Maschinengewehre als wir Gewehre.

Daran mag man sehen, welch klaffender Unterschied zwischen der Rüstung besteht, die Frankreich hat und der Rüstung, die wir besitzen.

Aber es ist fast wie eine Ironie des Schicksals gewesen, daß die Siegerstaaten uns gezwungen haben, den Vertrag von Versailles bis zum letzten Buchstaben zu erfüllen, daß sich aber nun die **Auswirkungen des Vertrages in ihrem eigenen Lande bemerkbar machen.** Nicht nur Deutschland ist von Unglück überzogen, sondern in der ganzen Welt sind ewig sich wiederholende Krisen und Erschütterungen aufgetreten. **Der Wahnsinn eines Friedensvertrages, der Deutschland vernichten sollte, hat nicht nur Deutschland, sondern hat ganz Europa in wirtschaftliche Katastrophen getrieben. Das ist die Wahrheit.** (Großer Beifall). Der Völkerbund hatte die Aufgabe, dieses Problem zu lösen. Wenn irgendwo dann hätte auf seinem Boden die Möglichkeit bestehen müssen, sich hiermit auseinanderzusetzen. Der Völkerbund mußte, nachdem Deutschland abgerüstet war, nun seine warnende Stimme erheben, damit mit der Abrüstung der Welt begonnen werden müßte, um Europa zu befrieden. Anstatt aber dieses Problem zu lösen, hat der Völkerbund an diesen Dingen vorbeigeredet.

Dabei hatten die Staatsmänner — das muß man heute bei aller Zurückhaltung sagen — **nicht den Mut, die Probleme zu erkennen und sich mit ihnen verantwortungsvoll auseinanderzusetzen. Sie beschäftigten sich nur damit, Deutschland zum Sündenbock zu stempeln.** Naiv ist es nun, anzunehmen, man könnte einem Verhandlungspartner vor Abschluß eines Vertrages seine Ehre wegnehmen und von ihm verlangen, daß er nun mit der Ehre, die er nicht mehr besitzt, den Vertrag ausführe (Zustimmung). Gebt Deutschland die Ehre, dann wird es auch in Ehrenhaftigkeit seine Verträge erfüllen, oder aber man nimmt einem Volk die Ehre, und dann findet es gar nichts mehr dabei, wenn es einen Vertrag nicht erfüllt, denn dann hat es kein Ehrgefühl mehr. **Wir blasen nicht die Kriegsfanfare, dazu sind wir viel zu verantwortungsvoll. Wenn das Ausland unsere Gleichberechtigung anerkennt, dann werden wir versuchen, zu einem Vertrage zu kommen, und wenn der Vertrag erträglich ist, werden wir ihn unterschreiben.** Das allerdings muß jeder wissen:

Ein Vertrag, der die Unterschrift Adolf Hitlers trägt, trägt damit die Unterschrift des ganzen deutschen Volkes.

(Großer Beifall).

Frankreich redet immer von der Sicherheit Frankreichs. Von der Sicherheit Deutschlands wird gar nicht geredet **und deshalb haben wir das deutsche Volk zur Entscheidung aufgerufen.** Nicht, als wenn wir uns nicht unseres Standpunktes sicher wären, sondern **um vor der Welt unseren Standpunkt durch das Volk erhärten zu lassen,** und darum treten wir jetzt wieder unter das Volk und geben ihm die notwendige Aufklärung über die Fragen, die uns heute bewegen. Um nun zu beweisen, daß diese Regierung mit ihrem Willen zum Frieden, ihrer Entschlossenheit zur Wahrung der Gleichberechtigung nicht allein steht, sondern daß das ganze Volk die Regierung dabei deckt, deshalb soll das deutsche Volk am 12. November sich zu dieser Politik bekennen (Beifall).

Die Welt sagt: Wir glauben das nicht!

Am 12. November wird das Volk antreten und es beweisen.

(Beifall). Wenn wir das deutsche Volk aufrufen und einen neuen Reichstag wählen lassen, so geschieht das nur deshalb, weil der alte Reichstag nicht mehr aktionsfähig ist. Er ist nur noch ein Rumpfparlament. **Wir wollen einen neuen Reichstag haben. Die neuen Abgeordneten sollen sich auf die Politik des Friedens und der Ehre eidlich verpflichten.** Sie sollen ein feierliches Gelöbnis ablegen, daß sie in der Politik hinter der Regierung stehen, **daß dieses Parlament der Regierung keine Schwierigkeiten machen wird, wenn sie den Versuch unternimmt, Europa auf dem Boden der gleichen Rechte einen neuen und besseren Frieden zu geben** (Beifall).

Das ist die Aufgabe, vor der wir stehen, und diese Aufgabe, meine Parteigenossen, hat die Partei zu lösen. Sie werden nun einsehen, wie notwendig es war, daß uns die Partei groß und stark erhalten geblieben ist. Vor allem werden

die alten Parteigenossen

dafür sorgen, daß in diesem Wahlkampf nicht ein billiger Hurra-Patriotismus aufkommt, **sondern daß das deutsche Volk den heiligen Ernst der Situation, in der Deutschland steht, vollkommen erfaßt und auch den heiligen Ernst der Entschlüsse, die die Regierung im Namen des Volkes gefaßt hat.**

Nachdem wir in den letzten acht Monaten die inneren Feinde niedergeworfen haben, müssen wir nun auch großzügig sein und denen, die uns in diesen acht Monaten erkannt und schätzen gelernt haben, unsere versöhnende Hand hinstrecken. Ich bin überzeugt, daß dieser grandiose Kampf um unsere Ehre, um unsere Gleichberechtigung und um den Frieden der Welt, vor allem um den Frieden Europas, **nur von einem Deutschland bestanden werden kann, in dem alle eines Sinnes, eines Geistes, eines Willens und eines Herzens sind.**

Die ganze Nation muß sich zu diesem Standpunkt bekennen. Es darf nicht eine Parteisache sein, sondern es muß Sache des ganzen Volkes sein. Ich bin überzeugt, daß sich die ganze Nation feierlich zu unserer Politik bekennt, dann werden auch die Staatsmäner der anderen Völker allmählich einsehen, daß 1. **der gegenwärtige Zustand in Deutschland eine feststehende Tatsache ist, an der nichts mehr geändert werden kann** und daß 2. **die Völker Europas es auf die Dauer nicht dulden können und dulden werden, daß die großen Probleme, die der Krieg aufgeworfen hat, ungelöst bleiben.**

Möge die Partei in Zukunft bleiben, wie sie in der Vergangenheit gewesen ist, hart und unerbittlich in den Grundsätzen, stolz und mutig im Auftreten, aber dann auch wieder demütig und bescheiden vor der großen Aufgabe, die sie lösen muß. Unser Ehrgeiz muß darin bestehen, den Beifall der Nachwelt zu finden. Wenn die Nachwelt von uns sagen kann, daß wir Europa vor dem Zerfall zurückgerissen haben und unserem Volk den Weg ins Freie gezeigt haben, dann, meine Parteigenossen, können wir stolz sein. Deshalb bitte ich Sie,

gläubig und ergeben auf Hitler

und seine Getreuen zu vertrauen und davon überzeugt zu sein, daß wir das Volk niemals verlassen werden, daß wir keine Unbesonnenheiten begehen, sondern klar und unerbittlich unseren Weg beschreiten werden. Dann werden wir das Ziel, das am Ende des Weges steht, auch erreichen.

Am 12. November — das wollen wir uns zum Vorsatz machen — muß sich die ganze Nation zu Hitler und seiner Politik bekennen.

Am 12. November darf es in Deutschland keine nennenswerte Opposition geben. Die ganze Welt soll sehen, daß an diesem Tage das ganze deutsche Volk einig ist. Das deutsche Wort des Generals Clausewitz, das uns einmal die Meinung der breiten Massen im eigenen Lande geneigt machte, als wir in der Opposition standen, dieses deutsche Wort des preußischen Generals Clausewitz wird auch heute die Meinung der Welt für uns gewinnen, das Wort, das der General an den Schluß seines politischen Testamentes setzte:

„Einst wird die Nachwelt richten und sie wird von ihrem Verdammungsurteil die ausnehmen, welche dem Strom des Verfalls mutig entgegengerungen und das Gefühl der Pflicht in ihrem eigenen Busen bewahrt haben".

Nur keinen Schnupfen!

Benutzen Sie rechtzeitig Chinosol-Schnupfenpulver und schützen Sie sich überhaupt vor Erkältungskrankheiten. Hierfür besonders bewährt die regelmäßige Verwendung der

Chinosol-Gurgel-Tabletten
75 Stück RM. 1,10

Zur Unterstützung Chinomint-Mundtabletten 48 St. RM. 1,20

Chinosol

Chinosol-Schnupfenpulver 50 Pf. i. Apothek. u. Drogerien

Verachtet mir den Meister nicht ...

Das Handwerk in der Dichtung

Dieses Wort von Hans Sachs, in einer Zeit ausgesprochen, als das Handwerk in vollster Blüte stand, hat heute mehr Wert als damals — heute, wo die menschliche Arbeit zumeist mechanisiert ist und einen schweren Kampf gegen die Maschine führt.

Von jeher hat es den Künstler gelockt, seine Motive aus der reichen Welt des Handwerks zu schöpfen, deren Atmosphäre gesättigt ist von Gedanken und Rechtschaffenheit und die schon durch die Fülle des Materials eine weite Grundlage zu Betrachtungen und Erkenntnissen verleiht. Besonders die Literatur hat sich zu allen Zeiten dieses Vorwurfes bemächtigt und die Handwerksstuben in dem milden Licht erstrahlen lassen, das von den gefertigten Gegenständen und ihren Fertigern ausgeht.

Schon in der Edda wird dem Handwerk ein Lied gesungen, das Lied von Wieland dem Schmied, der in der Gefangenschaft dem König Nidung allerhand Kostbarkeiten schmiedet. Das Schmiedehandwerk ist eines der allerältesten und angesehensten, ein Handwerk, das Könige erlernten.

Die größte Anerkennung aber fand das Handwerk im Mittelalter, wo es ein richtiges Kunsthandwerk war. Heute noch zeugen Museen und Antiquitätenhandlungen von der Vollendung, die z. B. das Tischlerhandwerk erreichte. Die Zünfte waren damals eine Macht. Ihren Glanz und ihre Macht spiegelt uns die Wagneroper „Die Meistersinger" wider, daneben die Schusterwerkstatt des Meisters Sachs, von dem der Vers sagt:

Hans Sachs war ein Schuhmacher und Poet dazu.

Ihm zur Seite steht der tiefsinnige philosophische Jakob Böhme, dessen Geist herüberstrahlt bis in die heutige Zeit. Wilhelm Raabe, der so gern die Sache des Handwerks verfochten hat, führt uns in das arme Heim des „Hungerpastors", der, noch ein Kind, seine Märchen und Visionen aus der väterlichen Schusterkugel auftauchen sieht. Das Handwerk ist arm und klein geworden, Not und Hunger folgen ihm, und nur der Geist Jakob Böhmes, des genialen Schuhmachers, streut etwas Licht in die finstere Werkstatt seines Nachfolgers.

Not und Hunger zwingen auch die „Weber" Gerhart Hauptmanns zur Empörung. Das Handwerk kämpft einen bitteren Kampf, und die gesättigte Ruhe einer fernen Zeit ist dahin.

Gern taucht man daher in Zeitläufte unter, die noch ein wenig Schelmerei aufbringen. Der Spötter Gryphius läßt seinen Handwerksmeister, den Herrn Peter Squenz, nach Shakespeareschem Muster eine Komödie aufführen und schont seine Leute, die alle Handwerksmeister sind, nicht. In derben Worten läßt er sie Dummheiten reden und ergötzt sich an ihrer Naivität.

Der Volkswitz, der oft recht scharf und beißend sein kann, hat überhaupt das Auge auf einige Handwerke geworfen, die ihm nicht männlich und ertragreich genug erscheinen. Das Schneiderhandwerk findet sich mit Hunderten von Liedern verspottet, ebenso wie die Leineweber und Besenbinder. Aber es ist hier wie mit vielem — es ist nur Schelmerei und nicht böse gemeint.

Wundervoll ausgeglichen ist dagegen die Geschichte „Meister Martin und seine Gesellen". E. T. A. Hoffmann hat hier mit genauester Sachkenntnis und großer Künstlerschaft das Bild des Küfermeisters Martin entworfen, die ganze saubere Atmosphäre von trocknendem Holz, duftendem Wein und penibelster Handwerkskunst ist hier lebendig, ein Lob des Handwerks, wie man es sich wünschen kann.

Albert Lortzing, den erst so spät zum Ruhm gekommenen Komponisten, zog das Handwerk ebenfalls mächtig an. Seine Opern „Zar und Zimmermann" und der „Waffenschmied" suchen die Schönheit und Rechtschaffenheit des Handwerks zu rühmen, und die launigen Lieder der erstgenannten Oper trauern einer schöneren Zeit nach, in der alles besser gewesen sein soll, auch das Ansehen des Handwerks.

„Handwerk hat goldenen Boden" heißt wohl das beste und bekannteste Sprichwort, das die Handarbeit rühmt. Besonders zahlreich aber sind die Lieder, die vom Handwerk handeln. Zumeist von wandernden Handwerksgesellen gedichtet, die uns ihre Sorgen, Kümmernisse, Liebesabenteuer und Betrachtungen über ihr Handwerk erzählen, bilden sie einen wertvollen Teil unserer Volkslieder; sie aufzuzählen ist unmöglich, denn ihre Zahl ist Legion.

Unzählig sind die Sprichwörter, die man dem Handwerksleben entnommen. „Schuster, bleib bei deinem Leisten", ruft man dem Hochmütigen zu, und sagt doppelsinnig: „Wo gehobelt wird, da fallen Späne." „Jeder ist seines Glückes Schmied", versichert man aneifernd und spricht, wenn man eine große Menge bezeichnen will und ein weitverbreitetes Gewerbe, von „Gevatter Schneider und Handschuhmacher".

Täglich und stündlich sind uns Beispiele gegenwärtig, die das Handwerk zu ihrem Urheber haben. Es geht eine eigenartige Kraft von diesem soliden Stande aus, der zwar nicht mehr den Glanz der Zünfte besitzt, dazu ist unsere Zeit zu pietätlos geworden, und das Handwerk oftmals zu reiner Schablonenarbeit herabgewürdigt.

Es hat aber noch die Wurzeln in Zeiten, die uns Ehrfurcht abnötigen.

Kunst und Handwerk

Das deutsche Handwerk ist mit Wirtschaft, Gesellschaft und Kunst innig verbunden. Das Kunsthandwerk als handwerkliches Erzeugnis ist das Arbeitsergebnis von Meister- und Gesellenhänden.

Die Kunst wirkte fördernd auf das Handwerk und wurde zum wesentlichen Bestandteil handwerklicher Arbeit. Schon in der Umgebung des Kindes finden wir Handwerkskunst. Die Puppen des kleinen Mädchens, das Schaukelpferd des Buben, die Holztierchen, Soldaten, der Kindertisch u. a. m. sind Erzeugnisse des Handwerks, die sich tief in das kindliche Hirn einprägen und den Geschmack des kleinen Menschenkindes bilden. Hat der Handwerksmeister nun gar etwas besonders Schönes und Eigenartiges geschaffen, was dem kindlichen Empfinden angepaßt ist, so macht es einen noch gewaltigeren Eindruck auf das kleine, immer aufnahmebereite Wesen. Die Handwerkskunst wird nicht nur bei dem Kinde Freude hervorrufen und den Geschmack bilden, sondern auch im späteren Leben wird der Mensch immer wieder erneut unter dem Einfluß der Handwerkskunst stehen und sich an ihr erfreuen und bilden.

Das Handwerkserzeugnis selbst ist in der Kunst nicht nur von großer Bedeutung, indem es durch sein Dasein für sich wirbt, sondern auch der Arbeitsvorgang, der zu seiner Schaffung nötig war. Wie oft sind Handwerker bei ihrer Arbeit von deutschen und niederländischen Malern dargestellt worden. Denken wir auch an die entzückenden Stiche von Chodowiecki.

Die künstlerische Tätigkeit des Handwerksmeisters hängt von dem Handwerkszweig und von seiner Persönlichkeit ab. Wir haben wohl kaum ein Handwerk, in dem der Sinn für Geschmackvolles zu entbehren ist; aber trotzdem haben die bauenden und bildenden Handwerke in der Kunst den Vorzug. Bei der Schaffung eines Werkes hat der Handwerksmeister die Möglichkeit, dieses auch seinem Geschmack und künstlerischen Empfinden zu gestalten, hier kann er seine ganze Seele und Liebe zu seinem Handwerk hineinlegen und ein bleibendes Kulturgut schaffen.

Die besten und gewaltigsten Zeugnisse handwerklichen und künstlerischen Könnens sind die Kirchen, ihre innere Ausstattung und volkstümliche Bauten. Auch in den heimatkundlichen und kunstgewerblichen Museen finden wir Handwerkskunst. Hier fühlen wir die Größe und den Wert des deutschen Handwerks und seine innige Verbundenheit mit der Kunst.

Das Kunsthandwerk

Blick in eine Lehrwerkstätte für Metall-Kunstgewerbe

Germanien — Monatshefte für Vorgeschichte zur Erkenntnis deutschen Wesens.

Monatlich ein Heft bei K. F. Koehler, G.m.b.H., Verlag in Leipzig. 1933, Heft 10, vierteljährlich 3 Hefte 3 Mark, Einzelheft 1.20 RM.

Im Oktoberheft dieser für unsere Zeit so wichtigen Monatsschrift überrascht uns der Aufsatz „Mittelalterliche Kalkbrennereien in Ostthüringen" von Rudolf Hundt, sehen wir doch hier, wie selbst die Arbeiten einer Firma Aufschlüsse über unsere Vorgeschichte bringen. Wichtige Beiträge zur deutschen Volkskunde sind „Volkskundliches aus dem Riesengebirge" von Dr. Max Göbel und „Die Jägerstühle bei den Bodensteiner Klippen im Hainberg" von Dr. Harmsen.

Deutsche Volkskunde und Nationalerziehung

Von Prof. Dr. Joh. Künzig.

Die Weimarer Volkskundetagung, über deren Gesamtverlauf und sachliche Vorträge von uns bereits berichtet wurde, brachte auch bedeutsame grundsätzliche und programmatische Reden über deutsche Volkskunde und ihre Bedeutung für unsern völkischen Staat. Das Wichtigste daraus sei, weil es heute alle angeht, die an der inneren Volkserneuerung mitschaffen, auszugsweise mitgeteilt.

Volkskunde ist Dienst an Volk und Staat.

Bei der Festversammlung des Deutschen Volkskundeverbandes führt dessen Führer, Prof. Dr. John Meier, Freiburg u. a. aus:

Auch an unsere Pforten hat die neue Zeit mit gewaltigen Schlägen gepocht, aber — mit stolzer Bescheidenheit dürfen wir es sagen — wir konnten ihr die Türen weit öffnen und brauchten nicht den Blick niederzuschlagen, sondern vermochten dem neuen Tag fest und frei in die Augen zu sehen: Denn wir haben, soweit es in unseren Kräften stand, ein Menschenalter lang durch unsere Arbeit zum Aufbau deutschen Wesens beigetragen.

Wie man vor 120 Jahren nach dem deutschen Zusammenbruch sich auf sich selbst besann und deutsche Art, deutsches Wesen auch in der Vergangenheit wiederfand, so heute. Wieder gilt das Wort Wilhelm von Humboldts bei Errichtung der Berliner Universität: „Der Staat muß durch moralische Kräfte ersetzen, was er an materiellen verloren." Wir müssen uns zusammenschließen, um den Schutt wegzuräumen, der die heiligen Quellen unseres innersten Wesens verschüttet hat, müssen zu den Brunnstuben dieses Wesens vordringen, um den frischen quellenden Trank allen Volksgenossen zuzuleiten, damit sie Gesundheit daraus trinken.

Unsere Ziele sind die Ziele der nationalen Bewegung, darum ist eine Umschaltung weder in sachlicher noch persönlicher Hinsicht erforderlich gewesen. Wer seit Jahrzehnten diese Arbeit aus dem Volk und für das Volk geleistet hat, den konnte nur selbstlose Hingabe und innere Liebe zu unserem Volkstum bewegen. Weder materielle Güter noch Ehren waren dabei zu erringen, denn, was wir taten, war oft den Weisen eine Torheit und den Machthabern ein Aergernis.

Der Vortragende führte weiter aus, wenn wir heute in größerer Schaffungsfreiheit für die Erhaltung unseres Volkstums uns einsetzen können, müsse dabei oberster Grundsatz sein, sich nicht damit abzumühen, Abgestorbenes wieder zum Leben zu erwecken. **Wir wollen keinen Leichnam galvanisieren, sondern nur vorhandene Keime durch sorgsame Pflege entwickeln und Altes vorsichtig zu neuen Gebilden umschaffen.** Die wissenschaftliche Volkskunde kann dabei wertvolle Vorarbeit leisten sowohl durch Feststellung des Vorhandenen als durch Beobachtung der Umwandlungsgesetze. Dauerndes läßt sich immer nur da erreichen, wo der Wesensgrund bereitet ist. Die Volkstracht werden wir z. B. nur da auf die Dauer erhalten können, wo wir den Grund, auf dem sie entstanden ist, neu schaffen: das Gemeinschaftsgefühl der Dorfgenossen.

Mit Recht konnte dann der Führer des Volkskundeverbandes noch auf die seit langem gepflegte kulturelle Zusammenarbeit mit dem Auslandsdeutschtum hinweisen: Eine Erforschung des deutschen Volkstums, die an den Reichsgrenzen Halt macht, ist etwas Unmögliches und von vornherein zum Scheitern verurteilt. Dieses intensive kulturelle Zusammengehen mit den Auslandsdeutschen, deren Staatsbürgerpflichten dem anderen Staat gegenüber nicht angetastet werden dürfen, ist dem Verband aber nur seines privaten und inoffiziellen Charakters wegen möglich, es wird also gerade deswegen daran festzuhalten sein.

Volkskunde und Nationalerziehung.

In Anlehnung an die heute wieder ganz zeitgemäßen nationalen Erzieher Justus Möser und Riehl behandelte Prof. Dr. Freudenthal (Halle) die engen Wechselbeziehungen zwischen Volkskunde, völkischer Besinnung und Nationalerziehung. An der Wiege der Volkskunde stand ein nationalpolitischer Aufschwung. Ein Meilenstein auf diesem Wege war Jahn, der das Volkstum als Wecker aus schlafsüchtiger Ohnmacht bezeichnete und den Satz schrieb: „Das Heil des Volkes kann nur aus dem Volke kommen." Kernstück der von echtem vaterländischen Ethos getragenen Ausführungen bildete die Gestalt des großen, ganz gegenwartsnahen Kulturpolitikers Riehl. Ihm war Volkskunde geradezu eine politische Wissenschaft, deren sich der Staatsmann bedienen muß. Stamm, Sprache, Sitte und Siedlung erkannte er als tragende Säulen im Staats- und Volksaufbau. Erfüllung seiner Forderungen brachten erst unsere Tage, nachdem selbst die mächtige Aufrüttelung der Volkserlebnisse im Weltkrieg durch den Individualismus und Liberalismus des darauffolgenden Jahrzehntes wieder rasch hatte verflüchtigen können. Heute im Zug der großen völkischen Besinnung setzt man an den Lehrerbildungsstätten und allen Schulen Volkskunde als nationalen Erziehungsfaktor ein, als wesentlichen Baustein zum lebendigen 3. Reich des Geistes deutscher Nation.

Volk, Volkstum und Volkskunde

Eine wertvolle Auseinandersetzung mit den Begriffen Volk und Volkstum gab Prof. Spamer in der Gründungsfeier des Bundes für deutsche Volkskunde. Spamer stellte eingangs fest, wie erst in jüngster Zeit die Erkenntnis durchbrach, daß nicht wirtschaftliche Faktoren das Leben der Einzelnen und des Volkes bestimmen, sondern die Gestaltungskraft unseres Volkstums. Wo man bis vor kurzem von „Gesellschaft" redete, spreche man heute von Volk, und seitdem sei auch die Volkskunde von ihrer Aschenbrödelrolle befreit.

Immer wieder ersteht die Frage? Was ist Volk? Ist es der Staat, die Gesellschaft, die Rasse, Nation, die Masse, die geistige und soziale Unterschicht, vielleicht gar nur Schicksal oder Fügung Gottes? Die Antwort darauf wird zu einem wesentlichen Teil unserer deutschen Geistesgeschichte.

Alle Phasen hat die Volksidee durchlaufen: von der ethnographischen Einstellung der Antike über die missionierende Haltung des Christentums dem Volke gegenüber bis zum klassischen Zeitalter des Bürgertums im 15. und 16. Jahrhundert ist von Volksbewußtsein im neueren Sinne nicht die Rede. Erst die Gegenreformation trieb praktische Volkspsychologie, leider in starker Einseitigkeit. Ganz volksfremd war die überhebliche Bildungsschicht des 17. Jahrhunderts; das 18. Jahrhundert erst brachte eine Wendung: Vico in seinen „Pinzipien einer neuen Wissenschaft über die allgemeine Natur der Völker" (1725) sprach von der Geschichte als dem Ergebnis der Völkerseelen, Rousseau pries die unverbildeten, naturnahen unteren Volksschichten, Möser aber vor allem, ein starker Gegner der volksfremden Aufklärung, forderte in seinen „Patriotischen Phantasien" vom Standpunkt des Sozialpolitikers die Volksforschung als Mittel zur Volkstumspflege und zeigte dazu die Wege. Bekannt ist, wie dann Herder in den Volksliedern den reinsten Ausdruck der Völkerseele fand, wie schließlich die Romantik von der gleichen Quelle zum Nationalen kam und wie nun über Arnim — Brentano, Görres, die Brüder Grimm, Uhland u. a. das Sammeln der unmittelbaren Aeußerungen der Volksseele in Lied, Märchen, Sage usw. einsetzte. Jahn verschmolz in den Tagen der Freiheitskriege die Begriffe Volk und Nation und prägte die Worte Volkstum und Volkskunst. Die klarste und ganz wirklichkeitsnahe Stellung zur Volkskunde vertrat, wie oben bereits mehrfach erwähnt, Wilh. Heinrich Riehl, der auch bereits prophezeite, es werde einst eine Zeit kommen, wo man auf Universitäten Kollegien lesen und im Staatsexamen Noten erteilen werde über die Wissenschaft vom Volke.

Die allgemeine Hinwendung zur Volkskunde kommt aus der geistigen Neuorientierung, die in unseren Tagen wieder Nation und Volkstum in einer Linie vereinigte, wie einst bei Jahn. Wir erkennen heute klar als Aufgabe der Volkskunde die Erforschung des Volksmenschen, d. h. des Volkstümlichen in dem Menschen, der an Volk und Boden gebunden ist. Dieser Aufgabe aber dient nicht nur die stille Liebe des einzelnen Forschers, sondern ihr schlagen alle Herzen zu, die offenen Sinn und klaren Blick für das Leben ihres Volkes, seine Grenzen und Möglichkeiten haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Südwestdeutsche Märkte

Rückschau

Flottes Einkellerungsgeschäft

Im Zuge der allgemein sich zeigenden Wirtschaftsbelebung hat sich in diesem Jahre ein etwas flotteres Einkellerungsgeschäft entwickelt, das bei dem bis jetzt noch mäßigen Angebot von Speisekartoffeln zu einem recht flotten Handel führte. Das Angebot wurde in den letzten Wochen glatt aufgenommen und untergebracht; es scheint jetzt jedoch, nach Beendigung der Weinlese z. B. in Rheinhessen, wieder etwas anzuziehen. Sowohl Süddeutschland, wie in einigen Fällen auch das Rheinland, sind gute Abnehmer, so daß mit wesentlichen Preisnachlässen vorläufig kaum zu rechnen ist. Jedoch muß die Landwirtschaft Wert darauf legen, nur bestens sortierte, gesunde Kartoffeln zu verladen, was leider in den letzten Tagen nicht immer beachtet wurde. Die Preislage ist im allgemeinen wenig verändert. Industrie ab Wetterau RM. 2.10—2.20, ab Rheinhessen zirka RM. 2.20, ab Franken RM. 2.— je Zentner. Der Abgabepreis ab Frankfurter Großmarkthalle lautet für Industrie auf RM. 2.70—2.80, für Nieren auf RM. 4.— bis 4.25, für rote Hörnchen auf RM. 5.— bis 6.—, für gelbe Hörnchen auf RM. 8.— je Zentner.

Unveränderte Preise für Getreide

Im Getreidegeschäft hat sich die Stimmung kaum verändert. Die Landwirtschaft sucht zwar beträchtliche Mengen zu verkaufen, aber die Mühlen zeigen sich infolge ihre eigenen ausreichenden Versorgung, aber auch des schwachen Mehlgeschäftes wegen nicht aufnahmefähig, so daß die Umsätze im allgemeinen an den südwestdeutschen Großmärkten sehr klein blieben und das Angebot nicht aufgenommen wurde. Immerhin dürfte sich in absehbarer Zeit, besonders um den Monatswechsel, ein besseres Geschäft entwickeln. Die Notierungen im Rhein-Maingebiet sind entsprechend der Stabilität der Festpreise unverändert geblieben. Aus der zweiten Hand werden jedoch etwas billigere Offerten abgegeben.

In Roggen ist in Südwestdeutschland das Verhältnis zwischen Bestand und Bedarf ziemlich ausgeglichen, die Vorräte aber doch ausreichend, so daß eine Zufuhr von norddeutschem Roggen vorläufig wohl kaum in Frage kommt. Die Mühlen halten sich allerdings, da auch das Roggenmehlgeschäft sehr wenig neue Abschlüsse aufweist, zurück. Jedoch war es trotzdem möglich, das Angebot zu unveränderten Preisen in andere Hände überzuführen.

Das Braugerstengeschäft verläuft noch sehr ruhig. Die Brauereien haben sich allerdings sehr stark eingedeckt, die Mälzereien nehmen nur kleine Mengen heraus und bevorzugen jetzt bessere Qualitäten, so daß für die immerhin beachtliche Nachfrage nach Futtergerste jetzt die mittleren Qualitäten freigemacht werden. Sowohl der Niederrhein wie auch Nordwestdeutschland sind Abnehmer; im Rhein-Maingebiet konnten die Preise unverändert gehalten werden, eine Preisänderung ist vorläufig kaum zu erwarten.

In Hafer ist auch in dieser Woche das Angebot kaum größer gewesen; für gute, schwere Qualitäten ist der Niederrhein Abnehmer auf der Basis von zirka RM. 13.75—13.90 je 100 Kilogramm Basis hessischer Wasserstation. Für den hiesigen Konsum wurden Abschlüsse auf der Basis von zirka RM. 14.— bis 14.25 franko Mannheim, bezw. RM. 13.75 franko Frankfurt getätigt.

An den Futtermittelmärkten war die Stimmung etwas freundlicher, nachdem der Weidegang beendet ist, und die Landwirtschaft zu Wintereindeckungen schreiten muß. Das kleine Angebot sowohl der Müllereien wie der Oelfabriken wirkt preisstützend. In Biertrebern, die von der kleinbäuerlichen Landwirtschaft immer noch gefragt sind, ist das Angebot knapp und auch in Trockenschnitzel halten die Anbieter im Hinblick auf die anscheinend nicht übermäßige Zuckerrübenernte auf feste Preise. Weizenkleie RM. 9.—, Roggenkleie RM. 8.50 bis 9.50, Trockenschnitzel RM. 8.75 bis 9, Sojaschrot RM. 14.50, Palmkernkuchen RM. 14.—, alles je 100 Kilogramm ab Mannheim.

Befriedigendes Viehgeschäft

Auf den südwestdeutschen Viehmärkten ist die in Norddeutschland allgemein zu beobachtende rückläufige Bewegung, die sowohl als Folge des Weideabtriebes anzusehen ist, nicht eingetreten. Selbst in Frankfurt, wo der Auftrieb wieder um 400 Stück größer war, gelang es, bei ziemlich flottem Geschäft zu behaupteten Preisen abzuwickeln, wobei die guten Qualitäten in allen Klassen Zuschläge erzielten. Erst am Schluß gingen die Preise, besonders bei den geringen Tieren, etwas zurück. Auch die übrigen südwestdeutschen Märkte wickelten zu behaupteten Preisen ab, Stuttgart konnte sogar bei Kühen etwas anziehen.

Dagegen war das Kälbergeschäft im allgemeinen nicht sehr befriedigend. In Frankfurt liegen die Preise an sich schon niedrig und konnten gehalten werden, ebenfalls in Mannheim; in Stuttgart, wo der Auftrieb etwas kleiner war, zogen die Preise sogar leicht an; jedoch müssen leichtere Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen verwertet werden. Hoffentlich bringt die Ordnung des Milchmarktes auch hier eine gewisse Besserung.

Die Zufuhren an den Schweinemärkten waren allenthalben bedeutend, nur in Stuttgart wesentlich geringer. Durchweg wurden bei guter Nachfrage für fette Schweine die vorwöchentlichen Notizpreise, die zwischen 50 bis 54 Pfg., auch 56 Pfg., wie in Mannheim, liegen, behauptet. Allerdings traten an den späteren Wochenmärkten kleine Rückschläge ein.

Weitere Preissteigerungen bei Eiern

Die Eierpreise sind noch weiter gestiegen, da die Zufuhren, besonders von frischen Eiern, nachgelassen haben, und die Nachfrage bei der geringen Versorgung des Handels ständig neuen Bedarf anmeldet. Der Konsument bewilligt allerdings nur sehr zögernd die hohen Preise für frische Ware und wird daher jetzt zunehmend mit Kühlware oder billigeren Osteiern versorgt. Kühlhauseier stellen sich zirka 2½ Pfg. billiger als frische Ware. Das Hollandei liegt augenblicklich etwa ¼—½ Pfg. höher als das deutsche. In den nächsten beiden Wochen dürften sich die Preise noch halten lassen, wenn auch weitere Steigerungen infolge der Herausnahme von Kühlware kaum zu erwarten sind. Die letzten Forderungen für das deutsche Frischei lauteten wie folgt: S 12½, A 12, B 11½, C 11, D 9 Pfg. je Stück franko hier. Kleinhandelspreis 11—15 Pfg, je Stück, je nach Größe.

Südwestdeutscher Tabakmarktbericht

Die augenblickliche Saison ist voll damit beschäftigt, das Material der Ernte 1933 seiner Bestimmung zuzuführen. In einer Reihe von amtlichen Verkaufssitzungen sind, mit Ausnahme von dem Anbaugebiet Duderstadt—Eschwege und Sedlinen alle Grumpen, die des Qualitätsbaues wie auch Freibaues verkauft. Und schon haben die Sandblatteinschreibungen eingesetzt, in rascher Folge hintereinander in den einzelnen Anbaugebieten, so daß für Handel und Fabrikation augenblicklich die Hauptaufgabe darin besteht, daß sie von Besichtigung zu Besichtigung fahren und kaufen.

Die diesjährige Preisbildung, welche in den einzelnen Einschreibungen schon besonders herausgestellt wird, hat bis jetzt einen sehr günstigen Verlauf für den Pflanzer genommen, und man darf sich der Hoffnung hingeben, daß auch in Zukunft die Preisgestaltung eine günstige sein wird.

Neue Einschreibungen stehen bevor: für das südwestdeutsche Gebiet am Montag, den 23., hessische Sandblätter in Mannheim (Durlacher Hof), und Donnerstag, den 26. Okt., vormittags 10 Uhr, nordbadische Sandblätter; Dienstag, den 31. Okt., vormittags 10 Uhr, zu Speyer, Sandblätter Zigarrengutgebiet, und Freitag, den 10. Nov., vormittags 10 Uhr, Offenburg, südbadische Sandblätter. Ferner sind in dieser Zeit angekündigt Einschreibungen für Grumpen: Anbaubezirk Duderstadt—Eschwege, Grumpenverkauf des westpreußischen Tabakbaugebietes, Sandblattverkauf des brandenburgischen Tabakbauverbandes und Landesverband pommerischer Tabakbauvereine. Es kann weiterhin mitgeteilt werden, daß die in der Karlsruher Sandblatteinschreibung aufgehaltenen Friedrichstaler und Stafforter Sandblätter zum größten Teil Nehmer gefunden haben, somit also die Gemeinden von einer Selbstfermentation absehen.

Die Verwiegungen sind allenthalben schon im Gang und kann man an Hand der örtlichen Berichte feststellen, daß die Qualitätsvereine für schön angelieferte Ware angemessene Zuschläge erzielten. Ein großer Teil der heuer gekauften Grumpen dürfte schon der Fabrikation zugeführt sein. Daß die Preise für Grumpen in den letzten Jahren einen sehr starken Aufschwung genommen haben, ist erfreulich. Man muß sich darüber klar werden, aus welchen Gründen dieser Aufschwung kommt, und der ist darin zu sehen, daß die Grumpen besser behandelt wurden wie früher, die Sortierung und Anlieferung nach Vorschrift durchgeführt wird, die Grumpe nicht mehr fermentiert werden braucht und somit die zwangsläufige Lagerhaltung und Verzinsung, welche ein Fermentationsprozeß verlangt, nicht benötigt.

In alten Tabaken ist das Geschäft sehr ruhig, denn allzuviel Material dürfte nicht mehr den Markt beschweren. Die Notizen lauten für kleine Posten bauernfermentierte Tabake aus den Anbaugemeinden Seckenheim und Heddesheim zwischen 100 und 106 RM. je Ztr., 32er Hardt-Sandblatt, für Umblatt geeignet, erzielte 125 RM und 32er badische Grumpen um 85 RM. Auch das Rippengeschäft war infolge andauernder Nachfrage sehr befestigt.

Berliner Effekten

	vom 21. Okt.	vom 20. Okt.		vom 21. Okt.	vom 20. Okt.
Festverzinsliche Werte:			Eschweiler	—	—
			Farbindustrie	116¾	116⅝
Ablösungsschuld alt	78.90	78⅝	Gelsenkirchen	46.—	45⅛
			Gesfürel	71.75	72.—
Ablösungsschuld neu	12.30	12.20	Gritzner	—	15.25
			Harpener	78.—	—
6% Reichsanl.	89.75	89.25	Hoesch-Ebsen	52⅜	51¾
Banken:			Ilse Bergau	124.—	124.50
			Junghans	—	24¼
Berliner Handelsges.	83.—	82.75	Kali Aschersleben	108.50	111.50
Deutsche Bank-Disc.	42.50	42.50	Klöckner	51.50	50.50
Dresden. Bank	50.50	50.50	Kollmar & Jurdan	—	—
Reichsbank	156.—	151½	Lahmayer	—	115.—
Schiffahrtsaktien:			Mez	—	—
			Oberbedarf	5¼	5.50
Hapag	10.75	10.25	Phönix	34¾	33⅞
Hamburg Süd	—	22.—	Rhein Braunk.	175.—	174.50
Nordd. Lloyd	10.75	10⅝	Rheinelektra	76.—	75.25
Industrieaktien:			Rheinstahl	72¼	72.75
			Schukert	85⅞	85.50
Aku	27.25	28.—	Schultheiß	8 .—	86.25
Accumulatoren	162½	162.50	Siemens	130.25	128.—
			Sinner	62.—	59.50
AEG	17.75	17.75	Südd. Zucker	170.25	170.50
BMW	120.—	120.25	Ver. Glanzstoff	—	—
Bemberg	38.25	39.50	Vereinigte Stahlwerke	32.—	31.—
Berger	135.—	135.25			
Bergmann	11¼	—	Wanderer	73.50	72.50
Berlin-Karlsruher	—	68.—	Westeregeln	108.50	110.—
			Waldhof	32.—	33⅜
Brown Boveri	—	10.75	Privatdiskont lang	3¾	3⅞
Daimler	26.50	26⅝			
Dinginger-werke	—	69.50	Privatdiskont kurz	3⅝	3⅞

Frankfurter Effekten

	vom 21. Okt.	vom 20. Okt.		vom 21. Okt.	vom 20. Okt.
Festverzinsliche Werte			Deutsche Gold- u. Silber	171.50	171.25
Ablösungsschuld alt	78.90	78⅝	Dyckerhoff & Widmann	13.—	13.—
Ablösungsschuld neu	12.30	12.25	Elektr. Licht- u. Kraft	85.—	85.50
6% Bad. Staatsanleihe	88.75	89.25	Farbenindustrie	116.25	116.50
Pfälz. Hypoth. Bk. R. 2-6	90.—	90.—	Gelsenkirchen	46.50	45⅛
Rhein. Hypoth. Bk. R. 5-9	87.75	88.50	Gritzner	15.—	—
Württ. Hypoth Bk. I. u. II.	91.50	91.—	Grün & Bilfing.	165.—	164.50
Banken			Haid & Neu	10.—	10.—
Bad. Bank	115.—	115.—	Harpener	78⅞	79.75
Deutsche Bank-Disc.	42.50	42.50	Holzmann	56.25	56.25
Frankfurter Hyp. Bank	68.—	68.—	Kali Aschersleb.	—	—
Pfälzer Hyp. Bank	68.—	—	Kali Westeregeln	—	—
Reichsbank	156.—	151.—	Klöckner	—	50.50
Rheinische Hyp. Bank	98.50	98.50	Knorr Heilbr.	177.—	177.—
Schiffahrtswerte:			Mez	—	—
Hapag	10⅛	10.—	Phönix	34.25	33⅝
Nordd. Lloyd	10⅝	10.55	Rhein. Braunkohle	—	175.—
Industrieaktien			Rheinelektra Vorzugsakt	85.—	85.—
AEG	17.50	17⅝	Rheinelektra Stamm	74.50	76.75
Bad. Maschin.	116.—	116.	Rheinstahl	72.75	—
Bayrische Spiegelglas	24.—	24.—	Schnellpressf. Frankenthal	—	—
Bergmann	—	—	Seilindustrie Wolfi	—	19.—
Cement Heidelberg	72.25	72.50	Siemens	130.25	127.75
Daimler	26.25	26.75	Südd. Zucker	170.25	170.75
			Ver. deutscher Oele	83.—	83.—
			Zellstoff Aschaffenb.	—	—
			Zellstoff Waldhof	33.25	33.75

Berliner Devisen

vom 21. Oktober 1933

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Air.	0.963	0.967	Italien	22.06	22.10
Canada	2.877	2.883	Jugoslavien	5.295	5.305
Konstantin.	1.973	1.977	Kowno	41.46	41.54
Japan	0.809	0.811	Kopenhag.	60.19	60.31
Kairo	13.86	13.90	Lissabon	12.68	12.70
London	13.44	13.52	Oslo	67.78	67.92
Newyork	2.977	2.983	Paris	16.41	16.45
Rio de Jan.	0.227	0.229	Prag	12.42	12.44
Uruguay	1.399	1.401	Island	61.04	61.16
Amsterd.	169.23	169.57	Riga	75.42	75.58
Athen	2.401	2.405	Schweiz	81.27	81.43
Brüssel	58.49	58.61	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	35.08	35.16
Budapest	—	—	Stockholm	69.58	69.72
Danzig	81.67	81.83	Reval	72.43	72.57
Helsingfors	5.954	5.966	Wien	48.05	48.15

Börsen und Märkte

Berliner Börse

Tendenz: Von Spezialwerten ausgehend freundlicher

Berlin, 21. Okt. Zum heutigen Wochenschluß lagen aus der Wirtschaft wieder einige Anregungen vor, so daß die zuversichtliche Grundstimmung unverändert anhielt. Gemeldete Neueinstellungen in einzelnen Industriezweigen, ein zuversichtlicher Bericht der Rhein. Braunkohlenindustrie, fast um 10 Proz. gebesserter Ruhrkohlenabsatz im September, befriedigend verlaufende Verhandlungen des Röhrenkartells in Japan usw. vermochten aber zunächst nicht die Kundschaft und die Spekulation aus ihrer Reservestellung hervorzulocken.

Rein stimmungsmäßig war es zwar freundlich, kursmäßig aber wieder vom Zufall abhängig und uneinheitlich. Im allgemeinen hielten sich jedoch die Veränderungen in engen Grenzen. Reichsbankanteile zogen bei größeren Umsätzen (man sprach zum ersten Kurs von 100 Mille ca.) erneut um 2.25 Proz. an. Deutsche Linoleum gewannen nach anfänglicher Plusplusnotiz 3 Proz, Salzdetfurth 1.75 Proz., Feldmühle 1⅝ Proz.

Andererseits waren Harpener um 1.75 Proz., Westeregeln um 1.5 Proz. und Bemberg um 3 Proz. gedrückt. Informationen eines hiesigen Mittagsblattes über die Vorbereitungen zum Montanumbau, die am kommenden Freitag in Berlin entschieden werden sollen, gaben im Verlaufe dem Montanmarkt eine Anregung, der unter Bevorzugung der Phönixaktien, die dem Stahlverein gegenüber um 10 Proz. günstiger gestellt werden sollen, bis zu 1 Proz. anziehen konnten. Hierdurch wurde die Tendenz allgemein etwas freundlicher. Auch später blieb es für Aktien und Renten freundlich, Geschäft war aber nur auf einigen Spezialgebieten, wie Reichsbank und Montane, festzustetzen. Bei Papieren wie Gelsenkirchen, Stahlverein und Phönix betrugen die Gewinne des Verlaufs 1 bis 1.25 Prozent. Farben konnten 0.5 Proz. anziehen.

Der festverzinsliche Markt lag zunächst sehr ruhig. Die Altbesitzanleihe konnte 0.25 Proz. gewinnen, Reichsschuldbuchforderungen waren nur knapp behauptet, die späten Fälligkeiten verloren ⅛ Proz. Auch Stahlbonds notierten ⅝ Proz. niedriger. Für Kommunalobligationen scheint weiter Interesse zu bestehen. Auslandsrenten lagen vernachlässigt. Bosnische Eisenbahnen, Lissaboner Stadtanleihe und Anatolier büßten 0.5 bzw. ⅝ Proz. ein.

Am Berliner Geldmarkt trat auch am Wochenschluß eine Aenderung der Lage nicht ein. Tagesgeld liegt weiter verhältnismäßig leicht, die Sätze bleiben weiter bei 4⅜ bzw. 4.25 Proz. Lebhaft war das Geschäft in Reichsschatzanweisungen, von denen bekanntlich eine neue Tranche per 16. 8. 34 ausgegeben wird. Privatdiskonten sind weiter angeboten, doch kann das Material ohne Mühe untergebracht werden.

Von den Auslandsbörsen zeigten sowohl London als auch Amsterdam eine eher zuversichtliche Haltung, doch waren nennenswerte Kursveränderungen an beiden Plätzen nicht zu beobachten. Im internationalen Devisenverkehr fällt eine kräftige Erholung des engl. Pfundes auf, das in Amsterdam mit ca. 8.02 (gestern 7.94¾), in Zürich mit 16.71 (16.56½) und in Paris mit 82.60 (82.17½) notiert wurde. Der Dollar lag zwar auch etwas fester, doch konnte sich diese Tendenz im Verlaufe nicht halten. Gegen das engl. Pfund wurde er nach anfänglich 4.51¾, später mit 4.53¼ genannt.

Frankfurter Börse

Tendenz: sehr freundlich.

Frankfurt, 21. Okt. Die Wochenschlußbörse eröffnete mit sehr stillem Geschäft für Aktien. Das Interesse des Publikums sowie auch der Spekulation der Kulisse wandte sich wieder festverzinslichen Werten zu. Am Aktienmarkt standen Reichsbankanteile im Vordergrunde. Neben der Tatsache, daß die Schlußdividende tragbar ist, spielt auch hierbei die durch die offene Marktpolitik zu erwartenden erhöhten Einnahmen aufgrund der Zinszwangslage eine Rolle. Daneben stand auch das Papier der Stahlvereinsgruppe im Vordergrund. Hier spricht die Tatsache mit, daß am 27. Oktober nacheinander Aufsichtsratssitzungen von Gelsenkirchen, Phönix und Stahlverein in Düsseldorf stattfinden. Man rechnet damit, daß voraussichtlich der Fusionsbeschluß fallen wird. Die Nähe dieses Entscheidungspunktes ließ schon in den letzten Tagen ein außerordentlich lebhaftes Geschäft in Stahlverein und Phönix beobachten. Die Kursbildung läßt auf den ungefähren endgültigen Tauschschlüssel einen Schluß zu und man nimmt an, daß an der Beziehung von 3:2 zwischen Gelsenkirchen und Stahlverein sich nichts mehr ändern wird, andererseits rechnet man zwischen Gelsenkirchen und Phönix mit einer Basis von 15:11. Seitens der Inhaber der Dollarbonds der Stahlvereinswerke sind alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt und aufgrund dieser Tatsache waren Dollarbonds heute zu erhöhten Kursen gesucht. Beachtet wurde ferner die feste Haltung der angelsächsischen Valuten. So lag die Börse trotz des stillen Geschäfts äußerst freundlich, wenn auch im ganzen nicht voll einheitlich.

Am Aktienmarkte bröckelten Farben um 0.5, Deutsch. Erdöl um 0.75 ab. Scheideanstalt waren ⅝ gebessert. Am Montanmarkt waren aufgrund der erwähnten Tatsache Phönix um 1.25, Stahlverein um 1, Gelsenkirchen um 0.75 höher. Daneben Harpener um 0.75, Mannesmann um 0.25 angezogen. Elektrowerte waren noch uneinheitlich, während Lahmeyer 1, Siemens 0.5 Proz. höher notierten, gaben Licht und Kraft 1.5, AEG und Bekula ⅛ ab. Die übrigen Aktienmärkte waren recht ruhig und die Kurse etwas gedrückt. Erdöl ⅛, AG für Verkehr 0.25, Bemberg 0.5 Proz. leichter. Hapag und Walldorf gehalten. Im einzelnen zogen Reichsbankanteile um 2, auf 154.75 an. Deutsche Linol stark gefragt und ⅝ höher. Metallgesellschaft 0.75, Daimler 0.25 freundlicher. Am Rentenmarkt Altbesitz 0.5, bis auf 79 anziehend. Neubesitz und Schutzgebiete blieben gut behauptet. Späte Schuldbücher 0.25 höher. Auch Kassarenten weiter gesucht und Pfandbriefe bis 0.75 Proz. höher genannt.

Im weiteren Verlauf blieben am Aktienmarkt die bevorzugten Renten weiter freundlich bei kleineren Kursbesserungen. Renten zu den Anfangskursen behauptet. Tagesgeld 3.25 Proz.

Berliner Produktenbörse

Berliner Progduktenbörse

Berlin, 21. Okt. (Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo sonst je 100 Kilo ab Station, ölhaltige Futtermittel exkl. Monopolabgabe): Weizen, märk.: 189. Ges. Erz.-Preis unver. Tendenz: ruhig. Roggen, märk.: 153. Ges. Erz.-Pr. unver. Handelspreis: Kl. R 3 147 bez. u. Br., Kl. R 4 149 bez. u. Br. Tendenz: ruhig. Gerste: Braugerste, feinste, neue a) 190—197, b) 181—188, dto. gut a) 184—189, b) 179—180, Sommergerste a) 168 bis 175, b) 159—166, Wintergerste, 2zeilig a) 166—175, b) 157—166, 4zeilig a) 157—164, b) 153—156. Tendenz: ruhig. Hafer, märk.: a) 145—153, b) 136—144, Okt. —, Dez. 146 Brief. Tendenz: lustlos. Weizenmehl: Vorzug 31—32, m. Ausl. 1—2.50 RM. Aufgeld, dto. Auszug 30—31, m. Ausl. 1—2.50 RM. Aufgeld, dto. Bäcker 25—26, m. Ausl. 1—2.50 RM. Aufgeld. Tendenz: ruhig. Roggenmehl 20.75—21.75, Tendenz: ruhig. Weizenkleie 11.1—11.35, Tendenz: ruhig. Roggenkleie 10 bis 10.2, Tendenz: ruhig. Erbsen, Viktoria 40—45, Kl. Speiseerbsen 34—38, Futtererbsen 19—22, Peluschken 17—18.5, Ackerbohnen 17—18, Leinkuchen ab Hbg. 11.4 exkl. Monop., Erdnußkuchen ab Hbg. 10 exkl. Monop., Erdnußkuchenmehl ab Hbg. 10.5 exkl. Monop., Trockenschnitzel Par. Berlin 10.1—10.25, extr. Sojabohnenschrot ab Hbg. 7.8 exkl. Monop., dto. ab Stettin 8.3 exkl. Monop., Kartoffelflocken Par. waggfrei Stolp 13.5 bis 13.7 RM.

Berliner Metalle

Berlin, 21. Okt. (Freiverkehr.) Elektrolytkupfer, prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50, Raffinadekupfer 46.5—47.5, Standardkupfer 42—42.5, Standard-Blei per Oktober 15.5—16, Originalhüttenrohzink ab Nordd. Stationen 21.75—22.5, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 305.

Baumwolle

Bremer Baumwolle: 10.52.

Magdeburger Zuckernotierung

Magdeburg, 21. Okt. (Weißzucker, einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg): 31.40, 31.42—25, 31.45, 31.50 (innerhalb 10 Tagen). Tendenz: ruhig. Okt. 4.10—3.90, Nov. 4.10—4.—, Dez. 4.30—4.10. Tendenz: ruhig.

Holzmärkte

Tannen, Fichten

Forstamt Pforzheim, Verkaufstag 13., Art H., J.G. fm. 135, Erlös in Proz. d. L. G. 57 Proz. St. Blasien, 13., H., 392 fm., 52 Proz., Ottenhöfen 13., H., 122 fm, 52 Proz., Oberweiler 16., H., 225 fm, 44 Proz., Peterstal 11., Frb., 401 fm, 47 Proz., Todtmoos 17., H., 127 fm, 44 Proz., Freiburg 17., H., 254 fm, 44 Proz. Forbach II 16., H., 916 fm, 53 Proz., Heidelberg 14., H., 55 fm, 55,5 Proz. Gipfelstücke, Forbach I 17., H., 341 fm, 51 Proz., St. Märgen 17., H., 300 fm, 41 Proz., Treiberg 16., Frb., 198 fm, 44 Proz., Forbach II 18., H., 112 fm, 50 Proz. Käferholz, Gengenbach 17., H., 1000 fm, 46,5 Proz.

Forlen:

Pforzheim 13., H., 51 fm, 54 Proz., Karlsruhe-Hardt 17., H., 150 fm, 48 Proz. Dürrholz, Forbach II 16., H., 43 fm, 63 Proz.

Papierholz

Tiengen 14., H., 1171 Ster, 46 Proz., Sulzburg 17., H., 100 Ster, 47 Proz.

Viehmärkte

Frankenthaler Ferkelmarkt vom 20. Oktober

Zufuhr 46 Ferkel. Preise pro Stück 7—10 RM.

Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 20. Oktober

Anfuhr 170 Ztr. Absatz flott. Tomaten 1. 6—12, 2. 4—5, Birnen 1. 10—15, 2. 6—9, Aepfel 1. 11—15, 2. 5—10, Quitten 12, Kraut 4—5 Pfg. pro Pfund.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Turnen und Sport

Reklame- oder Verkehrsstraße?

Wir veröffentlichten vor kurzem einen Aufsatz über dieses Thema von Regierungsrat Dr. Schifferer, der jegliche Reklame an Autostraßen ablehnte. Heute lassen wir gern auch die andere Seite zu Worte kommen. Eigene Ueberzeugung durch Befahren der oberitalienischen Autostraßen zwingt noch zur Feststellung, daß das vollkommene Fehlen von Reklamen an Autostraßen auch für den die Straße benutzenden Autofahrer wieder seine Nachteile hat, da auch das eintönig vorbeihuschende Landschaftsbild leicht zur Unaufmerksamkeit verführt, während gut angebrachte Reklameschilder daran mithelfen können, die Aufmerksamkeit des Fahrers auf die Fahrstraße zu richten. Ueber dieses für die Zukunft wichtige Kapitel werden wir bei nächster Gelegenheit noch weiteres mitteilen.

Der Verfasser dieses Artikels scheint sich über den Wert der Reklame und über die Notwendigkeit der verschiedenen Reklamearten nicht im klaren zu sein. Es ist selbstverständlich, daß an den Kreuzungen verkehrswichtiger Straßen keinerlei Reklame-Plakate angebracht werden dürfen. Das kommt in der Praxis auch nicht vor, denn die polizeilichen Vorschriften sind viel zu streng. Es ist auch verboten, Reklameschilder aufzustellen, die nach ihrer Art oder Farben mit Verkehrsschildern verwechselt werden könnten. Es ist aber zulässig und auch unbedingt erforderlich, daß an den Verkehrsstraßen Reklameschilder angebracht werden können, die sich natürlich in erster Linie auf den Verkehr selbst beziehen, d. h. Plakate von Betriebsstoff- und Automobil-Firmen, Reparaturwerkstätten, Reifen, Gasthäuser etc. Ohne diese Hinweisschilder kann heute der Automobilfahrer nicht mehr auskommen. Jeder Fahrer wird bezeugen, daß solche Schilder, seitlich an den Landstraßen angebracht, beim Fahren keineswegs stören. Sie sind eine Notwendigkeit. Die Tatsache, daß unsere beiden großen Automobilclubs, der ADAC. und der Deutsche Touring-Club, selbst Wegweiser und Ortstafeln mit einem schmalen Reklamestreifen unten am Schilde anbringen durften, und die Tatsache, daß diese Art der Reklame heute im ganzen Deutschen Reich offiziell erlaubt ist, beweist jedenfalls, daß solche Reklamen keinen Fahrer in der Sicherheit beeinflussen. Das wird noch viel weniger bei den neuen Kraftwagenstraßen der Fall sein, die bekanntlich Einbahnstraßen sein werden. Im übrigen wird an diesen reichsbahneigenen Straßen, wenn Reklame überhaupt in Frage kommt, diese selbstverständlich von der Eisenbahn kontrolliert werden. Plakate von Zigaretten- und Schokoladefirmen etc. sieht man höchstens in Ausnahmefällen an Verkehrsstraßen.

Es ist abwegig, sich bei der Reklame nur vom ästhetischen Standpunkte aus leiten zu lassen. Selbst Dr. Goebbels sagt, daß die Aesthetik allein in der Reklame nicht ausschlaggebend ist, daß vielmehr der Erfolg entscheidet. Glaubt der Artikler, daß die Betriebsstoff-Firmen etc. solch' große Summen für Außen-Plakate aufwenden würden, wenn sich diese Art der Reklame nicht lohnte? Der Verfasser ist sich wohl nicht im klaren darüber, daß, wenn man Außen-Plakate an den Landstraßen ganz verbieten wollte, tausende von Arbeitern und Angestellten brotlos würden. Im übrigen wird diese Frage ja durch das Reichsgesetz über Wirtschaftswerbung, für das allerdings der Kommentar noch fehlt, von Reichs wegen neu geregelt, so daß es unnötig erscheint, die öffentliche Meinung erneut mit dieser Frage zu erregen.

Die Tatsache, daß der Artikler auch über die Verschandelung der Bauernhäuser, der Wälder und Berge schreibt, deutet darauf hin, daß er grundsätzlich gegen jede Außenreklame eingestellt ist. Wo ist der Wald, wo ist der Berg, der von Reklameschildern verschandelt wird? Wenn sich auf Zufahrtsstraßen in den Wald und ins Gebirge hin und wieder Reklame-Plakate befinden, wird dadurch keinesfalls der Wald oder das Gebirge verschandelt. Die Reklame, die in die Zeitung und an die Litfaßsäulen gehört, hat mit der Außen-Reklame auch nicht das Geringste zu tun. Keine dieser beiden Reklamearten kann die Außen-Reklame ersetzen. Der Artikler sollte sich zunächst einmal über das Wesen der Reklame und der Außen-Reklame insbesondere klar werden.

Badischer Motorsporterfolg

Wie wir bereits meldeten wurden auf der Betonstraße von Tat bei Budapest in letzter Zeit von deutschen Motorrad- und Wagenfahrern neue Rekorde aufgestellt, wobei auch der Rekord vom Wimmer-„Berlin" auf Bugatti erwähnt wurden. Wir freuen uns heute, feststellen zu können, daß es sich in diesem Falle eines erfolgreichen Autofahrers im Ausland, um den Fahrer

Herbert Wi m m e r aus Kappelrodeck

handelt, der folgende Geschwindigkeiten erzielte: über 1 Kilometer = 111,886 Stdkm., über 1 Meile = 125,024 Stdkm.

KFV. – FC. Freiburg

Sonntag, den 22. Oktober vorm. 11 Uhr

Zu dem wegen des Handwerkerfestzuges auf **Sonntag vorm. 11 Uhr vorverlegten** Gauligaspiel werden die beiden Mannschaften voraussichtlich in folgender Aufstellung antreten:

F.F.C.

Müller I

Würz Kassel
Mandler Dechner Keller
Siems Eberhardt Peters Müller II Wendt

Bekir Siccard I Link Ahl Gaßmann
Schneider Reiser Nagel II
Wünsch Huber
Stadler

K.F.V.

Das Vorspiel bestreiten zwei Jugendmannschaften.

Brechenmacher Olympia-Trainer für Kugelstoßen

Leichtathletik-Vorbereitungen für 1936.

Der Olympische Kursus, den der Reichssportführer für Anfang Oktober nach Berlin einberufen hatte, beginnt schon mit praktischen Auswirkungen. Anläßlich des Kursus wurde der frühere Verbandssportlehrer des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes, **Georg Brechenmacher,** von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik als **Olympiatrainer für Stoßen** angestellt. Brechenmacher, der als der beste Techniker im Kugelstoßen bekannt ist, hat schon beim Berliner Kursus mit Erfolg in seinem Spezialgebiet gearbeitet. Nicht immer sind die besten Techniker auch gute Lehrer, aber in diesem Falle bedarf es keiner Frage, daß die bekannte und beliebte Lehrmethode Brechenmachers mit zu den erfolgreichsten aller deutschen Sportlehrer zählt.

Aufnahme von Firmensportvereinen in die DSB.

Die Deutsche Sportbehörde gibt ihren Organen bekannt, daß sich neu meldende Firmensportvereine bezw. deren Leichtathletik- und Handballabteilungen als Mitglieder in die DSB. aufzunehmen sind, soweit es sich um lebensfähige Gebilde handelt. Schwächeren Vereinen ist der Anschluß an einen DSB.-Verein zu empfehlen. Alle Firmensportvereine und ihre Mitglieder, denen ihre Aufnahme bestätigt wurde, unterstehen damit künftighin den einschlägigen Bestimmungen der DSB. —

Karlsruher Turnverein 1846 e. V.

Schlußfeier der Leichtathleten

In den gemütlichen Räumen des Vereinsheims des Karlsruher Turnvereins 1846 fand am Samstag, den 7. Oktober die diesjährige Abschlußfeier statt. Dem Rufe des Sportwarts Willi Huber folgten eine große Anzahl Turnerinnen und Turner. Nach herzlichen Begrüßungsworten gab Huber einen Rückblick über die Tätigkeit im verflossenen Sommer. Im Mittelpunkte aller Veranstaltungen stand das Deutsche Turnfest in Stuttgart, wobei 5 Turner und 2 Turnerinnen als Kranzsieger hervorgehen konnten. Besonders anerkennende Worte widmete der Führer der Leichtathleten dem Oberturnwart Landhäuser und seinem alten Rivalen Geisthard, die sich in ihrer Klasse den 5. bezw. 6. Platz sichern konnten.

Neben den Mannschafts- und Clubkämpfen, die in diesem Jahre eine größere Pflege erfuhren, wurden noch zahlreiche offene Veranstaltungen beschickt, wobei recht beachtenswerte Erfolge erzielt wurden. Insgesamt kann der KTV. 46 26 erste Siege, 36 zweite und 13 dritte Plätze verzeichnen. An den Erfolgen waren insbesondere Otto M e r k l e, Fritz H o c k e r und Carola M ö s c h beteiligt.

Merkle konnte bei den Bad. Meisterschaften im Kugelstoßen hinter Lampert den 2. Platz belegen. Seine Verwendung bei den Länderkämpfen haben sein großes Können unter Beweis gestellt. Im Kampf Baden—Elsaß gelang es ihm für Baden den Sieg sicher zu stellen. Beim Kampf der Turner Baden—Pfalz blieb er nur mit einem Zentimeter geschlagen. Nachdem er nun offiziell die 14 Meter-Grenze überschritten hat, ist er augenblicklich Badens bester Kugelstößer. Mit der Zeit von 11 Sek. über 100 Meter stellte Ludwig F r i t z eine im Karlsruher Turnbezirk noch nie gelaufene Bestzeit auf und zählt damit zu den besten badischen Sprintern.

Die Gruppenmeisterin Carola M ö s c h konnte ebenfalls vergangenen Sonntag noch eine sehr gute Leistung im 100 Meter-Lauf in 13 Sek. aufstellen.

Hierauf wurde den Siegern ein Ehrentrunk aus einem errungenen Goldpokal überreicht.

Im Namen der Leichtathleten sprach Hermann Krauter dem Abteilungsführer Huber den Dank aus für seine aufopfernde Arbeit.

Der angeschlossene gemütliche Teil wurde durch Einlagen einiger Mitglieder stimmungsvoll und harmonisch zu Ende geführt.

Anerkannte Bestleistungen

Die Deutsche Sportbehörde hat folgende Leistungen als deutsche Bestleistungen anerkannt:

Steinstoßen: 11,07 Meter Blask (Pol. SV. Königsberg), aufgestellt am 13. August 1933 in Köln; 11,74 Meter Blask (Pol. SV. Königsberg), aufgestellt am 1. Oktober 1933 in Allenstein; Diskuswerfen: 49,32 Meter, Sievert (T. V. Eimsbüttel), aufgestellt am 12. August 1933 in Köln; Hammerwerfen: 47,49 Meter Seegers (ASV. Oßweil), aufgestellt am 12. August 1933 in Köln. —

DT. und DSV. am Verhandlungstisch

Der Führer des Deutschen Schwimmverbandes und der Schwimmführer der Deutschen Turnerschaft trafen in Berlin zusammen, über die zukünftigen gemeinsamen Belange zu verhandeln. Es wurden Richtlinien aufgestellt, die demnächst veröffentlicht werden. Die DT. wird gewisse Richtlinien vornehmen, doch soll das Eigenleben der DT. gewahrt bleiben.

Dreißig Kilometer bis zur Turnhalle

Hans Hittdorf aus dem Sieg-Rhein-Gau stammend verlegte nach dem Kriege seinen Wirkungskreis nach Brasilien, wo er sich sofort dem Deutschen Turnverein in Sao Paulo anschloß, in welchem er heute Vorturner der „Alten Herren" ist. Er bewirtschaftet seit einigen Jahren einen eigenen Besitz von 10 000 Morgen Urwald. Sein Weg zur Turnhalle des Vereins beträgt 30 Kilometer. Trotzdem versäumt er keine Turnstunde.

(Sport Forsetzung auf Seite 14)

wieder 1 neue

weiss-rote

ZAPFSTELLE ERÖFFNET

DURLACH
Weingartenerstraße 1, CHRISTOPH HÖPFINGER, Autoreparatur und Garagen

WEITERE ZAPFSÄULE:
DURLACH-AUE
Adlerstraße 20, HERMANN CRAMER, Autovermietung

30687

„Nach dem Gesetz der Selbsterhaltung"

Die Judenpolitik des neuen Deutschland

Urteil katholischer Flamen – „Jüdische Gleichschaltung" im November – Deutschland in erfolgreicher Abwehr

Antwerpen, 21. Okt. (Eigene Meldung.) Die führende Wochenschrift der katholischen flämischen Nationalisten, „Jong Dietschland" (Herausgeber Dr. Victor Leemans, der führende flämische Soziologe und Direktor der politischen Akademie der Universität Löwen), beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer in einem bemerkenswerten Artikel mit der Judenpolitik des neuen Deutschlands.

Der Verfasser tritt von vornherein jeder Verdächtigung, die Maßnahmen des nationalsozialistischen Regimes gegen die Juden um jeden Preis verteidigen oder beschönigen zu wollen, entgegen.

„Das Auftreten der neuen Machthaber im Reich gegen die Juden erklärt sich einzig und allein aus der Rolle, die das jüdische Element früher in Deutschland gespielt hat. In fast allen freien Berufen hatten die Juden die einflußreichsten Stellungen inne. Vor allem ist nicht zu leugnen, daß das Nachkriegsdeutschland bis zur Machtübernahme durch Hitler mit Duldung des Zentrum jüdisch regiert worden ist. Ebenso sind die Juden die Wortführer der Linksgruppen, vor allem der Sozialdemokratie und der Kommunisten gewesen.

Die früheren Regierungen haben eine auffallende „Großzügigkeit" in der Erteilung der Bürgerrechte an osteuropäische, vor allem galizische Juden gezeigt. Zahlreiche Juden sind während der wiederholten Pogrome in Polen nach Deutschland geflüchtet.

Ueber diese blutigen Judenverfolgungen hat sich jedoch in Frankreich kein Mensch aufgeregt, was durchaus verständlich ist, da es sich bei Polen um eine alliierte Macht handelt.

Mit Hilfe dieser Rassegenossen in Deutschland gelang es den eingewanderten Juden, in die besten Stellungen hineinzukommen. So wurde, vor allem in der Inflationszeit, in den besten Industrie- und Handelsunternehmen, in Sanatorien, Krankenhäusern, kurz überall, wo es etwas zu verdienen gab, eine Art „jüdischer Gleichschaltung" vollzogen. Ebenso ging es in der Justiz zu. Auch bei den Rechtanwälten dominierten die Juden.

In all die Riesenfinanzskandale der Nachkriegszeit waren vornehmlich Juden verwickelt. Wir fragen uns, wieviel wurde hier vertuscht, zumal Richter wie Rechtsanwälte in vielen Fällen ebenfalls Juden waren.

Hitler hat ganz einfach die Juden in die ihnen ihrer Zahl nach gebührende Beteiligung am öffentlichen Leben zurückverwiesen. Der Führer des neuen Deutschland machte dem Mißverhältnis ein Ende, daß die Juden in den freien Berufen zu 50 Prozent oder noch stärker vertreten waren.

Darüber erhob sich in der ganzen Welt ein großes Geschrei. **Die internationale Presse ist zum größten Teil verjudet. Die großen Telegraphen-Agenturen sind fast in ihrer Gesamtheit in jüdischen Händen.** In Frankreich ist das Judentum, das die Freimaurerlogen beherrscht, allmächtig. Da man etwas gegen das Hitler-Deutschland unternehmen wollte, griff man als wirksames Propagandamittel die Maßnahmen des neuen Deutschland gegen das sich vordrängende Judentum auf. Die ganze Weltpresse und die Diplomatie aller Staaten, in denen das Judentum regiert, wurde mobilisiert. Hitler ließ sich jedoch nicht stören, auch dann nicht, als der Erzbischof von Paris öffentlich gegen die „Judenverfolgungen" im Reich protestierte, **aber kein Wort für die Ausrottung ganzer katholischer Dörfer in Jugslawien fand.**

Und nun kam das „Schönste". **Kaum setzte die Massenflucht kompromittierter Juden aus Deutschland ein, so vernahm man Proteste aus Spanien, weil die jüdischen Flüchtlinge spanische Aerzte und Geschäftsleute zu verdrängen versuchten.** Auch in Frankreich und in England erhob sich scharfer Widerspruch gegen die jüdische Invasion. Viele Staaten waren wohl bereit, den aus Deutschland geflüchteten Juden zu helfen, **aber keiner wollte sie innerhalb seiner Grenzen haben.** Holland und Belgien nahmen zwar die Juden auf, aber man höre sich nur einmal in Antwerpen und Amsterdam um, wie man über die Ausländer denkt! Mit einem Wort: **Jeder Staat wünscht die jüdischen Flüchtlinge überall hin, nur nicht in seinem eigenen Lande.** Tatsächlich sind die Juden ein staatszersetzendes Element.

Man möge sie dulden, solange sie ungefährlich sind, aber nichts gibt ihnen das Recht, die ihnen eingeräumte Gastfreundschaft zu mißbrauchen und eine planmäßige Zersetzung der Gesellschaftsordnung zu betreiben.

Daß man sich unerwünschter Elemente entledigt, indem man sie des Landes verweist, ist nichts anderes als ein elementares Gesetz der Selbsterhaltung."

Das Volksbekenntnis

Von Gunter d'Alquen.

Nach dem Ergebnis des 5. März und seinem Entscheid des deutschen Volkes gegen Marxismus und Parteienwirtschaft wurde das Ermächtigungsgesetz verkündet, da es dem Sinne der nationalsozialistischen Revolution entgegen gewesen wäre, hätte ihre Regierung für all die großen Maßnahmen von Fall zu Fall die Genehmigung des Parlamentes erbitten müssen. Damals wurde schon deutlich betont, daß bei diesem Gesetz nicht die Absicht Pate stand, die Volksvertretung als solche aufzugeben und das Ausschreiben der Wahl zum 12. November 1933 gibt den Beweis dafür.

Von jenen Tagen an hat die Reichsregierung in geradem Wege die Willensäußerung des deutschen Volkes zur einheitlichen und klaren Konsequenz geführt, und schon die wenigen Monate Volksregierung haben bewiesen, daß ein unbeugsamer Wille, getragen von dem Glauben und Vertrauen einer großen Gemeinschaft, in der Lage ist, aus der ärgsten Not einen Weg zu finden und zu gehen.

Aus der politischen Not und Hoffnungslosigkeit der Vergangenheit heraus geht um uns der Prozeß der Volkwerdung seinen unaufhaltbaren Gang. Immer fester und tiefer wächst das Gedankengut der deutschen Bewegung hinein in das Leben und das Blut unseres Volkes und läßt es innerlich erstarken zu der Kraft und dem Geist, den Adolf Hitler im Namen Deutschlands jetzt der Welt kundgab, läßt es fest werden in dem Willen, wenn nötig, Not, Hunger und Elend, niemals aber Demütigung und Entbehrung zu ertragen.

So ist es möglich, zu verstehen, daß heute, nach etwa achtmonatiger Regierungszeit die neue deutsche Staatsführung an das Vertrauen ihres Volkes appellieren kann in der Ueberzeugung, daß diese Zeit ihrer Arbeit den deutschen Menschen befreite aus den Nebeln von Parteien- und Einzelinteressen und ihn darum reifer machte für die großen Lebensforderungen der deutschen Nation.

Der 12. November hat als Tag des Volksbekenntnisses eine doppelte Bedeutung.

An diesem Tage erwartet der deutsche Staat vom deutschen Volk die Antwort auf seine Maßnahmen und Leistungen bisher, erwartet Vertrauen für die Zukunft und den Beweis von jedem einzelnen, daß er bereit ist, als Teil des Ganzen, sich für die Gemeinschaft einzusetzen und darum frei bekennt, daß er an seine Führung glaubt und daß ihr Wille auch sein Wille ist. Damit wird gleichzeitig gegen alle Lügen und Verdächtigungen der Welt das eindeutige Bild geliefert, daß Deutschland durch seine unbedingte, von allen getragene autoritäre Führung und Einheit im Innern, mehr als jemals vorher in der Lage ist, zu einer Stabilität der Weltverhältnisse und zur Sicherstellung des Friedens auf lange Sicht beizutragen, **und daß der Kanzler daher im Namen von über 60 Millionen Deutschen gesprochen hat, wenn er unerschütterlich fortfährt in seiner zielbewußten und aufrichtigen Politik des Friedens und der Gleichberechtigung.**

Das junge Deutschland will Arbeit und Frieden, will, daß endlich die Wunden zuheilen mögen, die alle die vielen Jahre des Mißverstehens immer und immer wieder nicht heilen ließen, und sein Entscheid am 12. November soll das Bekenntnis vor der Welt zu diesem, seinem sehnlichsten Wunsche, dartun.

Alles müssen wir vergessen, was jetzt noch an Mißverstehen zwischen uns sein könnte, alles kleine und kleinliche muß vor dem Entscheidenden verschwinden und Deutschland muß aufstehen wie ein Mann und sein Bekenntnis ablegen, aller Welt sichtbar und deutlich, und dieser Aufgabe hat sich alles unterzuordnen, denn niemals war das Ziel eines inneren Kampfes ernster und klarer als heute.

Im Innern werden wir uns durch den Entscheid des Volkes einen Rat der Besten erwählen und **den Weg weitergehen zur letzten Einheit, und nach außen werden wir Zeugnis geben, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit für sich die Rechte fordert, die man ihm seit fünfzehn Jahren trotz Versprechungen aller Art vorenthalten hat, und geschlossen hinter der staatsmännischen Friedenspolitik seines großen Führers steht.**

Morgan wird der Boden zu heiß

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 21. Oktober. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, will Morgan, Sir John Pierpont Morgan der Jüngere, sich in sein Privatleben zurückziehen, um sein Leben in England zu verbringen.

Dieser Mann, mit dessen Namen sich der Begriff des ganzen ungeheuren, allmächtigen amerikanischen Kapitalismus verbindet, steht im 66. Lebensjahr. Doch ist der Grund für seinen Entschluß nicht in seinem Gesundheitszustand zu suchen, vielmehr mögen ganz andere Dinge dabei mitspielen. So allmächtig Morgan durch die Beherrschung der Geldmärkte der Welt ist, gewisse Vorgänge im amerikanischen Volk und die ablehnende Einstellung des neuen Präsidenten der USA., Roosevelt, gegenüber einem übertriebenen Kapitalismus haben scheinbar die moralische Grundlage seines Geschäftsgebahrens unterhöhlt.

Schon mehrmals hat er sich in den zurückliegenden Jahren vor den Behörden zu verantworten gehabt. Immer hatte er seine zweifelhaften Manipulationen vor der Oeffentlichkeit zu vertuschen verstanden. „Kleine" Geschenke an maßgebende Personen verfehlten nie ihre Wirkung. Der einstige Präsident Collidge, sowie Parker Gilbert, der Schatzsekretär Mac Adoy, Oven D. Young, Charles Dawes, — die letzteren Namen haben gerade in Deutschland eine zweifelhafte Berühmtheit erlangt — sollen solche Geschenke nicht verschmäht haben.

Derartige Methoden scheinen unter der neuen Präsidentschaft nicht mehr zu verfangen. Mußte doch der mächtige Morgan neuerlich vor einem Untersuchungsausschuß gestehen, bisher keinerlei Steuer gezahlt zu haben. Das wurde jetzt natürlich anders. Aber damit nicht genug, seine bisher angewandten Bestechungsmethoden kamen an die Oeffentlichkeit. Der Name des Finanzkönigs erhielt einen keineswegs rühmlichen Klang. Alles dies mag Morgan dazu bewegen, der „undankbaren" Welt den Rücken zu kehren. Mit ihm fällt wieder ein Stern am verblassenden Himmel des internationalen Kapitalismus.

Winter-Notopfer der bad. Arbeiter

Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Süd-West läßt folgendes mitteilen:

Um das Notopfer der Arbeiter in jeder Hinsicht sozial zu gestalten, bestimme ich in Ergänzung meines Aufrufs vom 7. Oktober 1933 für die Beteiligung der Arbeiterschaft am Winter-Hilfswerk folgendes:

Der Abzug beträgt pro Monat bei einem Stundenlohn von 70 Pfennig

für Ledige	ca. RM. 0.90
für Verheiratete ohne Kinder	ca. RM. 0.52
für Verheiratete mit 1 Kind	ca. RM. 0.37
für Verheiratete mit 2 Kindern	frei

Bei einem Stundenlohn von 90 Pfennig beträgt der Abzug monatlich:

für Ledige	ca. RM. 1.70
für Verheiratete ohne Kinder	ca. RM. 1.12
für Verheiratete mit 1 Kind	ca. RM. 0.97
für Verheiratete mit 2 Kindern	ca. RM. 0.67

Die Beiträge sind in den Betrieben von den Arbeitgebern unter Kontrolle des Betriebsrates der Arbeiter und des Betriebszellenobmannes einzubehalten und monatlich auf das Postscheckkonto der Gaubetriebszellenabteilung Karlsruhe Nr. 21 646 — mit dem Vermerk „Winterhilfswerk" — abzuführen.

gez. Fritz Plattner, M. d. R.,
Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront
Süd-West und N.S.B.O.-Landesobmann.

„Wohlfahrt erst nach Wiederaufleben des internationalen Vertrauens

Unterredung Dr. Schachts mit „Daily Mail".

London, 21. Okt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte in einer Unterredung mit dem Sonderkorrespondenten der „Daily Mail" u. a.: Der nationale Geist Deutschlands sei jetzt großartig und es herrsche ein wundervolles Gefühl der Einigkeit und des erneuten Vertrauens, was einzig und allein dem Führer Adolf Hitler zuzuschreiben sei. Er glaube auch, daß dieser neue deutsche Geist stark genug sei, um Deutschland viel besser durch den kommenden Winter zu bringen, als viele Leute dies glaubten. Dr. Schacht machte Angaben über die Arbeitsbeschaffung und das Finanzprogramm, worauf er erklärte, **daß jede Erholung des Handels und jede Rückkehr zur früheren Wohlfahrt in Deutschland oder in anderen Ländern unmittelbar von dem Wiederaufleben des internationalen Vertrauens abhängig sei.**

Nach dem Hinweis, daß der Vertrauensmangel die internationale langfristige Finanzierung getötet habe, sagte Dr. Schacht,

daß Deutschland selbst kein ausländisches Geld benötige und auch davon keinen Gebrauch machen könnte. Deutschland sei bereits vollkommen für industrielle Zwecke ausgerüstet.

Der große Fehler, den andere Länder in der Vergangenheit machten, bestehe darin, daß sie Deutschland das Geld buchstäblich aufzwangen, das dann lediglich für die Bezahlung der Reparationen und für den Kauf eingeführter Luxuswaren und Ueberflüssigkeiten verwandt worden sei.

Wäre dasselbe Geld der Entwicklung rückständiger Gebiete wie Afrika, Asien und Südamerika gewidmet worden, um dort eine Nachfrage nach europäischen Waren zu schaffen, dann hätte nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt daraus Nutzen gezogen. Ohne eine Wiederherstellung des internationalen Kredits werde es niemals wieder eine Hausse auf dem Weltmarkt geben.

Internationales politisches Mißtrauen habe die Grundlage unserer materiellen Wohlfahrt zerstört und er glaube, daß die Lösung für den Welttiefstand eine politische und nicht eine wirtschaftliche sei.

Von allen Ländern sei gegenwärtig England das wirtschaftlich blühendste. Die Ueberlegenheit der materiellen Stellung Englands über diejenige der festländischen Staaten liege in **seinen großen Hilfsquellen im englischen Weltreich** und seinen langen politischen Erfahrungen.

Dr. Schacht sagte ferner, **er glaube nicht an Zolltarife und halte das Ottawa-Abkommen für falsch.** Er unterstreicht die Wichtigkeit der Pfundentwertung in England und den englischen Besitzungen u. erklärte **aber, daß kein anderes Land seine Währung mit derselben Wirkung entwerten könne. Deutschland könnte zum Beispiel hierdurch keinem ähnlichen Zweck dienen.**

England habe zwar den Goldstandard, aber nicht das Gold verlassen; denn das Pfund werde immer noch nach dem Goldmaßstab gemessen. Im Interesse des internationalen Vertrauens würde er wünschen, daß das Pfund auf seinem gegenwärtigen Stand festgesetzt werde.

Ein Versuch, das Pfund auf einem höherem Stande zu stabilisieren, würde ein großer Mißgriff sein. Das Ergebnis einer Rückkehr zur alten Goldparität würde schlimmer als die Inflation sein; denn es würde bedeuten, daß alle in der entwerteten Währung abgeschlossenen Schulden in einer höheren Währung bezahlt werden müßten.

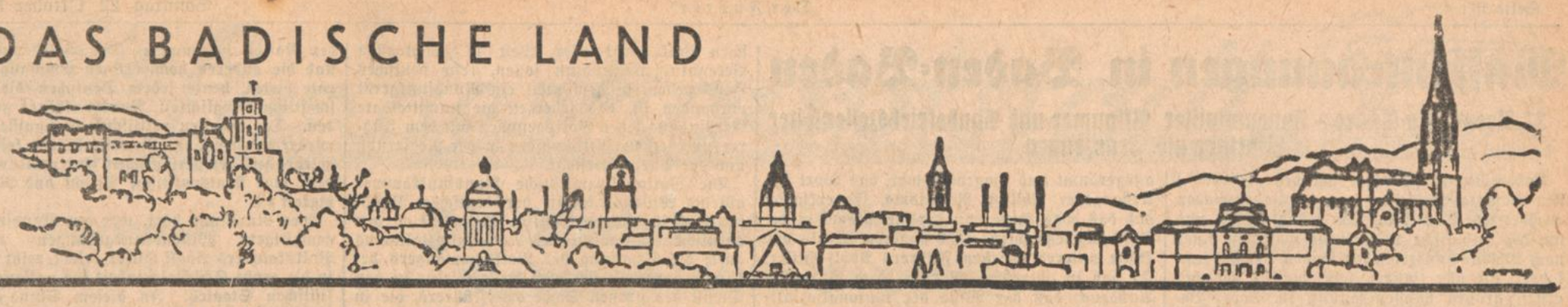
Zum Schluß sagte Dr. Schacht, solange das internationale Wirtschaftsvertrauen nicht wiederhergestellt werden könne, sehe er keinen anderen Weg für die Welt als **eine Fortsetzung der gegenwärtigen Bestrebungen des wirtschaftlichen Nationalismus und der wirtschaftlichen Ausschließlichkeit,** was ein direkter Gegensatz zu dem Ideal der größtmöglichen Freiheit im internationalen Güteraustausch sei.

10 Millionen Flugschriften

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 21. Oktober.

Der gewaltige Propaganda-Feldzug der den historischen Wahlgang des 12. November einleitet, wird nicht nur in der Form großer Massenkundgebungen durchgeführt werden. Schon liegt eine Flugschrift, betitelt das „Genfer Nein" in 10 Millionen-Auflage zur Verteilung bereit. Die Schrift, die jedem Volksgenossen für den geringen Preis von 5 Pfennigen zugänglich sein wird, behandelt die deutsche Friedenssehnsucht und den Bruch des Abrüstungsversprechens durch die Siegerstaaten. Eindrucksvoll wird die gefährliche Lage Deutschlands inmitten einer hochgerüsteten Welt geschildert.



Entlarvung der jüdisch-marxistischen Lügenpropaganda im Auslande:

Ein Franzose über Kislau

Gaston Choubelle besichtigt das Konzentrationslager + Aussprache mit Schutzhäftlingen unter vier Augen
Die Wahrheit über die „Hölle von Kislau"

Der Pariser Student der Rechtswissenschaften, Gaston Choubelle, der wiederholt die berüchtigsten Hetzer gegen das neue Deutschland in Paris hörte, hat sich entschlossen, eine Reise durch Deutschland zu machen, um die durch die nationalsozialistische Revolution geschaffenen Verhältnisse eingehend zu studieren. Mit Genehmigung des badischen Innenministeriums besichtigte er auch das Schutzhaftlager Kislau. Dort erhielt er ausgiebig Gelegenheit, unter vier Augen Schutzhäftlinge über ihre Behandlung, Verpflegung usw. zu befragen. In dem folgenden Aufsatz schildert der Franzose seine Eindrücke von Kislau. Er war, wie er der Schriftleitung des „Führer" versicherte, aufs höchste erstaunt, über die Verhältnisse in Kislau und wird nichts unversucht lassen, die französische Oeffentlichkeit über die verbrecherische Greuelpropaganda des jüdisch-marxistischen Emigrantengesindels aufzuklären. Wir bringen die Schilderung des Franzosen über das Schutzhaftlager Kislau im Wortlaut:

„Während meines Aufenthaltes in Karlsruhe hatte ich, dank des Entgegenkommens der badischen Regierung Gelegenheit, das Konzentrationslager in Kislau zu besichtigen.

Als Ausländer interessierte ich mich schon lange für ein Konzentrationslager, ist solch ein Lager doch gerade in Frankreich Gegenstand heißer Diskussionen.

Man kann daher verstehen, daß mein Wunsch sehr groß war, mich von dem wahren Sachverhalt persönlich zu überzeugen, und die vielen Nachrichten, die in der Welt darüber kursieren, auf ihren Wahrheitsgehalt zu untersuchen.

Im Auslande wurden in dieser Hinsicht die fürchterlichsten Dinge kolportiert, und auch heute noch wird in der ausländischen Presse z. B. behauptet, daß Gefangene in ihren Zellen aufgehängt und erwürgt worden seien, daß sie täglichen körperlichen Züchtigungen ausgesetzt und auch äußerst schlecht ernährt werden. Schließlich seien die Lager von einem mit Starkstrom geladenen Stacheldrahtverhau umgeben.

Nun aber mein Erstaunen, Kislau als

ein Schloß zwischen Bruchsal und Heidelberg

kennen zu lernen! Der Reisende, der den Bahnhof verläßt, ist **überrascht von der Ruhe und der friedlichen Stille, die in dieser „berüchtigten" Gegend herrscht.** Das Schloß selbst mit seiner Schildwache hat eher das Aussehen einer Kaserne als das eines Gefängnisses. Die einzelnen Gebäulichkeiten, die die Leser ja durch frühere Schilderungen kennen gelernt haben, zeichnen sich durch die praktische Verwendung für die speziellen Bedürfnisse ihrer neuen Bestimmung aus. Abgesehen aber von der Inaugenscheinnahme der Lokalitäten, die mich natürlich auch interessierten, war es

mein größter Wunsch, mit den Schutzhäftlingen in persönlichen Kontakt zu treten, was mir auch gestattet wurde, und zwar ohne daß bei meinen Unterredungen Aufsichtspersonal dabei war.

So konnte ich mich, um

die Psyche und die geistige Verfassung einiger Häftlinge

kennen zu lernen, ganz frei und ungehindert unterhalten. Ich empfing aus dem Munde von bekannten Häftlingen die Zusicherung und Bestätigung, daß **die Lebensbedingungen durchaus erträglich seien und daß sie auch in materieller Hinsicht nicht zu klagen hätten.** Natürlich haben sie Sehnsucht nach ihrer Familie und sie kommen sich auch in Anbetracht der von ihnen aus gesehenen Freiheitsentziehung ungerecht behandelt vor.

Diese viertelstündige alleinige Unterredung mit einem der Männer, der im vergangenen Regime eine führende Stellung begleitete, bekannt in Baden durch seinen Kampf gegen das neue Deutschland, bestätigte mir, daß

alle die ausländischen Pressemeldungen über Kislau frei aus der Luft gegriffen sind und jeder Tatsache entbehren.

Herr Hauptmann Mohr, dem das Lager anvertraut ist, ist ein ernster, an Disziplin gewöhnter Offizier was die Hausordnung betrifft, aber gerecht und menschlich mit seinen Gefangenen. In seiner Begleitung besichtigte ich das Lager.

Das gewöhnliche Essen der Schutzhäftlinge, das ich selbst versucht habe, erschien mir in jeder Hinsicht den Verhältnissen entsprechend ausgezeichnet und genügend. Es entspricht ungefähr der Kost, die man in den deutschen Studentenhäusern zu essen bekommt. Die Schlafsäle, in denen ungefähr 20—40 Betten stehen, sind ziemlich behaglich. Jeder Schlafraum hat seinen Waschraum mit fließendem Wasser. Ueberall herrscht größte Sauberkeit. **Brausebad, Wannenbad, zweimal in der Woche mit fließendem Wasser, sind dort Selbstverständlichkeiten. Auch ein Lesesaal und ein gemütlicher Aufenthaltsraum sind vorhanden.**

Die Arbeiten, die in den Werkstätten und auf dem Felde durchgeführt **werden,** dürfen nicht mehr wie 6—7 Stunden in Anspruch nehmen. Wer sich religiös betätigen will, dem steht die Schloßkapelle zur Verfügung. Von Interesse dürfte sein, daß seit 6 Monaten von zirka 50 Schutzhäftlingen **nur einer das Gotteshaus besuchte.**

Man kann sich nun an Hand dieser Schilderung ein kleines Bild machen, wie es in einem solchen Konzentrationslager aussieht, und wie es den Häftlingen dort geht. Hinzufügen möchte ich noch, daß die Häftlinge jederzeit bei besonderen Familienangelegenheiten Urlaub bekommen können, und ich habe gehört, daß die Urlauber auch immer wieder pünktlich zurückgekommen sind. Einmal im Monat dürfen sie Besuch von Angehörigen empfangen. Bei dringenden Fällen natürlich jederzeit.

Man soll nicht diese Beschreibung als Behandlung der allgemeinen politischen Frage der Konzentrationslager betrachten, sondern als eine kleine Untersuchung der im Auslande kursierenden Greuelnachrichten.

Jederzeit kann ich auf Grund der Besichtigung irgendwelchen Uebertreibungen im Ausland, in meiner Heimat, mit Ueberzeugung entgegentreten."

Aufnahme: Kummel, Bruchsal

Kislauer Schutzhäftlinge bei Kultivierungsarbeiten im „Bruch" bei Mingolsheim

Die Notlage Heidelbergs

Aussprache im badischen Kabinett

Am Freitagvormittag trat der Reichsstatthalter und die badische Regierung mit den Führern der badischen Wirtschaft und Vertretern der Stadt Heidelberg zusammen, um Maßnahmen zur Behebung der Wirtschaftsnot Heidelbergs zu beraten. Nach kurzen einleitenden Worten des Reichsstatthalters erstattete der Heidelberger Oberbürgermeister Neinhaus Bericht über die wirtschaftliche Lage seiner Stadt. In außerordentlich instruktivem Vortrag legte er die großen finanziellen Schwierigkeiten des Heidelberger Haushalts, der von einer gewaltigen Schuldenlast erdrückt zu werden droht, im einzelnen dar. Erhebliche Steuerrückstände, die kaum mehr beibringlich sind, bedeuten eine weitere Erschwerung der Lage. **Weit über dem Durchschnitt des Landes stehen die Belastungen Heidelbergs durch Ausgaben auf dem Gebiet der Fürsorge und Wohlfahrtspflege.** Es bedarf in Heidelberg einer langen und zähen Kleinarbeit, bis eine Besserung der Lage erzielt werden kann. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind Fortschritte auf dem Arbeitsmarkt bereits festzustellen; sie genügen indessen nicht, um das Gesamtbild zu beeinflussen. **Große Hoffnungen können gesetzt werden auf die Hebung des Fremdenverkehrs durch Steigerung der Propaganda.** Auch als Wohnstadt besitzt Heidelberg eine hervorragende Eignung. Die Bedeutung der Universität muß erhalten und gefördert werden. Der Klinik-Neubau werde hierzu erheblich beitragen. Nach dem Vortrag verschiedener Einzelprojekte schloß Oberbürgermeister Neinhaus sein Referat mit dem Dank an die badische Regierung für die bisherige Förderung und der Feststellung, daß man auch in Heidelberg nach der Neuordnung des Reiches wieder neuen Mut gefaßt habe.

Ministerpräsident Köhler ging kurz auf die Schwierigkeit der Lage ein und wies auf die Tragik hin, die darin liege, daß **die heutige Regierung ausbaden müsse, was ihr die Luderwirtschaft des verflossenen Systems eingebrockt habe.**

Oberregierungsrat Emele referierte über die laufenden Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiet der öffentlichen Arbeiten in Heidelberg.

Anschließend wurde auf Aufforderung des Reichsstatthalters in die Besprechung von Einzelvorschlägen eingetreten, deren Durchführung im Bereich des Möglichen liegt. Kultusminister Dr. Wacker äußerte sich zu verschiedenen Fragen der Universität. Eine rege Aussprache schloß sich an, in welcher Handelskammerpräsident Kentrup und Innenminister Pflaumer das Wort ergriffen. Bürgermeister Wetzel erörterte die Siedlungspolitik der Stadt Heidelberg und Fragen des Arbeitsdienstes. Handwerkskammerpräsident Näher ging auf die Lage des Heidelberger Handwerk ein. Nach kurzen Schlußbemerkungen des Oberbürgermeisters wurde die Sitzung um 3/4 1 Uhr geschlossen.

Massentrauungen in Baden-Baden

37 Reemtsma-Paare – Innenminister Pflaumer und Gaubetriebszellenleiter Plattner als Trauzeugen

Baden-Baden. (Drahtbericht des „Führer".) Am Samstagvormittag war in Baden-Baden Hochbetrieb. Der Platz um das Rathaus und um die katholische Stiftskirche war von einer nach vielen Hunderten zählenden Menge umlagert, die alle Zeugen sein wollten von der ersten großen Massentrauung in Baden-Baden. Es galt ein Fest zu feiern, das, wie kein anderes, geeignet war, die Ueberbrückung der Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu symbolisieren. Die Werksleitung der Reemtsma-Zigarettenfabrik hatte an Stelle von 37 Arbeitnehmerinnen die gleiche Zahl männlicher Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß eingegliedert und diesen bisher arbeitslosen Volksgenossen die Verdienstmöglichkeit gegeben, die sie bedürfen, um eine Familie zu gründen.

Im Bürgerausschußsaal des Rathauses waren die Plätze, die sonst für die Stadtverordneten bestimmt sind, von **37 Brautpaaren** eingenommen. Auf den Plätzen des Stadtrates und der Amtsvorsitzenden sah man u. a. Innenminister Pflaumer, Gaubetriebszellenleiter Plattner, Bürgermeister Schwedhelm, Kreisleiter Bürkle und weitere Vertreter der NSDAP. sowie der staatlichen und städtischen Behörden.

Bürgermeister Schwedhelm wies auf die Bedeutung dieses Tages hin und betonte, wie sehr der Geist nationalsozialistischer Verbundenheit zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber bereits in den Reemtsma-Werken Wurzel geschlagen hat. Er nahm dann als oberster Standesbeamter der Stadt Baden-Baden den feierlichen Akt der Trauung vor. **Trauzeugen waren u. a. Innenminister Pflaumer und Pg. Fritz Plattner.** Nach der Ziviltrauung bewegte sich der Zug nach der katholischen Stiftskirche, wo Prälat Martin die kirchliche Einsegnung der jungen Paare vornahm. Nach der kirchlichen Zeremonie bewegte sich der riesige Hochzeitszug, den wir auf ungefähr 450 Teilnehmer schätzen, geschlossen durch die von tausenden von Volksgenossen umlagerten Straßen nach dem Kurhaus, woselbst die Werksleitung der Reemtsma zu einem gemeinsamen Hochzeitsmahl eingeladen hatte. Es war ein Fest der Volksgemeinschaft, wie wir es uns idealer kaum denken konnten.

Als erster ergriff im großen Bühnensaal des Kurhauses, der für diese Feier vollkommen ausgeräumt und umgebaut war, das Wort der Arbeitgeber **Philipp Reemtsma.** Er erklärte, daß das, was heute von der Reemtsma in die Tat umgesetzt wird, nicht anderes ist als der **Wille unseres obersten Führers Adolf Hitler.** Er gab in beredten Worten dem Gedanken Ausdruck, daß der Wille der nationalsozialistischen Volksregierung die Frauen aus dem Erwerbsleben in das der Frau allein würdige Leben der Gattin und Mutter zu überführen, am heutigen Tage, soweit die Reemtsma dafür in Frage komme, befolgt und ausgeführt wird.

Oberbürgermeister Elfner dankte Herrn Reemtsma für seine wahrhaft nationalsozialistische Tat und übermittelte den 37 Brautpaaren die Glückwünsche der Einwohnerschaft Baden-Badens.

Von lebhaftem Beifall begrüßt ergriff nun

Ministerpräsident Walter Köhler

das Wort. Er erklärte, daß die Bedeutung des heutigen Tages letzten Endes darin begründet ist, daß nunmehr 37 Männer und Frauen in die Lage versetzt werden, eine Familie zu gründen, den Grundstock jedes Staates, daß sie also in die Lage versetzt werden, zum Aufbau des nationalsozialistischen Staates ungeheuer viel beizutragen. Der Ministerpräsident ermahnte dann in ernsten Worten die jungen Paare eingedenk zu sein der ungeheuren Verantwortung, die sie mit dem heutigen Tage gegenüber ihrem Volk und der deutschen Wirtschaft übernommen haben.

Pg. Fritz Plattner gab seiner Genugtuung Ausdruck, daß dieser Tag ein Schulbeispiel dafür sei, wie **der von den Marxisten gezüchtete Gegensatz zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern auf dem Wege der Volks- und Arbeitsgemeinschaft in nationalsozialistischem Sinne überwunden und überbrückt werden kann.** Seine Worte bildeten einen flammenden Appell an die Arbeitgeber und an die Arbeitnehmer stets sich bewußt zu sein, daß nur durch selbstlose Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Gesundung unseres Wirtschaftslebens und damit eine Gesundung unseres deutschen Volkes erreicht werden kann.

Um 6 Uhr vereinigte sich die Hochzeitsgesellschaft mit der gesamten Belegschaft der Reemtsma zu einer gemeinsamen Feier.

Kampf gegen die Staatsfeinde

Karlsruhe. Im Verlaufe der letzten Woche **wurde in Pforzheim ein Kommunist festgenommen,** der in gehässiger Weise gegen die Regierung gehetzt hatte. Der Verhaftete ist wegen seiner Gewalttätigkeit übel beleumundet. Er hat schon mehrere Male versucht, seine Frau in grausamer Weise zu töten.

In **Mannheim** wurden **10 Personen festgenommen** unter der Beschuldigung, daß sie in ihren Wohnungen Geheimversammlungen abgehalten haben. Ferner wurde ein Mittelschüler und dessen Freundin festgenommen, die Verbindungen mit dem kommunistischen Lenin-Bund im Ausland unterhielten.

Bei **Waldshut** wurden zwei Personen wegen **Schmuggels und Verbreitung kommunistischer Hetzschriften** über die Grenze verhaftet.

Im ganzen Land wurden eine Anzahl Personen wegen unwahrer Behauptungen über Mitglieder und Maßnahmen der Reichs- und Landesregierung festgenommen.

Flüchtender kommunistischer Funktionär erschossen

Karlsruhe. Wie das Badische Geheime Staatspolizeiamt meldet, wurde in der Nacht vom 20. auf 21. Oktober 1933 August Dosenbach aus Karlsruhe an der Grenze festgenommen, da er als einer der rührigsten Funktionäre und führenden Persönlichkeiten der illegalen KPD. bekannt war. In seinem Besitz wurde eine größere Menge illegaler Hetzschriften vorgefunden. Auf dem Transport nach Karlsruhe klagte Dosenbach über Schmerzen am Fuß. Er gab an, es müsse ihm ein Stein in die Schuhe gekommen sein. Da er hinkte, schenkten die ihn begleitenden Beamten, die ihn am Arm festgehalten hatten, den Angaben Glauben und ließen Dosenbach los, damit er den angeblich in seinem Schuh befindlichen Stein entfernen konnte. Sie machten ihn aber darauf aufmerksam, daß sie bei einem Fluchtversuch sofort von der Schußwaffe Gebrauch machen würden. Dosenbach bückte sich und versuchte zu entfliehen. Die Beamten gaben mehrere Schüsse auf den Flüchtenden ab, durch die er tödlich getroffen wurde.

Zwei tödliche Unfälle

Gengenbach. Beim Traubenernten stürzte der Schuhmachermeister Georg Wußler von der Leiter und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er an den Verletzungen verschieden ist. — **Auf tragische Weise kam der 24 Jahre alte Klemens Harter aus Reichenbach ums Leben. Er fuhr vor einigen Tagen mit dem Fahrrad zur nächsten Telefonstelle, um den Arzt für sein erkranktes Geschwisterchen zu rufen. Er stürzte unterwegs und zog sich unbedeutende Verletzungen zu. Nach einigen Tagen verschlimmerte sich aber das Befinden, es stellte sich Starrkrampf ein, an dessen Folge er starb.**

Die Sürag

das Heimatblatt des bad. Rundfunkhörers. Weitaus am meisten gelesene Funkzeitung in Baden u. in der Rheinpfalz. Umfang 40 Seiten! — Bestellung: Sürag-Verlag, Offenburg. Preis nur **15 Pfg.**

Hört die Worte des Führers!

Die nationalsozialistische Rundfunkkammer richtet an alle deutschen Volksgenossen folgenden Aufruf:

Unser Volkskanzler Adolf Hitler hat das deutsche Volk für den 12. November zu einem einmütigen Bekenntnis zum Frieden aufgerufen. Der erste Appell an das deutsche Volk und an die Völker der Welt geschah am 14. Oktober mit einer Ansprache des Reichskanzlers durch den Rundfunk. Der Rundfunk hat sich im Dienst der großen politischen Aufgaben der deutschen Zeitgeschichte wiederum als das aktuellste und lebendigste Instrument bewährt, das die Brücke schlägt zwischen dem Willen des Führers und des mit ihm durch den Rundfunk verbundenen deutschen Volkes zu den Völkern der Welt.

In den kommenden Wochen wird in den Wahlkundgebungen des Führers und der Reichsregierung **der Rundfunk täglich das Sprachrohr der politischen Führung zum deutschen Volk sein.** Jetzt beginnen die Parolen des Volkskanzlers, des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und seiner verantwortlichen Rundfunkleiter, den Rundfunk in jedes deutsche Haus zu tragen, erhöhte, ja **für das Schicksal des deutschen Volkes entscheidende Bedeutung zu bekommen.** Es darf in diesen Tagen, da sich Würde, Ehre und Einheit des deutschen Volkes vor aller Welt in machtvollen Bekenntnissen kundtun sollen, kein deutsches Haus geben, in dem nicht ein Rundfunkgerät vorhanden ist, das jederzeit die unmittelbare Verbindung jedes Volksgenossen mit dem Führer und seinen Mitkämpfern in der Regierung und der Partei herstellt.

Die Nationalsozialistische Rundfunkkammer als die Willensträgerin der deutschen Rundfunkeinheit, die ihre positive Mitarbeit an den politischen Aufgaben des Nationalsozialismus durch die Schaffung des Volksempfängers bekundet hat, stellt sich auch heute wieder in den Dienst der großen Sache des Führers, die in den nächsten Monaten unser ganzes Volk mit leidenschaftlicher Anteilnahme erfüllen wird.

Die Nationalsozialistische Rundfunkkammer wendet sich an alle deutschen Volksgenossen, die noch nicht Rundfunkhörer sind, und fordert sie auf, sich nicht länger abzuschließen von den großen Gegenwartsereignissen, die das Schicksal der Nation bestimmen. **Der Volksempfänger und die anderen hochwertigen Empfangsapparate bieten heute jedem Deutschen die wirtschaftliche Möglichkeit, Rundfunkhörer zu werden. Die jüngsten politischen Ereignisse haben wieder bewiesen, daß Rundfunkhören keine Angelegenheit der persönlichen Unterhaltung, sondern eine staatspolitische Pflicht und Notwendigkeit ist.**

Wer Rundfunk hört, wer am Rundfunk die gewaltigen Willenskundgebungen unseres Volkskanzlers Adolf Hitler erlebt, reiht sich ein in die große **Schicksalseinheit des nationalsozialistischen Staates.** In diesem Sinne fordert die Nationalsozialistische Rundfunkkammer alle Volksgenossen auf, mit allen Kräften dazu beizutragen, daß **die Worte des Führers unmittelbar in jedes Haus getragen werden und daß auf dem Wege zur Nation der Rundfunk mit das wichtigste Instrument zum Zusammenschluß der deutschen Volksgemeinschaft wird.**

Kraichgau und Brührain

Große Handwerkerkundgebung in Bruchsal

Die Ausstellung in der Gewerbeschule

Bruchsal. Ganz gewaltig hat sich das Bruchsaler Handwerk angestrengt, um die Reichshandwerkerwoche würdig zu begehen. Von diesen Bestrebungen zeugt die riesige Ausstellung in der Gewerbeschule, die in ihrer Art wohl einzig in ganz Baden ist, da in ihr alle Arbeitsgänge von der Verarbeitung des Rohmaterials bis zu den fertigen Erzeugnissen gezeigt werden, und in der ganz seltene Meisterstücke — nein, Kunstwerke — zur Schau gestellt sind. Welch großes Interesse noch an Handwerkerarbeiten besteht, ist daraus zu ersehen, **daß schon am dritten Tage der Ausstellung der 2000-ste Besucher gezählt werden konnte.**

Auch die am 18. Oktober im großen Saale des Bürgerhofes veranstaltete Kundgebung des Bruchsaler Handwerks erfreute sich eines guten Besuchs. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Ehrengäste und der übrigen Anwesenden eröffnete der Obermeister der Bruchsaler Handwerkerinnungen, Malermeister Holoch, die Kundgebung. Schneidig gespielte Musikvorträge der SA.-Standartenkapelle Bruchsal wechselten mit vorzüglich vorgetragenen Liedern des Gesangvereins „Liederkranz"; die Junghandwerker Heckel und Redelstab feierten ihre Handwerke durch Vortrag von Gedichten. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Rede des Gewerbeschuldirektors Härter über die Entwicklung, die das deutsche Handwerk in den letzten Jahrzehnten bis zum heutigen Tage durchmachen mußte.

Der Landesobermeister der badischen Friseurinnungen, Hermann Schacht, benützte die Gelegenheit, um im Namen des Landesverbandes der badischen Friseurinnungen 4 Bruchsaler Friseurmeister: Watzlaff, Längle, Seitz und Keilbach für die langen Jahre treuester Pflichterfüllung zu ehren und ihnen das Verbandskreuz zu überreichen. Außerdem wurde der Friseurmeister Längle vom Obermeister der Friseurinnung Bruchsal, Herrn Franz, seine Ernennung zum Ehrenobermeister mitgeteilt und ihm die Ehrenurkunde ausgehändigt.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, Reichskanzler Hitler, Vaterland und Handwerk beschloß Innungsobermeister Holoch die Kundgebung.

*

Tiefenbach. Bei der im hiesigen kleinen Ort stattgefundenen Haussammlung für das W.H.W. ging die schöne Summe von 74,50 RM. ein. 80 Zentner Kartoffeln, 14 Zentner Getreide und 8 Zentner Gemüse konnten an die zuständigen Stellen abgeführt werden.

*

Wiesental. Werbezug des Handwerks. Am heutigen Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet hier ein großer Werbezug der Handwerker statt. Schon seit Tagen wird eifrig am guten Gelingen der Veranstaltung gearbeitet. Die einzelnen Handwerke haben entsprechende Berufswagen zusammengestellt. Die schon im Laufe dieser Woche ausgeführten Schaufensterdekorationen einzelner Handwerker lassen uns für Sonntag noch viel Schönes erwarten. Alle Vereine und NS.-Organisationen werden den Festzug des Handwerks begleiten. Am Schluß des Umzugs findet im „Badischen Hof" eine Kundgebung statt, bei der Handwerkskammerdirektor Endres-Karlsruhe sprechen ird.

*

Oberhausen, Amt Bruchsal. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltet am Sonntag, den 22. Oktober, abends 7 Uhr im Gasthaus zum Schiff einen Deutschen Abend. Im Vordergrund steht eine politische Rede sowie das Theaterstück „SA. marschiert oder Horst Wessel". Das Theaterstück allein füllt schon einen großen Teil des Abends aus und schildert das Leben und Schicksal unseres tapferen, durch feige Mörderhand gefallenen Kameraden Horst Wessel.

Während des Tages findet aus Anlaß der Reichshandwerkerwoche eine größere Kundgebung der NS.-Hago in Verbindung mit den einzelnen Fachgruppen des Handwerks statt.

*

Neudorf. NS.-Hago-Kundgebung. Am heutigen Sonntag veranstaltet die NS.-Hago, Ortsgruppe Neudorf, im Rahmen der Reichshandwerkerwoche um 3 Uhr nachm. einen Umzug, bei dem auf etwa 20 Wagen die örtlichen Handwerkszweige dargestellt werden. In der anschließenden Kundgebung auf dem Schulhof wird nach dem Vorwort des NS.-Hago-Ortsgruppenleiters Karl Leber Pg. Vetter über das Handwerk sprechen.

ODOL ZAHN-PASTA
ERPROBT · BEWÄHRT · SPARSAM

Kriegsopferkundgebung und Reichstagswahl

Die Karlsruher Kundgebung abgesagt

Der Nationalsozialistische Reichsverband Deutscher Kriegsopfer e. V., Landesverband Baden, teilt mit:

Im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen findet die auf Montag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr im großen Festhallesaal in Karlsruhe angesetzte Kriegsopferkundgebung **nicht** statt. Auf Anordnung unseres Reichsführers, Kamerad Pg. Hanns Oberlindober, sind alle Kriegsopferkundgebungen mit sofortiger Wirkung in den Dienst der Reichstagswahlen zu stellen und für eine restlose Abstimmung sämtlicher Kriegsopfer zu sorgen.

Die Kriegsopfer müssen sich geschlossen morgens um 9 Uhr in dem für ihren Bezirk zuständigen Wahllokal einfinden. Es darf keiner zurückstehen, keine einzige Stimme darf fehlen, damit auch hier wiederum ein zweites Mal die ehemaligen Frontkämpfer sich restlos für ihre Nation und ihr Volk einsetzen und somit einen Beweis ihres alten Kampfgeistes ablegen.

Heil Hitler!

gez. Kühner.

Das Funkprogramm des Tages

Sonntag, den 22. Oktober:

6.35: Hafenkonzert. 8.15: Nachrichten. 8.25: Gymnastik. 8.45: Kath. Morgenfeier. 9.30: Feierstunde des Schaffenden. 10.00: Evang. Morgenfeier. 11.30: Johann Seb. Bach. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15: Buntes Schallplattenkonzert. 14.15: Stunde des Handwerks: Deutsches Handwerk — deutsche Wertarbeit. 14.30: Kinderstunde. 15.30: Stunde des Chorgesangs. 16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Unsere Heimat. 19.00: Erinnerungen aus dem Stranddad. Plauderei von Rudolf Schmitthenner. 19.40: Von Pirna bis Birna. Vom Witz der Völker. 20.00: Stimmen der Zeit. 21.00: Abendkonzert. 22.00: Nachrichten. 22.20: Du mußt wissen . . . 22.45: „Hasenpfeffer". Eine bunte heitere Jägerstunde. 24.00—2.00: Nachtmusik.

Anspruchsv. Käufer bevorzug. unter den 1934 Geräten:
Mende Weltklasse mit Kurzwellenteil
Körting. 2 Kreiser, mit Kurzwellenteil 31076
Telefunken u. Siemens. 3 R., Sport-Super
Der Volksempfänger zu RM. 76.- u. zahlreiche Gelegenheitskäufe bieten auch in niedriger Preisl. vorzügliche Leistung. Gratisprospekte und Teilzahlung bei
Radio-Musikhaus **SCHLAILE** KARLSRUHE, Kaiserstr. 175

Geschäftliche Mitteilung

Die Stadt Lahr schreibt in der heutigen Nummer einen Wettbewerb unter den im freien Berufe tätigen Künstlern, die in Lahr ihren Wohnsitz haben, aus, zur Erlangung von Entwürfen für 4 Wegweiser. Wie wir hören, handelt es sich um künstlerisch ausgestaltete Hinweise auf die Stadt im Kinzigtal, im Elztal und an der Landstraße Mannheim—Basel, die das Auge des vorübergehenden auf die Besonderheiten Lahrs aufmerksam machen sollen. Termin für die Einreichung ist der 31. Dezember 1933.

Hauptschriftleitung: Dr. Karl Neuscheler.
Chef vom Dienst: Carl Walter Gilfert.
Verantwortlich für Politik, allgem. Nachrichten, Kulturpolitik, Unterhaltung, Beilagen u. Wirtschaft: Dr. Karl Neuscheler; für „Das bad. Land" u. Bewegung: Wilhelm Teichmann; für Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert; für Landeshauptstadt und lokales Feuilleton: Josef Bengpauser; für Anzeigen: Helmut Lehr;
sämtl. in Karlsruhe. Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H.
Rotationsdruck: J. J. Reiff, Karlsruhe i. B.

Aus der Landeshauptstadt

Tagesanzeiger

Sonntag, den 22. Oktober 1933:

Theater

Bad. Staatstheater: 15.15: Tänze nach klassischer Musik. — 19.30: Cosi van tutte.
Colosseum: Emil Reimers Lachbühne

Film

Palast: Baby
Bad. Lichtspiele: Hitlerjunge Quex
Gloria: Unsichtbare Gegner
Rest: Madame Butterfly
Atlantik: Der Meisterdetektiv

Konzert

Museum: Gesellschaftstanz
Odeon: Künstlerkonzert
Löwenrachen: Tanz
Grüner Baum: Tanz
Roederer: Das vornehme Abendlokal
Großer Ketterer: Großes Familienkonzert
Stadtgarten-Restaurant: Tanzunterhaltung
Kaffee Vaterland: Künstlerkonzert
Kaffee des Westens: Unterhaltungskonzert
Altdeutsche Wein- und Bierstube: Radiokonzert

Sonstiges

KFB.-Platz: 11 Uhr FB. Freiburg — KFB.

Karlsruhe im Festschmuck

Schon in den Nachmittagsstunden des Samstag verändert sich das Alltagsbild der Stadt. Von Stunde zu Stunde wächst die Zahl der Fahnen. Die Geschäftsleute schmücken Schaufenster und Häuser mit Tannengirlanden, Blumen und jungen Bäumchen in der vielfältigen Farbenpracht des Herbstes. Jeder Schmuck, jedes Transparent, das sich über die Straßen hinweg spannt, bedeutet Werbung und den Willen der deutschen Handwerker durch tätige Mithilfe des deutschen Volkes wieder seine alte wirtschaftliche und ethische Stellung zu erringen.

Als nun die Dunkelheit hereinbricht, haben emsige Hände das Werk der Werbung noch weiter ausgebaut und verstärkt. Zahlreiche Transparente in vielfältigen Farben leuchten auf. Es ist kein Judenkitsch, mit dem das deutsche Handwerk um das Volk wirbt, es ist keine „Reklame", die das abendliche Straßenbild zur bewegten Kulisse macht. Einfach und schlicht, wie das Wesen handwerklichen Schaffens selbst, tragen Transparente und Plakate sinnvolle Inschriften, die auf das betreffende Gewerbe hinweisen oder in eindringlicher Form für Gesamtheit und Gesamtwohl des deutschen Handwerks werben.

So stehen Straßen und Häuser im Zeichen des Handwerks, jenes Standes, den unfähige Elemente bereits totgesagt haben. Durch Mithilfe aller Volksgenossen wird wieder Leben in den kleinen Werkstätten einziehen; alle Werkzeuge, die in der Hand des Meisters das tote Material zum Wertgegenstand formen, werden wieder zu Ehren kommen und mehr bedeuten als Insignien auf den Innungswappen.

Viele Aeußerlichkeiten werden wieder verinnerlicht werden und uns das Bild des alten Meisters wieder schenken, das wir beinahe vergessen haben: Das Bild des Mannes, der durch die Schule des Lebens gereift ist, der mit seinen empfindenden Händen den Werkstoff formt nach den alten Gesetzen deutscher Handwerkskunst und sich mit seiner ganzen Kraft für sein Volk und seine Nation einsetzt.

Kurze Stadtnachrichten

Betriebswirtschaftslehre an der Techn. Hochschule. Das Bad. Ministerium des Kultus und Unterrichts hat dem Pg. Dr. rer. pol., Dr. jur. Otto Mickley-Karlsruhe einen Lehrauftrag für Betriebswirtschaftslehre an der Techn. Hochschule Karlsruhe mit Beginn im Wintersemester erteilt. Pg. Dr. Mickley ist ein bekannter sowie langjähriger Kenner und Forscher auf dem wissenschaftlichen wie praktischen Gebiet, speziell der Industriewirtschaft, und wird seine Lehrtätigkeit im Sinne einer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung ausüben.

*

Hohes Alter. Ihren 90. Geburtstag kann am Montag, den 23. Oktober, in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit Frau Johanna Giesel, Rechnungsrat-Witwe, wohnhaft Kriegsstraße 290, feiern.

*

Die Turmbergbeleuchtung, die anläßlich der Handwerkerwoche in Durlach zum ersten Mal zur Durchführung gelangte, findet am heutigen Sonntag, den 22. Oktober, zum letzten Mal statt. Die Turmbergruine, das Wahrzeichen der altehrwürdigen Markgrafenstadt, wird von allen Seiten durch Flutlicht taghell erleuchtet und strahlt wie eine brennende Fackel weithin sichtbar hinaus in die dunkle Nacht. Die Turmbergbeleuchtung bildet als Sehenswürdigkeit ersten Ranges allüberall das Tagesgespräch. Niemand sollte es versäumen, sich die Turmbergbeleuchtung anzusehen.

Die Werbeveranstaltung des Nahrungsmittelgewerbes

Die am Freitag, den 20. Oktober, im Rahmen der Handwerkswoche veranstaltete Werbekundgebung des Nahrungsmittelgewerbes wurde von Pg. Hilbert, der als Vertreter des NS.-Hago-Kreisleiters Frey erschienen war, im vollbesetzten kleinen Festhallesaal eröffnet. Er hieß die Redner des Abends, Metzgermeister Fazler, Pg. Rüger von der Kreisleitung und Pg. Nagel willkommen und erläuterte in klappen Worten den Sinn des Leitspruchs **„Deine Hand dem Handwerk".**

Anschließend schilderte Metzgermeister Fazler die Entwicklung des Handwerks von seinen Anfängen bis zur Blütezeit der Zünfte und seinen durch die Folgen der liberalistischen Wirtschaftslehre verursachten Niedergang. Der Redner schloß mit der Mahnung an die Hausfrauen, **die Qualitätsarbeit der einheimischen Geschäfte** dem Ramsch der Warenhäuser vorzuziehen. Pg. Rüger von der NS.-Hago-Kreisleitung brachte gutdurchdachte Ausführungen über die Bedeutung der heutigen Veranstaltung. Er schilderte die ungeheure Not, die im Mittelstand herrscht, und zollte der hohen Berufsauffassung und dem Verantwortungsbewußtsein des Handwerks seine volle Anerkennung. Er appellierte besonders an das Pflichtgefühl der Hausfrau, den Mittelstand als stärkste Stütze des Staates in jeder Beziehung zu fördern. Der reiche Beifall, der den Ausführungen des Redners folgte, bewies den Widerhall, den er bei seinen Zuhörern gefunden hatte. Nach einem flotten Marsch erteilte Versammlungsleiter Hilbert dem Hauptredner des Abends, Pg. Nagel, das Wort. Nagel entwarf in einem kurzen Rückblick die Entwicklung des Handwerks, und betonte ganz besonders die Berufsethik und die innere Verpflichtung zur Arbeit. Wie hatten doch Marxismus und Liberalismus den deutschen Mittelstand in einen Existenzkampf auf Leben und Tod hineingetrieben! Wer glaubte noch an eine deutsche Einigkeit? Doch da erstand uns ein Führer, der uns den Weg zeigte aus der Nacht unserer Zeit, der die Stände, ob Bauer, ob Bürger, ob Arbeiter wieder zusammenschweißte zu einer einzigen Schicksalsgemeinschaft, in der auch das Handwerk den gebührenden Platz einnimmt. Jeder habe die Pflicht, mitzuarbeiten an dem Werk, das der Führer begonnen. Stürmischer Beifall bewies dem Redner, daß er den Zuhörern so recht aus dem Herzen gesprochen hatte. Mit einem flammenden Appell an den Mittelstand und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer und Volkskanzler Adolf Hitler schloß Versammlungsleiter Pg. Hilbert die eindrucksvolle Kundgebung.

Schachwettkampf der Karlsruher Volksschulen

Anläßlich der 2. nationalen Schach-Werbewoche veranstaltete das Stadtschulamt am Freitagnachmittag im Handarbeitssaal der Hebel-Markgrafenschule erstmals einen **Schülerkampf der Karlsruher Volksschulen.** 44 Schüler im Alter von 12—14 Jahren aus allen Schulhäusern nahmen daran teil. Unter der Leitung der Hauptlehrer Fritsch und Herrmann wurde ein Turnier von sechs Runden ausgetragen. Nach 3-stündigem heißem Kampfe, dem auch Stadtschulrat Zeil beiwohnte, waren die 8 besten Spieler ermittelt. Der Wettkampf, der deutlich zeigte, welch großes Interesse unsere Jugend dem Schachspiel entgegenbringt, hatte folgendes Ergebnis:

1. **Sieger: Schüler** Heinz, Pestalozzischule (Kl. 7) 6 Punkte.
2. **Sieger: Overath** Lothar, Gutenbergschule (Kl. 8) 5½ Punkte.
3. **und 4. Sieger: Metzger** Kurt, Gartenstraßschule (Kl. 7) 5 Punkte. — **Maier** Helmut, Tullaschule (Kl. 8) 5 Punkte.
5. **Sieger: Großmann** Wilhelm, Nebeniusschule (Kl. 8) 4½ Punkte.
6.—8. **Sieger: Weiß** Eugen, Beiertheimer Schule (Kl. 8) 4 Punkte. — **Philipp** Kurt, Pestalozzischule (Kl. 8) 4 Punkte. — **Zöller** Reinhard, Bulacher Schule (Kl. 8) 4 Punkte.

Erwähnenswert ist, daß der 8-jährige „Außenseiter" Bruno **Braun,** Beiertheimer Schule (Kl. 2), in sechs Partien 3 Punkte gegen seine weit älteren Kameraden erringen konnte.

*

Spende. Herr Friedrich Nagel, Kaffee- und Konditoreibesitzer, Waldstraße 41, hat dem Oberbürgermeister zur Verwendung für besondere Notfälle einen Betrag von 100 RM. zur Verfügung gestellt. Namens der Bedachten dankte ihm der Oberbürgermeister herzlichst hiefür.

Die Gewinnerin eines „Führer"-Freiflugs erzählt

Zahlreichen Zuschriften der flugbegeisterten Karlsruher Jugend entnehmen wir eine, die das Glücksgefühl der Kleinen am besten zum Ausdruck bringt.

Ich fliege!

Na, war das eine Freude, als ich am Mittwochmorgen in der Zeitung meines Vaters, dem „Führer", las, daß ich einen Freiflug gewonnen. Ich glaub, ich war ganz außer mir vor Freude, den fliegen wollte ich schon lange einmal.

Am Freitagmittag um halb 4 Uhr mußte ich dann auf dem Flugplatz antreten, zu meinem Freiflug. Ich war auch pünktlich draußen. Natürlich mit meinem Vater, denn er wollte doch sehen, ob ich wirklich keine Angst hatte.

Gleich kam ich aber nicht dran. Ich mußte schon ein bißchen warten. Aber nicht zu lange. Und dann stieg ich mit sieben Anderen, die ebenfalls ihren Freiflug beim Führerpreisausschreiben gewonnen, in das Junkersflugzeug Typ 13. Ein Monteur machte die Tür von außen zu. Der Motor fing an zu donnern. Man hörte sein eigenes Wort nicht mehr. Von Angst war natürlich keine Spur. Vergnügt winkte ich meinem Vater zu, der sicher um mich Angst ausgestanden. Gott, die Luft hat ja keine Balken. Da, ein Ruck, das Flugzeug holperte über den Boden. Das waren dann auch die unangenehmsten Augenblicke von der ganzen Fliegerei. Mir kam das Mittagessen von vor-vorgestern in Erinnerung. Es geschah aber nichts. Auf einmal hörte das Hoppeln auf. Ganz leicht saß ich nun. Wir flogen. Hei, war das ein herrliches Gefühl. Dem Rhein zu ging es. Als Silberstreifen lag er unter uns. Dann kam Rappenwört in Sicht. Und wie klein. Schließlich Häuser, Daxlanden. Und dann ging es der Stadt zu. Gott, waren die Häuser so klein. Und die Straßen erst. Die Straßenbahnwagen nicht größer wie Streichholzschachteln, die ein Junge vor sich herzieht. Als wäre die Stadt, die Häuser, die Straßenbahn, die Autos, das Spielzeug eines Jungen. Trotzdem konnte ich ganz gut die größeren Gebäude herausfinden. So das Schloß, das Rathaus, die Stephanskirche und noch viel mehr.

Auf einmal, was war das, ich rutschte ein wenig nach vorn und meine anderen Flugkameraden mit. Aha, es geht wieder abwärts, der guten Mutter Erde zu. Immer größer wurden die Häuser und immer näher kamen sie. Schon sah ich Wald. Wieder ein Ruck, wir hatten Boden gefaßt.

Mit fröhlichen Gesichtern, um ein schönes Jugenderlebnis reicher, stiegen wir aus. Nur schade, daß es so kurz war, um liebsten wären wir ja den ganzen Nachmittag geflogen.

Ja, das Fliegen ist doch wunderbar. Nie werde ich diesen ersten Rundflug über meinem lieben Karlsruhe vergessen, und natürlich auch den „Führer" nicht, dem ich den Freiflug verdanke.

Hella Schuy.

Der Festtag des Handwerks

Das Sonntagsprogramm

9 Uhr: Antreten zum gemeinsamen Kirchgang am alten Bahnhof mit Fahnen.
14.30 Uhr: Großer Festzug mit ungefähr 109 Wagen. Antreten um 14.45 Uhr am Durlacher Tor.

Marschweg:

Robert-Wagner-Allee, Kapellenstraße, Rüppurrerstr., Werderstr., Ettlingerstraße, Karl-Friedrichstr., Kaiserstr., Stefanienstr., Hans-Thomastr., Schloßplatz. Auflösung.

Der Festzug wird von den Spitzen der Behörden vom Rathausbalkon herunter abgenommen.

Städtische Festhalle

abends 20 Uhr:

Generalappel des Handwerks

Leitung: stellv. N. S. Hago-Kreisführer Frey Mitwirkende: Gesangvereine der Bäcker und Metzger — Musikverein Harmonie, Leitung Hugo Rudolph

Vortragsfolge 1. Teil

1. Ein- und Aufmarsch der Fahnen
2. Altbadischer Marsch aus der Zeit des Markgrafen Ludwig von Baden-Durlach, eingerichtet von — Adolf Boettge
3. Begrüßung: stellv. N. S. Hago-Kreisführer Frey
4. Deutschland, dir mein Vaterland (Chor mit Orchester) — Heinrichs
   Gesangvereine der Bäcker und Metzger — Leitung Franz Batzler
5. Ansprache des Herrn Reichsstatthalters Robert Wagner
6. Gruß an Hans Sachs und Aufzug der Zünfte aus „Die Meistersinger von Nürnberg" — Rich. Wagner
7. Wie könnt ich dein vergessen (Männerchor) — Th. Türk
   Gesangvereine der Bäcker und Metzger — Leitung Wilhelm Mayer
8. Ansprache: Pg. Näher, Handwerkskammerpräsident
9. Zwei historische Märsche:
   a) Augsburg — Hugo Kayser
   b) Leuthen — Hugo Kayser
10. In der Heimat ist es schön (Chor) — Wilh. Mayer
11. Ansprache des Herrn Oberbürgermeister Pg. Jäger
12. Armeemarsch Nr. 195 (Königgrätzer)

Vortragsfolge 2. Teil

Mitwirkende: Gesangverein der Metzger — Gemischter Chor der Bäcker — Kammersänger Heinz Löser — Herr und Frau Kögele, Lieder zur Laute — Hannelore Wolf, Tänze — Musikverein Harmonie.

Anschließend Tanz

Karlsruher erscheint in Massen!

Zeigt durch rege Teilnahme Eure Verbundenheit mit den Handwerkern unserer Stadt!

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 22.—29. Oktober 1933

Im Staatstheater:

Sonntag, 22. 10.: Nachmittags: 2. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **Tänze nach klassischer Musik.** 15 bis gegen 17 Uhr (0.40—2.60). — Abends: B 4. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 3. S.-Gr., 2. Hälfte. Cosi van tutte. (So machen's Alle). Komische Oper von Mozart. 19.30 bis 22.15 Uhr (5.—).

Montag, 23. 10.: Deutsche Bühne Volksring 3. Rigoletto. Oper von Verdi. 20—22.15 Uhr (0.90—1.90.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 24. 10.: G 4. Deutsche Bühne Sonderring. (Th.-Gem.) 1—100. Zum ersten Mal wiederholt: **Amphitryon.** Lustspiel von Kleist. 20—22.15 Uhr (3.90).

Mittwoch, 25. 10.: A 4 (Mittwochsmiete) S II, 2. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 2. S.-Gr. und 1501—1550. **Tänze nach klassischer Musik.** 20 bis gegen 22 Uhr (3.90).

Donnerstag, 26. 10.: D 6 (Donnerstagmiete). Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 101—200. **Krieg im Frieden.** Lustspiel von Moser und Schönthan. 20 bis 22.30 Uhr (3.30).

Freitag, 27. 10.: Deutsche Bühne Volksring 4. **Rigoletto.** Oper von Verdi. 20—22.15 Uhr (0.90—1.90). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Samstag, 28. 10.: B 5. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 601—700. Uraufführung: **Rheinlandtragödie.** Schauspiel von Cremers. 20—22.30 Uhr (3.90).

Sonntag, 29. 10.: Vorm.: Für die Amtswalter der NSDAP. **Rheinlandtragödie.** Schauspiel von Cremers. 9.30—12 Uhr. Kein Kartenverkauf im Staatstheater! — Nachmittags: Zum ersten Mal: **Heitere Tänze.** 15 bis gegen 17 Uhr (0.70—1.50). — Abends: C 5. Deutsche Bühne Sonderring (Th.-Gem.) 1. S.-Gr. Zum ersten Mal wiederholt: **Gasparone.** Operette von Millöcker. 19—22 Uhr (4.50).

Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 22. 10.: Zum ersten Mal: Der neue Lustspielerfolg! **Sommer in Tirol.** Lustspiel von Adam Beyerlein. 19.30—22 Uhr (2.50).

Sonntag, 29. 10.: Keine Vorstellung.

Im Zeichen des handwerklichen Aufstiegs

Feierliche Uebergabe der Gesellenbriefe an die Prüflinge des Metallhandwerks

Am Freitagnachmittag fand in der Aula der städt. Gewerbeschule Karlsruhe eine zeitgemäße in ihren äußeren Formen zwar schlichte, ihrem inneren Gehalt nach jedoch eindrucksvolle Feier statt. Es galt, den Lehrlingen des Metallgewerbes, welche in den letzten Wochen ihre Gesellenprüfung mit Erfolg abgelegt hatten, die Gesellenbriefe auszuhändigen und sie damit in feierlicher Weise in den Gesellenstand einzureihen.

Erstmals wurde die Ueberreichung des Gesellenzeugnisses in einem größeren, wirkungsvolleren Rahmen als in den letzten Jahren durchgeführt. Diese Veranstaltung sollte im Zeichen des handwerklichen Aufstiegs und in Anknüpfung an das Brauchtum früherer, besserer Zeiten des deutschen Handwerks zum Ausdruck bringen, daß es sich hierbei um eine persönliche und sozial bedeutungsvolle Angelegenheit des jungen Handarbeiters handelt.

Mit der Anfertigung des Gesellenstücks und der Ablegung der Gesellenprüfung wird der Lehrling vor eine für seine Persönlichkeitsentfaltung entscheidende Aufgabe gestellt, an der er seine Kräfte regen und unter Beweis stellen kann, was er zu leisten vermag. Hier kann er wie kaum bei einer anderen seiner bisherigen Arbeitsverrichtungen dem Erzeugnis seiner Handfertigkeit und seiner gesamten Prüfungsleistung den Stempel seines persönlichen Könnens und seiner persönlichen Fähigkeiten aufprägen und an der eigenen Arbeitsleistung den Wert und die Wertschätzung genauen und gewissenhaften handwerklichen Schaffens persönlich erleben. Also Grund genug, dieses vom Standpunkt der handwerklichen Erziehung nicht hoch genug zu schätzende Erlebnis dem jugendlichen Handwerker in wirksamerer Form als bisher zum lebendigen Bewußtsein zu bringen und es hineinzustellen in den vom Nationalsozialismus erst wieder geschaffenen Zusammenhang unseres nationalen und sozialen Gemeinschaftsstrebens und in das politische Geschehen unserer Tage.

Diese bedeutungsvolle Aufgabe erfüllte dann auch die Festveranstaltung, bei der der Vorsitzende der Meister- und Gesellenprüfungskommission für das Schlosser- und Mechanikerhandwerk, Schlossermeister Blum, neben der stattlichen Schar der Gesellenprüflinge Herrn Schmitt als Vertreter der Handwerkskammer, den Vertreter der NS.-Hago, die Mitglieder der Prüfungskommissionen, den Leiter der Anstalt, Gewerbeschuldirektor Zimmermann und die Lehrer der entsprechenden Fachabteilungen der Gewerbeschule begrüßen konnte, in vollem Umfang. Schon die Ausschmückung des Saales mit dem von dem bekannten Bildhauer Egon Gutmann neugeschaffenen Reliefbild Adolf Hitlers an der vorderen Hauptwand trug wesentlich zu einer feierlichen Stimmung bei.

Nach den machtvollen Klängen des Meistersingervorspiels und herzlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen, hielt der Prüfungsvorsitzende, Blum, die Festansprache. Er wies einleitend darauf hin, daß diese Veranstaltung ihre besondere Weihe dadurch erhalte, daß sie noch innerhalb der Handwerks-Ehren-Woche stattfinde, die so vielfältige Gelegenheit gegeben habe, unser deutsches Volk auf die wirtschaftlich, sozial und kulturell hohe Bedeutung des deutschen Handwerks hinzuweisen.

In handwerkskünstlerischer Hinsicht müßte vor allem die Schmiedekunst als echt deutsche Handwerkskunst in Werkstatt und Gewerbeschule wieder mehr als bisher gepflegt werden. Nachdem der Volkskanzler Adolf Hitler und der nationalsozialistische Staat dem Handwerk die notwendigen Voraussetzungen für seinen Wiederaufstieg erneut geschaffen hätten, sei es nun dessen eigene Aufgabe, das seinige für die wirtschaftliche Entfaltung, für die Erlangung der ihm zustehenden kulturellen und sozialen Bedeutung beizutragen. Hierzu gehöre an erster Stelle

die Erziehung eines tüchtigen Nachwuchses

verankert in Meisterwerkstatt und Gewerbeschule. Im Willen und im Geiste unseres großen Führers müßten sich beide vereinigen um diese wichtige Erziehungsaufgabe gemeinsam zu lösen.

Nach weiteren Ausführungen über die Stellung des Handwerks im neuen Staat und die weitschauenden Maßnahmen von Kanzler und Regierung zu seiner Hebung, wandte sich der Redner an die Jung-Gesellen, die er in eindringlichsten Worten auf ihren neuen Pflichtenkreis und ihre künftige große Verantwortung ihrem Berufsstand, ihrem Volke und Vaterland gegenüber hinwies. Er gab zum Schlusse dem festen Vertrauen Ausdruck, daß es unserem genialen Führer gelingen wird, der bisherigen schlimmen Lage auch unseres Schlossergewerbes baldigst ein Ende zu bereiten, und daß die Hoffnung bestehe, die Jung-Gesellen in absehbarer Zeit in den Arbeitsgang einzuschalten und in die deutsche Arbeitsfront einzugliedern.

Nachdem der Redner noch kurz die allgemeine politische Lage gestreift und einen begeisternden Aufruf an die Anwesenden gerichtet hatte, sich am 12. November einmütig und geschlossen hinter unseren Volkskanzler zu stellen, ließ er seine Aussprache in einem begeisterten „Sieg-Heil" auf den Ehrenmeister des deutschen Handwerks, Generalfeldmarschall von Hindenburg und Reichskanzler Adolf Hitler ausklingen.

Nach dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurden die Lehr- und Prüfungszeugnisse durch den Prüfungsvorsitzenden unter Handschlag an jeden einzelnen Gesellen ausgehändigt; mit einem flotten Musikstück fand die Feier ihr Ende.

In erfreulicher Weise konnte durch diese festliche Veranstaltung dargetan werden, daß die Kreise, die an der Erziehung des gewerblichen Nachwuchses in erster Linie beteiligt sind, jede Gelegenheit zu benützen bestrebt sind, in voller Erkenntnis ihrer hohen Aufgaben die Bestrebungen unserer nationalsozialistischen Regierung zur Hebung des Handwerks nach besten Kräften zu fördern. Gerade sie begrüßen es mit größter Begeisterung, daß unser Volkskanzler Adolf Hitler mit der ganzen Kraft seiner starken Persönlichkeit der Handarbeit wieder ihre gebührende Ehre wiedergegeben wird und damit die Voraussetzungen für einen euen Kulturaufstieg Deutschlands geschaffen hat.

Dr. G.

Schach-Schülerkampf der Karlsruher Mittelschulen

An der unter dem Protektorat von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels stehenden **nationalen Schachwerbewoche** beteiligen sich auch die auf Anregung des badischen Unterrichtsministers Dr. Wacker ins Leben gerufenen Schacharbeitsgemeinschaften an den Karlsruher Mittelschulen. Am Sonntag um 14 Uhr treffen sich im Saale für darstellende Geometrie der Kant-Oberrealschule 6 Mannschaften, um in einem **Turnier** die beste Schulmannschaft festzustellen.

Das Turnier wird von folgenden 6 Schulen bestritten:

Gymnasium, Goetheschule, Humboldtschule, Helmholtzschule, Kantschule und Handelsschule I und steht unter der Leitung von Pg. Professor Hund. Jede Schule stellt 10 Spieler.

Geschäftliches

Zur Reichshandwerkerwoche

In der Reichshandwerkerwoche darf nicht versäumt werden, zum Ausdruck zu bringen, daß die Kreditgenossenschaften (Genossenschaftsbanken, Vorschußvereine, Vereinsbanken und Volksbanken etc.) die ältesten Bankverbindungen des deutschen Handwerkes sind.

Schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts hat der Patrimonial-Richter Dr. Hermann Schulze in Delitzsch die erste Genossenschaft gegründet. Damals gab es Banken im heutigen Sinne noch nicht und um den Handwerker kümmerte sich niemand. Geld war dort überhaupt ein seltenes Gut. Der Geschäftsverkehr vollzog sich meist noch in der Weise, daß der Viehhändler der Bankier des Bauersmannes, und der Warenhändler der Bankier des Handwerkers war. Durch die Gründung von Genossenschaften wurde diesem unglücklichen Zustande ein Ende bereitet. Der Handwerker und Kleingewerbetreibende, für den diese Einrichtungen in erster Linie geschaffen wurden, verstand es, dieses Kreditinstrument auszubauen und mit der Entwicklung der deutschen Wirtschaft sind auch die deutschen Kreditgenossenschaften und mit ihnen ihre Geschäftsfreunde, die Handwerker und Gewerbetreibenden gewachsen. Durch das Genossenschaftsgesetz erhielten die Organisationen ihre Grundlage und da ihr Gründer schon damals den Leitsatz: „Einer für Alle und Alle für Einen" festlegte, war für diese gemeinnützigen Unternehmungen der Boden der Selbsthilfe vorbereitet. Selbsthilfe, Selbstverantwortung und Selbstverwaltung sind bis auf den heutigen Tag auch die Grundpfeiler des deutschen Genossenschaftswesens geblieben. Wohl haben die Stürme der Zeit, insbesondere der Nachkriegszeit und der Inflation, auch da und dort Schäden verursacht; aus eigener Kraft, aus der Selbsthilfe heraus, war es aber in den allermeisten Fällen möglich, sich zu helfen. Das deutsche Handwerk und Kleingewerbe hat an diesen Erfolgen einen hervorragenden Anteil; es hat es in der Zwischenzeit auch verstanden, die Genossenschaftsbewegung für die einzelnen Branchen zum gemeinsamen Bezug und Absatz, sowie zur Erlangung von Aufträgen auszubauen. Die Kreditgenossenschaften haben sich, wo die Voraussetzungen zutrafen, immer als getreuliche Helfer auch in den Dienst dieser Bewegung gestellt. Der ständische Aufbau wird hoffentlich, da wo dies nicht der Fall ist, dieses Verhältnis noch enger knüpfen. Die bei den Genossenschaften bestehende Selbstverwaltung ermöglicht die direkte Einflußnahme der Beteiligten auf ihr eigenes Unternehmen und damit weitgehende Rechte für das einzelne Mitglied, die in der Generalversammlung und durch die Zugehörigkeit zum Vorstand und Aufsichtsrat wahrgenommen werden können.

Die Selbsthilfe und Selbstverantwortung sind zwei der besten Bürgertugenden und ihre Erziehung hierzu ein moralisch nicht zu unterschätzendes Moment in der ganzen Genossenschaftsbewegung.

Unsere nationale Regierung hat die wertvollen Kräfte, die im Genossenschaftswesen für die Nation enthalten sind, sofort erkannt und das gesamte Genossenschaftswesen hat sich hoffnungsfreudig und einmütig unserem Führer zur Erreichung unserer Ziele zur Verfügung gestellt.

Möge die Reichshandwerkerwoche dazu beitragen, die Bestrebungen, unser Vaterland recht schnell besseren Zeiten entgegenzuführen und dem Handwerk den ihm gebührenden guten Platz einzuräumen, zu unterstützen.

Todes-Anzeige.

Gestern Nacht entschlief sanft nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Peter Kalbfuß

DURLACH, den 20. Oktober 1933.
Ettlingerstraße 15

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emilie Kalbfuß geb. Ehrle

Beerdigung findet am Dienstag 2 Uhr in Karlsruhe-Mühlburg statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst Abstand zu nehmen. 1158

Todesanzeige

Nach kurzer Krankheit entschlief heute unerwartet, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Johannes Weber

im Alter von 81 Jahren.

Karlsruhe-Daxlanden, den 21. Oktober 1933.

In tiefer Trauer:
Familie Valentin Weber
Familie Friedrich Weber
Familie Albert Bertsch

Beerdigung, Montag, 16 Uhr in Daxlanden
Trauerhaus: Daxlanden, Federbachstrasse 8a 1174

Todes-Anzeige

Heute Nacht entschlief sanft in Gottes Frieden unsere liebe, gute treubesorgte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Martin
geb. Ludwig

im Alter von 76 Jahren.

Karlsruhe, den 20. Oktober 1933
Georg-Friedrichstraße 26

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Elise Kahl, geb. Martin — Bruno Kahl
Maria Martin
Emilie Wachholz, geb. Martin — Erich Wachholz
Rosa Hoecker, geb. Martin — Karl Hoecker
August Martin
Frieda Rothweiler, geb. Martin — Hellm. Rothweiler
und 6 Enkelkinder.

Beerdigung Montag, den 23. Okt. 14 Uhr. Das Seelenamt wird bekannt gegeben.

Statt Karten

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme die uns beim Heimgang unseres guten Vaters, Onkels und Schwagers

Karl Hoffmann

zuteil geworden sind, sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Für die Hinterbliebenen:
Regierungsbaumeister
C. A. Hoffmann und Frau

Bruchsal, den 20. Oktober 1933 31249

Danksagung

Tiefbewegt von den zahlreichen Beweisen inniger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens und der Beerdigung des geliebten Gatten unseres Vaters, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Galm

sprechen wir allen, die uns beigestanden sind den herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Dr. Engelhardt für seine trostreichen Worte, Herrn Dohlinger für seine ehrenden Ausführungen, sowie dem Werkmeisterverband, dem hochwürdigen Herrn Kaplan Oberle, den lieben Schwestern und der Gesamtarbeiterschaft der Firma Kontima.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
1494 **Frau Anna Galm Wwe.**

Statt jeder besonderer Anzeige

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat mein lb. Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Friedrich Henkel 3.
Bürgermeister

im Alter von 57 Jahren nach kurzem u. schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Muckenschopf (Amt Kehl), den 20. Okt. 1933

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Henkel nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag ½3 Uhr statt. 31238

Danksagung — Berichtigung

Bei der Danksagung **Härter** muß es richtig heißen:
Die trauernden Hinterbliebenen:
Elise Harter und Kinder

Trauerkarten / Trauerbriefe
liefert raschestens
Führer-Druckerei, Waldstr. 46

Versteigerungen

Nachlaß-Versteigerung.

Montag, 23. Oktober, ½3 Uhr
Moltkestr. 15a II. Stock

kompl. Schlafzimmer poliert, evtl. auch einzeln, 2 Schränke, 2 Waschkommoden, Kommode, Sofa, Flurgarderobe, 2 Küchenschränke, Eckschränkchen (weiß), Gasherd, Drehstuhl, Staubsauger, Personalbett, alter Teppich, Hausrat, Geschirr, Noten u. a. m.

Hesch, Goethestr. 18, Tel. 2725.
31236

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied heute früh nach kurzem, schwerem Leiden unser liebes Kind

Gerda

im Alter von 16 Jahren.

KARLSRUHE den 21. Okt. 1933.

Die tieftrauernden Eltern
Familie Friedrich Deutsch

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof statt.

Aus der Bewegung

In unserem Ostpreußen . . .

Wieder ziehen wir in einen kalten klaren ostpreußischen Morgen hinein . . . Spaten und Picken geschultert, ein Heimatlied auf den Lippen. Stämmige Erdmenschen neben zarten Bürogestalten, dazwischen Szene der „Alma Mater". Alles junge Menschen, die das harte, aber krafterfüllte Schaffen an deutschem Boden erleben.

Doch diese „Alma Mater-Söhne", die mit den ostpreußischen Jungens hinausmarschieren, haben nicht nur das Erlebnis der Arbeit, sie erleben Freud und Leid Mensch und Boden eines von uns getrennten Stück Deutschland.

Kommt man nach dem Osten und fährt man in einen sonnendurchglühten Tag, dann erst naht dieses Ostpreußen in seiner landschaftlichen Unendlichkeit. Eine weite, weite Ebene dehnt sich, teilweise zu leichtem Hügelland ansteigend, um dann wieder in Flachland auszufließen. Zwischen diesen Hügeln, die Kiefern, Eichen und Buchen tragen, winden sich kleine Flüsse hindurch, die in reizvoller Neugierde alle Talwinkel ausfließen. Und draußen in der Ebene leuchten waldumsäumte Seen, gleich großen, klaren, deutschen Augen, gen Himmel aufgeschlagen . . . Und Dünen wandern über diese Erde.

Und Moorlandschaft träumt . . .

Dann tragen diese Ebenen Getreidefelder und große Weideflächen, auf denen Tag und Nacht das schwarzweißgefleckte Herdbuchvieh lebt. Die Wälder, sofern sie etwas abseits menschlichen Lebens liegen, bergen reichen Wildbestand. Rehe, Hirsche, selbst Wildschweine sind keine Seltenheiten — und mit Glück kann man auf Waldseen Wildschweine entdecken.

So erlebt man den Osten und Vorstellungen einer vielleicht schon steppenähnlichen, recht öden Landschaft sind dahin.

Doch das Land steht nicht in seiner vollen Kraft da, es kämpft jetzt seinen größten Kampf.

Noch bluten die Wunden des großen Krieges

Der ostpreußische Mensch ringt um sein Selbst und dabei muß er mit beiden Füßen auf seiner Erde stehen können, weil er nur aus ihr seine Kraft nehmen kann. In Erkenntnis dessen will man jetzt den Bauern seiner früheren sklavischen Gebundenheit entreißen, ihm eigenen Boden geben, um ihn so als Vollmenschen in die Volksgemeinschaft eingliedern zu können. Es geht dabei um den gesunden Ausgleich zwischen Großgrundbesitz und Kleinwirtschaft. Ebenso wird man, um die Kraftquellen Ostpreußens, die eben im Boden liegen, zu speisen, jede weitere Verstädtelung vermeiden, die Industrie auf das Land ziehen und siedeln.

Es ist ein gewaltiges Schaffen da oben im Osten.

Wohl will der Ostpreuße sich aus eigener Kraft helfen — doch wir Kameraden aus dem Reich dürfen ihn in seinem Kampfe nicht allein lassen, zumindesten den Glauben an ihn, deutschen Geist müssen wir hinübertragen. Ein Blick auf die Landkarte muß uns davon überzeugen, daß das nicht nur eine Forderung der Kameradschaft ist, sondern darüber hinaus eine deutsche Schicksalsfrage. Wir brauchen dieses Ostpreußen, seine Menschen, seinen Boden.

Was an Erde getrennt ist, muß durch den Geist gebunden werden. Das ist die heilige Pflicht unseren ostpreußischen Kameraden gegenüber!

Hansjakob Mattern.

Von der Reichstagung der NS.-Kriegsopferversorgung
Der Reichsleiter der Kriegsopferversorgung Hanns Oberlindober begrüßt Kriegsteilnehmer, die einst mit schweren Verwundungen aus dem Weltkrieg zurückkehrten.
In der Reichshauptstadt fand jetzt eine große Tagung der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung statt, die in einem einmütigen Bekenntnis der Reichsregierung und ihrer Politik ausklang.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Der Reichsschatzmeister gibt bekannt:
Betreff:

Glücks- und Geschicklichkeits-Spielautomaten

Sämtlichen Untergliederungen der NSDAP., deren angeschlossenen Verbänden und Formationen, sowie Wohlfahrtseinrichtungen wird hiermit ausdrücklich untersagt, sich an dem Gewinn aus Glücks- und Geschicklichkeits-Spielautomaten zu beteiligen, oder gar solche zum Zweck der Gewinnerzielung aufzustellen und zu unterhalten.

München, den 16. Oktober 1933.

Schwarz.

Am Schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft, Kreis Karlsruhe
Die Vorführung:

„Der Hitlerjunge Quex"

findet für Frauenschaftsmitglieder am **Montag, den 23. Oktober** ds. Js., abends im Konzerthaus statt. Karten sind erhältlich an der Konzerthauskasse rechts. Frauenschaftsausweise sind mitzubringen.

Heil Hitler!
Kreisfrauenschaftsleitung.

*

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband e. V., Ortsgruppe Karlsruhe

Fecht-Abteilung
(Männer und Jugend)

Die Uebungsstunden finden jeweils Freitags von 20 bis 21.30 Uhr in der Helmholtz-Oberrealschule (Kaiser-Allee) statt.

Kleinkaliber-Abteilung
(Männer und Jugend)

Sonntags von 9 bis 10.30 Uhr schießen auf dem Schießstand des Bad. Kriegerbundes. (Zugangsweg: Aha-Weg, Grabener Allee bis zum Schießstand)

Schwimmabend
(Männer, Jugend und Schüler)

Mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr im Vierordtbad. (Eingang Ettlinger Straße.)

Schwerathletik- und Box-Abteilung

Die Uebungsstunden finden jeweils Montags von 20 bis 21.30 Uhr in der Helmholtz-Oberrealschule (Kaiser-Allee) statt.

Ab 1. November d. J. jeweils Montags und Donnerstags.

Fußball- und Handball-Abteilung

Die Uebungsstunden finden vorerst Montags von 20 bis 21.30 Uhr in der Helmholtz-Oberrealschule und Sonntags ab 10 Uhr auf dem Robert-Roth-Sportplatz statt.

Ab 31. d. M. Dienstags von 20 bis 21.30 Uhr in der Helmholtz-Oberrealschule und Sonntags auf dem Robert-Roth-Sportplatz.

Schüler-Abteilung

Die Uebungsstunden finden jeweils Mittwochs von 15 bis 18 Uhr in der Leopoldschule statt.

Neuanmeldungen können in den jeweiligen Uebungsstunden bei den Abteilungsleitern erfolgen. Parteizugehörigkeit ist nicht erforderlich.

Heil Hitler!
NSDSB., Gruppe Karlsruhe.
gez. Franken, Gruppensportleiter.

*

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Beiertheim

Ab 20. Oktober 1933 übernimmt Frau Paula Kupferschmidt, Beiertheim, Hohenzollernstraße 8, die Führung der NS.-Frauenschaft in Beiertheim.

Heil Hitler!
Kreisfrauenschaftsleitung.

*

BNSDJ. Fachgruppe der Referendare des Landgerichtsbezirk Karlsruhe

Antreten: Montag, den 23. Oktober 1933 am P. Sch. Pl. und zwar:
1. Die verwendeten Referendare um 14 Uhr.
2. die andern um 15.30 Uhr.

Heil Hitler!
gez.: Schäfer, Bez.-Führer.

*

NS.-Lehrerbund Durlach

Mittwoch, den 25. Okt., 3 Uhr im Gasthaus zum „Lamm" Durlach Nachmittagsveranstaltung: „Deutsche Kunst" mit Rezitation, Sologesang, Klaviertrio und Vortrag des Kunstmalers Paul Rein-Grötzingen über **„Nationalsozialismus und Kunst"**. Erscheinen für NSLB.-Mitglieder Pflicht; die Mitglieder des Landesverbandes h. V., sowie der übrigen Lehrerfachschaften sind herzlichst eingeladen.

Der Kreislehrerbundsleiter:
gez. Fr. Zipf.

*

Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband e. V. Gruppe Karlsruhe
Betr. Abnahme für das Sportabzeichen

Die Abnahme findet für das Sportabzeichen (Juli- und August-Kurs) findet heute vormittag von 10 bis 11 Uhr auf dem Robert-Roth-Sportplatz statt.

Heil Hitler!

*

Betr. Hallensportfest in Offenburg am 29. d. M.

Für die Zusammenstellung der Mannschaften hierzu, ist der heutige Sonntagvormittag 10 Uhr auf dem Robert-Roth-Sportplatz Linkenheimer Landstraße Ecke Horst-Wessel-Ring bestimmt. Näheres wird dort noch bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes (Männerabteilung) zu erscheinen.

Heil Hitler!
NSDSB., Gruppe Karlsruhe
gez.: Franken, Gruppensportleiter.

*

Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung Bezirk Karlsruhe

Die auf **Montag, den 23. Oktober 1933,** abends 8 Uhr bekanntgegebene Kriegsopfer-Kundgebung in der großen Festhalle findet mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagswahl **nicht** statt.

Gleichzeitig mache ich noch einmal darauf aufmerksam, daß die am Montag, den 23. Oktober 1933 festgesetzte Amtswaltersitzung für den Bezirk Karlsruhe pünktlich nachmittags 5 Uhr im kleinen Festhallesaal stattfindet. Erscheinen aller Ortsgruppenführer und Kassenwarte ist Pflicht.

Heil Hitler!
Kühner, Bezirksobmann.

*

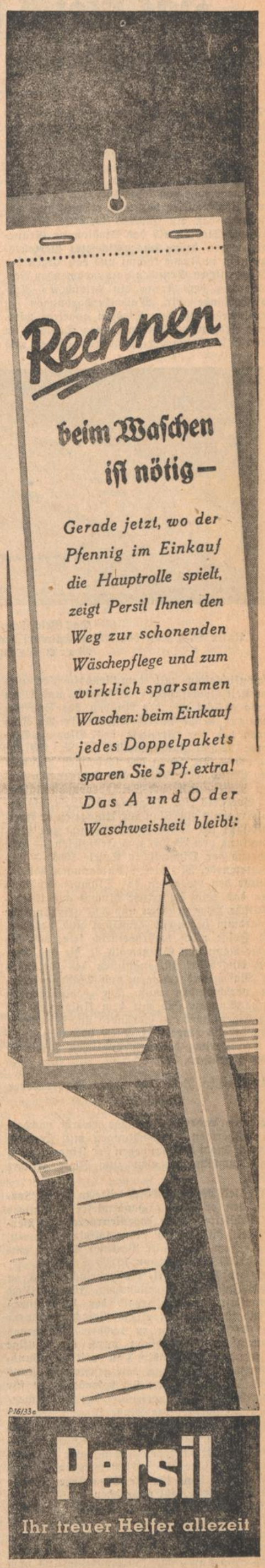
Kreisleitung Karlsruhe

Am Montag, den **23. Oktober 1933,** findet im kleinen Festhallesaal eine **Amtswalterversammlung** statt. Beginn: 20.15 Uhr.

Es spricht Gauleiter Pg. Robert Wagner.

Zu erscheinen haben:
1. sämtliche Amts- und Stabswalter der Kreisleitung, einschließlich Abteilungsleiter und Unterabteilungsleiter,
2. sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Kreises Karlsruhe,
3. sämtliche Stabswalter der Ortsgruppen Karlsruhe-Stadt, einschl. Ortsgruppen-Betriebszellenwarte, NS.-Hago-Ortsgruppenführer, etc.,
4. sämtliche Zellen- und Blockwarte Karlsruhe-Stadt.

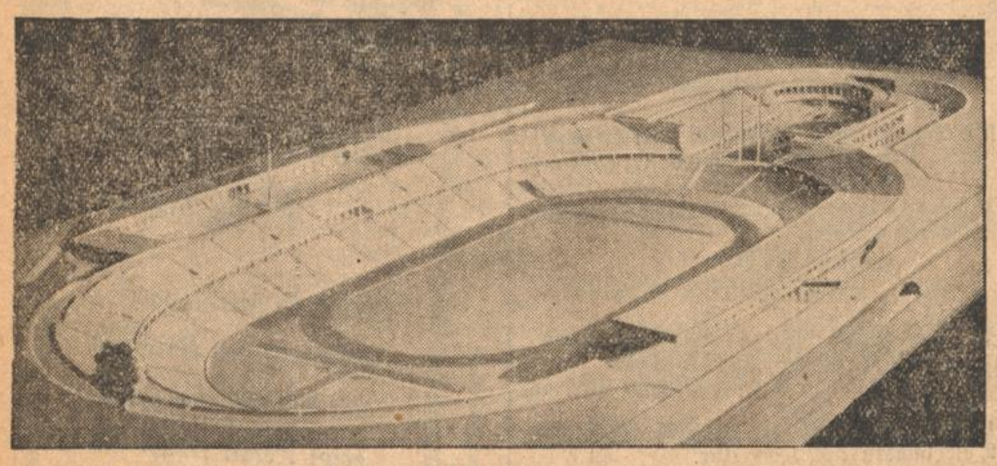
Heil Hitler!
Der Kreisleiter: gez. Worch.



Das Reich baut das Olympia-Stadion

Platz für 100 000 Zuschauer – Sportforum wird Reichshochschule – Die Freilichtbühne der 50 000

Der Führer und Reichskanzler hat, wie bereits kurz gemeldet wurde, Weisung erteilt, die Pläne für den Ausbau des Grunewald-Stadions in Berlin zum Stadion der Olympischen Spiele 1936 auf bedeutend erweiterter Grundlage zu bearbeiten und das Stadion für eine Zuschauermenge von 100 000 Köpfen zu vergrößern. Adolf Hitler hat auch erkannt und zugestimmt, daß ein anderes Gelände für das Olympia-Stadion als das Stadion im Grunewald wegen dessen ausgezeichneter Verkehrslage nicht in Frage kommt und daß wegen der aus sportlichen Gründen vorzunehmenden Verkleinerung der Arena ein besonderes Aufmarschgelände für Massenkundgebungen in Verbindung mit dem Stadion angelegt wird. Diese Fragen wurden am letzten Dienstag in einer Besprechung der beteiligten Stellen und



Das Reich baut ein Olympiastadion
Unser Bild zeigt den letzten Entwurf des Regierungsbaumeisters a. D. Werner March für das neue Stadion

Persönlichkeiten mit dem Reichskanzler und dem Reichssportführer v. Tschammer und Osten ebenso geklärt wie der Ausbau des Sportforums zur Reichs-Sporthochschule. Im Anschluß hieran hat der Architekt des Olympia-Stadions, Regierungsbaumeister a. D. Werner March — der Sohn des Geheimen Baurats Otto March, der 1912/13 das Grunewald-Stadion schuf — mit dem Reichspropandaminister Dr. Goebbels eine Besprechung gehabt, als deren Ergebnis ein Plan zur Anlage einer Freilichtbühne für 50 000 Zuschauer und zur Veranstaltung von Weihe- und Festspielen — auch während der Olympischen Spiele 1936 — festgelegt wurde. Mit diesen Anregungen hat der Führer den Gedanken des Olympia-Stadions über das rein Sportliche hinaus auf kulturpolitische Höhe gehoben und das ursprüngliche Programm bedeutend erweitert und veredelt. Die Folge wird wahrscheinlich sein, daß die jetzige Rennbahn Grunewald, in die das Stadion eingebettet ist, zugunsten des Geländes für Massenkundgebungen und Massenaufmärsche verschwinden muß. Die dahingehenden Verhandlungen sind mit dem Unionclub als dem Eigentümer des Gebäudes und der Rennbahn bereits eingeleitet. Diese bedeutungsvolle Erweiterung der ursprünglichen Pläne ist dadurch gesichert, daß

das Deutsche Reich das ganze Bauvorhaben übernimmt

und das erforderliche Gelände erwirbt, nachdem alle bisherigen Verhandlungen mit Preußen und der Stadt Berlin wegen der Finanzierung der Olympiapläne nicht zum Ziele geführt haben.

Architekt Werner March teilte in einem Vortrag, den er an der Hand vieler Lichtbilder im Architekten- und Ingenieurverein zu Berlin hielt, diese neuen Pläne im einzelnen mit. Das gegenwärtige alte Berliner Stadion enthält 35 000 Plätze, davon 18 000 Sitzplätze.

Bisher hat es bei Massenbesuchen bis zu 50 000 Zuschauer aufgenommen. Für sportliche Veranstaltungen außerhalb der Olympischen Spiele ist kaum mit einem Besuch von mehr als 60 000 Menschen zu rechnen. Ein neues Moment tritt allerdings durch die häufige Verwendung des Stadions zu politischen Kundgebungen hinzu; denn das geschlossene Rund eines Stadions eignet sich besonders gut für derartige Kundgebungen, und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Masse ist in einem geschlossenen Ring größer als im offenen Gelände. Unabhängig von dem ferner geplanten Aufmarschgelände ist daher eine ständige Vermehrung der Plätze auf 100 000 wirtschaftlich gerechtfertigt. Auch für die Olympischen Spiele 1936 wird diese Zahl ausreichen.

Die Verkehrslage des Grunewaldstadions ist zur Bewältigung solcher Massen die denkbar günstigste, Reichsbahn und U-Bahn verfügen über ausreichende Rangieranlagen; die Heerstraße, die gradlinige Feststraße Berlins vom Schloß bis zur Havel hat als Zuführungsstraße zum Stadion Voraussetzungen, wie sie kein anderer Verkehrszug Berlins aufweist. Von Osten her wird die Zufahrt durch die Verlängerung der Schwarzburgallee auf ein breites Vorfahrtsgelände noch wesentlich verbessert.

Der besondere Reiz des Berliner Stadions

ist die Vereinigung von Leichtathletik — und Schwimm-Stadion. Sie öffnet die sonst immer etwas beängstigende Geschlossenheit des großen Kessels und gibt auch in den neuen Plänen Anlaß zu einer besonders wirkungsvollen architektonischen Auflösung. Das Schwimmstadion ist von der Nordwand an die schmale Ostseite des Stadions verlegt worden. Dadurch entsteht hinter den nördlichen Sitzplätzen ein geräumiger Vorbereitungshof mit 50 Kabinen für alle Ländermannschaften. Dieser Sportlerhof öffnet sich mit einem breiten Porticus und einer vorgelagerten breiten Aufmarschtreppe nach der großen Arena. Inmitten des Sportlerhofs ragt eine hohe Feuersäule empor, die das Hauptblickmotiv gegenüber der Haupttribüne mit der Ehrenloge bildet. Die Vertiefung und Verkleinerung der inneren Kampfbahn um 5,20 Meter liefern einen neuen unteren Rang von 24 umlaufenden Sitzstufen. Die Südtribüne wird in einer Ausdehnung von 139 Meter überdeckt und ist an der Rückwand mit einer in gleicher Länge durchlaufenden **Presselaube** versehen. Darunter sind in einem Untergeschoß die Betriebsräume für Post, Telegraphie, Diktate und besondere Erfrischungsanlagen für die Presse untergebracht. Die Ehrenloge ist nach antiken Vorbildern in den unteren Rang möglichst nahe an die Kampfbahn verlegt.

Das östlich angelegte Schwimmstadion erhält ein den olympischen Forderungen entsprechendes Sportbecken von 50 mal 20 Meter und ein besonderes Sprungbecken von 20 Meter Länge mit dem Sprungturm im östlichen Abschluß. Diesen Abschluß der ganzen Anlage bilden halbrund-förmige Restaurationsterrassen, die ein willkommenes Wanderziel der Berliner Bevölkerung werden dürften.

Die große Freilichtbühne

wird nordwestlich des Stadiongeländes in eine malerische Talsenkung eingebaut, Platz für 50 000 Zuschauer erhalten und das geistige Zentrum der ganzen Anlage werden. Sie bildet einen idealen Abschluß des gesamten Stadiongeländes. Ihre etwas abseitige ruhige Lage, rings umschlossen von typischer märkischer Landschaft, mit Blicken in die tiefen Talgründe und mit Ausblicken in die unendliche Ferne, eignet sich besonders zur Sammlung und Verinnerlichung der Zuschauer. Die Bühne wird in einen Hang hineingebaut und nach erprobten Vorbildern die Form eines **riesigen Schalltrichters** erhalten, so daß auch ohne Lautsprecher das gesprochene Wort die äußersten Zuschauerreihen erreicht. Der Einmarsch der Darsteller, der Tanzgruppen, Sprech- und Bewegungschöre kann ebenso gut über Treppen aus dem höheren Waldgelände, wie durch eine Straße in der Talsenke zwischen Bühne und Zuschauerraum stattfinden.

Der Ausbau des Sportforums

zur Reichs-Sporthochschule wird in unmittelbarer Verbindung mit der Erweiterung des Stadions nach den Plänen des Reichssportführers durchgeführt werden. Der Turnhalle gegenüber wird als symmetrisches Gegenstück ein Schwimmhallengebäude mit großen Garderoben in zwei Geschossen nach Geschlechtern getrennt errichtet. Die hufeisenförmige Anlage erhält als östlichen Abschluß das **Haus des deutschen Sports**, das sämtliche Verwaltungsräume des Reichsführerringes der Sportverbände und der Hochschule, etwa 60 Büroräume, aufnehmen wird. Im östlichen Teil des Schwimmhallengebäudes werden Hörsäle, Laboratorien, die Bücherei mit Lesesälen und das Archiv für Leibesübungen untergebracht. Im Zentrum des Hauses des deutschen Sports entsteht als großes Oval eine geschlossene Vorführungshalle sowohl für turnerische und tänzerische, als auch für musische und musikalische Darstellungen, sowie für Verbandstagungen und Kongresse. Nach Westen zu ist dieser Vorführungshalle eine große Wandelhalle vorgelagert, die den Blick über das Schwimmbecken zwischen den beiden Hallen hindurch über das ganze Sportforum in die freie und ferne Natur ermöglicht. Von der Wandelhalle führt eine breite Stufenanlage zum Innenhof des Sportforums hinab, die gleichfalls Zuschauer aufnehmen kann bei festlichen Veranstaltungen, denen dieser Hof dienen soll. Während der Olympischen Spiele dient dieser Innenhof dem Degenfechten im Freien. Schließlich wird dem Forum ein großes Unterkunftshaus, ein Kameradschaftshaus für etwa 200 Studenten der Reichshochschule angegliedert. Weitere 600—800 Kursisten erhalten Unterkunft mehr kasernenartig in großen Sälen.

Hockey

Süddeutsche Silberschild-Elf probt am 29. Oktober in Heidelberg

Die süddeutsche Silberschild-Mannschaft, die am 18. und 19. November in Köln gegen Westdeutschland im Vorrundenkampf um die wertvolle Trophäe anzutreten hat, erprobt ihre Kräfte am 29. Oktober auf dem Platze des Heidelberger HC. gegen die süddeutsche Nachwuchself. Die beiden Mannschaften werden zu dem Probespiel in folgender Aufstellung antreten: **Herren-Mannschaft:** Haas (Frankfurter TV.); Dr. Kulzinger (VfR. Mannheim), Ell (Nürnberger THC.); Kerzinger (HC. Heidelberg), Schachtl (Nürnberger THC.), Ausderheide II (Sachsenhausen 57); Ausderheide I (Sachsenhausen 57), Pfeiffer (Höchster HC.), Peter II (HC. Heidelberg), Rackl (Ulmer FV.), Schmetter (Nürnberger THC.); **Nachwuchs-Elf:** Runzheimer (Frankfurt 80), Weiland (TV. Frankenthal), Winkhard (Jahn München); Gerdes (Münchener SC.), Benz (HC. Heidelberg), Krummwiede (TV. Nürnberg), Stieg (HC. Heidelberg), Stimmel (Münchener SC.), Baum (Jahn München), Pfeiffer (SV. Rosenheim), Beisiegel (Jahn München).

Der Abschluß der Olympia-Vorprüfung unserer Reiter
Oben: General Schleicher beglückwünscht die erfolgreichen Offiziere. Unten: Oberleutnant Brandt auf „Herold", der einen überlegenen Sieg erfocht.

Magdeburger Schwimmer in Saarbrücken

Auf Wunsch des Reichssportführers wird der Schwimmgau Mitte zu dem Schwimmfest, das der SV. 1908 Saarbrücken am 4. und 5. November aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens veranstaltet, eine starke Magdeburger Stadtmannschaft entsenden. Damit soll gleichzeitig neuerlich gezeigt werden, wie eng sich die Heimat mit den bedrängten Saardeutschen verbunden fühlt. Die Magdeburger Mannschaft wurde bereits zusammengestellt und setzt sich aus den Wasserballspielern Heinrich Sack, Hans Schulze (sämtliche Magdeburg 96), Amann, Schumburg, Erich und Joachim Rademacher oder Gebert (sämtlich Hellas Magdeburg) sowie den Schwimmern Schrader, Otto Schulze (Magdeburg 96), Heins, Ahrendt (Hellas) und dem Springer Erich Kuhl (Stern Magdeburg) zusammen.

Sport-Funk

Schwere Strafen für unzulängliche Auslandsvertretung

Wert und Bedeutung einwandfreien Auftretens und sieghafter Vertretung nationaler Farben bei Wettkämpfen im Auslande sind seit langem unbestritten. In der Geschichte des Sports ist diese Tatsache inzwischen zu einer Binsenwahrheit geworden. Ebenso wahr ist es aber auch, daß unqualifizierbares Benehmen und minderwertiges Leistungsvermögen den nationalen Belangen im Auslande beträchtlichen Schaden zufügen können. Auf Grund eines derartigen Vergehens hat sich der Kgl. Italienische Motorradclub veranlaßt gesehen, zwei seiner besten Fahrer empfindlich zu bestrafen. G. Aldrighetti und A. Pignorini, die in der von Deutschland gewonnenen Internationalen Sechstagefahrt für Motorräder mit T. Bandini die italienische Nationalmannschaft bildeten, sind mit 2000 bzw. 1000 Lire in Strafe genommen worden, „weil sie in ihrer Eigenschaft als offizielle Vertreter Italiens die ihnen anvertraute hohe Aufgabe nicht verstanden haben."

*

Auch Mercedes-Benz-Lizenz nach Frankreich

Als besonderer Erfolg für die beim Pariser Auto-Salon vertretene deutsche Industrie darf die Tatsache gewertet werden, daß die Daimler-Benz AG. eine Lizenz des Mercedes-Benz-Schwingachsentyps „200" an die französische Firma Delaunay-Belleville verkauft hat. Nachdem bereits vor einiger Zeit die Adler-Werke Frankfurt a. M. eine Lizenz ihres Trumpf-Frontantrieb an die französische Firma Rosengart verkauft haben, wird durch den neuen Abschluß der gute Ruf, den deutscher Autobau im Auslande genießt, abermals wirkungsvoll unterstrichen.

*

Ein originelles Angebot . . .

Der Teplitzer Fußballklub, einer der bekanntesten Vereine Deutsch-Böhmens, hat ein recht originelles Angebot erhalten, das in der Sportgeschichte sicher einzigartig sein dürfte. Eine Nachbarstadt Teplitz hat dem Teplitzer FK. — in Ermanglung eines eignen, guten Vereins — den Antrag gestellt, in die Nachbarstadt überzusiedeln. Der Antragsteller erklärte sich bereit, einen schönen Platz zur Verfügung zu stellen.

Fahrradhandel und Mechanikergewerbe

An alle Radfahrer!

Könntest Du Dein Fahrrad noch missen, wolltest Du heute noch per Pedes die Kilometer schlucken, bist Du nicht höchst unzufrieden, wenn Dein mißhandeltes Stahlroß mal den Doctor mechanicus braucht und Du es vorübergehend mal entbehren mußt? Hast Du Dich auch überhaupt einmal herabgelassen, über die Treue und Wohltat Deines Stahlrößleins nachzudenken und ihm den gebührenden Dank zu zollen. Kaum wohl; denn dann dürften die meisten treuen Kameraden doch gepflegter aussehen. als wie man dies allenthalben wahrnimmt. Wenns Fahrrad grade nur noch rundläuft, ist es immer noch recht, mag das Pedal nur noch ein zertretener Knäuel oder nur noch ein Achsstumpen sein, mögen die Decken zerfetzt und mehrmals über- oder unterlegt sein, mögen die Lager kreischen wie Papageien, mögen Sattel, Bremse, Glocke nur noch zum Schein dran sein. Wie undankbar, wie undankbar! Und dann in Karlsruhe! wo die Wiege des Fahrrades stand, von wo die geniale Idee des Erfinders, des ehemal. Großherzogl. bad. Forstmeisters, Freiherrn Karl von Drais, um den Anfang des 19. Jahrhunderts seinen Siegeslauf über den ganzen Erdball begann und im Verlauf eines Jahrhunderts sich zur heutigen Form des Fahrrades veredelte.

„Verachtet mir die Meister nicht". Hirne und Hände haben gewerkt und dem ehrbaren Handwerk gehört das Verdienst, das Fahrrad zu seiner heutigen Form und Gediegenheit verbessert zu haben. Um die 90er Jahre löste die heutige Form des Fahrrades das frühere Hochrad ab und können unsere Väter und Großväter noch manch ergötzliche Geschichten über den Gebrauch dieser Hochräder erzählen. Wenn Du heute im Festzuge diese historischen Fahrzeuge betrachtest, so wirst Du Dir erst recht bewußt, welchen technischen Fortschritt im Fahrrad unsere heutige Generation genießt! Daher Hut ab vor dem ehrbaren Handwerk, welches die geniale Idee unseres Karlsruher Erfinders im Verlauf eines Jahrhunderts so hoch veredelte. Zu Anfang dieses Jahrhunderts immer noch Sportgerät, gelangte das Fahrrad so richtig nach dem Kriege zum unentbehrlichen notwendigen Verkehrsmittel. Es ist das „Auto" des „kleinen Mannes" geworden, sein Besitz und Gebrauch ist allenthalben eine Selbstverständlichkeit. Damit begann aber auch der Undank gegenüber dem treuen Gefährten. Ja vor dem Kriege noch, setzte man seine ganze Ehre in die pflegliche Behandlung seines Stahlrosses ein und nach dem Kriege war dies wohl nicht mehr nötig, weil wir ihn verloren hatten! und Mißgunst, Unmoral und schlechteste Sitten sich überall breit machen konnten. Eigennutz und jüdische Profitgier sorgte für Qualitäts-Dekadenz. Gediegene Facharbeit und Material-Qualitäten wurden in den Hintergrund gedrängt. Gedankenlose Volksgenossen glaubten auch zu profitieren, wenn sie die Reparaturen statt beim zünftigen Mechanikermeister, vom Schwarzarbeiter ausführen ließen. Die Auswüchse der Gewerbefreiheit feierten Triumphe. Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte boten und bieten immer noch Fahrräder und Zubehörteile zu Schleuderpreisen an und bringen den soliden Fachhandel zum Ruin. Man sollte meinen, die vergangenen 14 Jahre Mißwirtschaft haben jegliche gesunde Urteilskraft abgetötet. Heute noch laufen viele Volksgenossen unbeirrt ins Warenhaus und Einheitspreisgeschäft um „billig" einzukaufen. Die Schleuderpreise sind ja so verlockend, und wir haben ja so wenig Geld! Das Begreifen, daß die billige Ramschware doch teuer war, kommt vielen überhaupt nicht, manchen schon nach kurzer Zeit, wenn sie die kurze Gebrauchsdauer erkennen. Ja mit den Denkorganen dieser Warenhausläufer ist es eine besondere Sache. Obschon das Urteil des Führers und das Gedankengut der Nationalsozialistischen Volksbewegung über die Warenverteilung durch Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte jetzt doch wohl jedem Deutschen geläufig sein sollte, findet sich immer noch eine breite Masse sogenannter Volksgenossen, darunter leider noch viele Beamte, die statt deutsch zu denken und im soliden Fachgeschäft ihren Bedarf zu decken, ihr Geld dem internationalen Judenunternehmen in den Schoß werfen.

Der Arbeiter und Angestellte sollte es doch am besten wissen, was die Konsequenz aus einer Warenverteilung durch die Warenhäuser ist. Die trübe Zeit nach dem verlorenen Kriege mit seinen Sittenverirrungen und Korruptionen ließ den jüdischen Profitgeist ungehemmt in solchem Maße stinkige Blüten treiben, daß der staatserhaltende Mittelstand allenthalben zu Grunde gerichtet wurde. In skrupelloser Weise wußten die Einkaufs-Organisationen die Not der deutschen Wirtschaft auszunützen, indem sie als Großeinkäufer auftraten und die Produktionsstätten durch geradezu schamlose Preislimitstellungen zur Herstellung von Schundwaren veranlaßten. Dadurch wurden die Produktionsstätten weiter genötigt, die Löhne ihrer Arbeitnehmer zu drücken, um nicht glatte Verlustgeschäfte auszuführen. Die bittere Not der letzten Jahre war die Ursache, warum man diese unsittlichen Aufträge nicht gänzlich ablehnte. Aber die Warenhäuser und Einheitspreisgeschäfte schossen überall wie Pilze aus dem Boden, genährt vom letzten Knochenmark einer erschütterten Wirtschaft und den versagten anständigen Löhnen der Arbeiterschaft. Und leider viele dieser Arbeiter begreifen dies immer noch nicht, sie laufen weiter zum Warenhaus, welches die gesunde Volkswirtschaft zerrüttet und dadurch weiteren Volksgenossen das Brot nimmt. So verstehen es die jüdischen „Handelsherren" heute noch, mit deutschen Unternehmern und Arbeitnehmern Schindluder zu treiben.

Leider hat des Weiteren zum fühlbaren Schaden des mittelständischen Gewerbes die Unsitte an Umfang angenommen, das Fahrrad, die Nähmaschine und Zubehörteile nicht am Orte beim ortsansässigen legitimen Handel, sondern auf Inserate hin bei auswärtigen Versandgeschäften und wie die Inserate meist so verlockend lauten: „direkt ab Fabrik" zu kaufen. Die ortsansässigen Fachgeschäfte sind doch heute nun mal in der Preisstellung so konkurrenzfähig, daß auch absolut das Schweifen in die Ferne keinen Vorteil bringen dürfte. Es ist diese Warenverteilung ebenfalls eine Verirrung in der Gewerbefreiheit, zurechtgeschnitten für den eigennützigen Käufer, oder besser gesagt für die Dummen, die nie alle werden. Zu diesem Mißstand der Gewerbefreiheit gehört auch der korporative Einkauf von Beamten- und Angestellten-Organisationen, Arbeiterbelegschaften. Nur um ein paar schnöde Groschen Eigennutz zu profitieren, haben sich leider schon zuviele Volksgenossen von dem Begriff Anstand und gute Sitte abgewandt und können den vaterländischen Begriff über gesunde Volkswirtschaft nicht fassen. Wenn nur ich den Vorteil herausschlagen kann, nach mir die Sintflut! Wenn doch jeder dieser verirrten Profitsucher mal Einblick nehmen würde in die große steuerliche Leistung des mittelständischen Gewerbes, so könnten alle überzeugt werden, daß dieses eine der stärksten Stützen des Staates ist. Und zum Teufel, ist es nicht eines jeden guten Deutschen moralische Pflicht, nur die gesunde Volkswirtschaft zu fördern, statt an deren Zerrüttung beizutragen?!

Weiter zu den Schädlingen der Volkswirtschaft gehört im gleichen Atemzuge der Schwarzarbeiter genannt. Diese Hyäne im Wirtschaftsleben. Das Element, das dem soliden Handwerker und seinen Gesellen den Lebensnerv lähmt. Auch hier sind es gedankenlose undeutsche Volksgenossen, die dem Schwarzarbeiter Beschäftigung geben. Es ist wiederum das schlechte Motiv des Eigennutzes, was diese Unsitte nährt. Du glaubst, wenn Du Deine Reparaturen dem Schwarzarbeiter überträgst, daß Du billiger dabei wegkommst. In den meisten Fällen wird Dir das Gegenteil bewiesen. Denn Pfuscharbeit ist immer zu teuer und schließlich mußt Du mit Deinem verpfuschten Fahrrad doch zum legitimen Mechanikermeister, um es wieder fachgerecht in Ordnung bringen zu lassen. Warum nicht gleich so. Aber aus falscher Sparsamkeit, wenn nicht Geiz, gehst Du zum Schmiedle erst, statt zum Schmied.

Sei immer überzeugt, es kann Dir niemand etwas schenken, weder Warenhaus, Einheitspreisgeschäft, Versandhaus, noch Schwarzarbeiter! Wieviel Hilfskräfte mehr könnten im legitimen Fachunternehmen ihr Brot verdienen, wenn alle Volksgenossen jegliche Schwarzarbeit verachten und ihren regelmäßigen Bedarf nur beim ortsansässigen legitimen Fachhandel decken würden!

Nun also lieber Radler! wir erwarten Deine Mithilfe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit! Erwäge, ob Dein Stahlroß ausgedient hat und Du schließlich ein neues brauchst; vielleicht brauchst Du auch nur neue Felgen, oder Lenker, Pedale, ein neuer Sattel tut vielleicht schon lange not, die Lager zwitschern nach Erneuerung, die Decken und Schläuche bedürfen der Erneuerung! Kaufe gleich und laß rollen was rollen soll, die Mark und das Fahrrad. Du schaffst damit Arbeit und Brot für Deine Volksgenossen, und die Transmission der deutschen Wirtschaft kommt in Gang. Wenn es Dir eben möglich ist, verschiebe nichts auf später, sonst könnten die Kessel kalt werden im Maschinenhaus der Volkswirtschaft.

Und als gediegenes und praktisches Weihnachtsgeschenk in diesem Jahre nur ein Fahrrad oder notwendige Ersatz- oder Zubehörteile oder eine gut deutsche Nähmaschine! — Aber nur aus dem ordentlichen Fachgeschäft!

Also auf zur Tat, nieder mit der Arbeitslosigkeit, herbei ins Fachgeschäft und zum zünftigen Mechanikergewerbe.

Heil Hitler!

Der zünftige Fachhandel und die Mechanikermeister.

30158

Reichsverband des Deutschen Elektro- und Installations-Gewerbes ★ Innung Karlsruhe

„Alle Kräfte des Handwerks lagen lange Zeit latent und in vielen Fällen noch in ihrer Wirksamkeit gehemmt. Der Nationalsozialismus hat diese Kräfte freigemacht, und nun wird das deutsche Handwerk mit dem deutschen Volke einer besseren Zukunft entgegensehen. Es hat den Willen, sich von jeder Bevormundung zu lösen, die in früheren Jahren seine besten Kräfte lähmte und es will, frei von Stolz, neugestaltend und aus eigenen Kräften heraus seine alte, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung erobern. Es ist sich bewußt, daß es nicht Aufgabe des Staates sein kann, ihm nun den goldenen Boden zu bereiten, den es verlor, und darum stellt es sich in breiter Front, gemeinsam mit seinen Gesellen und Lehrlingen, vor das deutsche Volk und wirbt mit seiner Leistung, mit seiner sozialen Haltung, mit seinem handwerksehrlichen, preisehrlichen und qualitätsehrlichen Schaffen um jene Anerkennung, die ihm so lange versagt blieb. Es will nur wieder für sich werben, für seine Gesellen, für seine Lehrlinge, für deutsche Arbeit, für deutsche Kultur."

Das Elektro-Installateur-Gewerbe ist um so höher anzuerkennen, weil dieses Gewerbe ganz besonders in den letzten Jahren in Not gekommen war. Es hat aber den Willen, zu leben und sich mit aller Energie für die Verbreitung der Elektrizitätswirtschaft einzusetzen, da die weitere Verbreitung elektrischer Geräte, Apparate, Anlagen und insbesondere die Verbesserung der Beleuchtung ein Dienst an der Gesamtheit ist und jedem durch Elektrizität die Erwerbsmöglichkeiten (bessere Geschäftsbeleuchtung u. a. m.!), Annehmlichkeiten, Vorteile, Bequemlichkeiten und Ersparnisse vermehrt werden.

Das deutsche Elektro-Installateur-Gewerbe hofft, daß sein Lebenswillen und seine Dienstbereitschaft dadurch anerkannt wird, daß dem Elektro-Installateur-Gewerbe wieder neue Aufträge zugeführt werden.

Wir bitten daher nachstehend verzeichnete Elektro-Installations-Firmen dergestallt unterstützen zu wollen, daß ihnen neue Aufträge erteilt werden, so daß sie andererseits in die Lage versetzt werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen und neue Kräfte einzustellen, um damit Volk und Vaterland zu dienen.

Augenstein W., Scheffelstraße 60
Beyer Armin, Kaiserstraße 235
Bleicher Wilhelm, Luisenstraße 35
Bührle Adolf, Zirkel 24
Böllinger, Kriegsstraße 153
Beetz August, Weltzienstraße 4
Büttner Hermann, Goethestraße
Gebr. Betz, Klauprechtstraße 23
Edelmann Karl, Steinstraße 29
Eisenträger Fritz, Enzstraße 1
Fischer & Müller, Kriegstraße 111
Frank Wilhelm, Schnetzlerstraße 2
Fütterer A., Akademiestraße 23
Grund & Oehmichen, Waldstraße 26
Hauser Theodor, Welsch-Neureut, Friedenstr. 11
Heger Friedrich, Sofienstraße 117
Knüpfer & Sohn, vorm. Kraußkopf, Karlstr. 68
Kohrmann Alb., Daxlanden, Agathenstr. 12
Leonhardt J., Rüppurrer Straße 90
Lipp W., Lessingstraße 47
Leiblein Otto, Wilhelmstraße 15
Maßholter Heinrich, Amalienstraße 22
Matey & Hecht, Augarten- Ecke Rüppurr.-Str.
Martin Hermann, Marie-Alexandra-Str. 48
Mendle Otto, Georg-Friedrich-Straße 17
Maier Gottfried, Körnerstraße 55
Marx Josef, Waldstraße 23
Mecklenburg Richard, Hirschstraße 25
Nahrgang Karl, Kaiserstraße 225
Nagel & Kiefer, Kaiserallee 67
Niederstraßer E., Schützenstraße 19
Neef Ernst, Roonstraße 31
Rainer Karl, Waldhornstraße 32
Rosmarinowsky, Lessingstraße 40
Roth Ludw., Elektro-Ankerwerk, Sofienstr. 114
Roeckel Friedrich, Augartenstraße 19
Simon & Striebel, Lameystraße 49
Singer Josef, Jollystraße 25
Schlebach Wilhelm, Erbprinzenstraße 6
E. Schmidt G. m. b. H., Hebelstraße
Schmidt R., Veilchenstraße 16
Schuhmacher Georg, Hardtstraße 31
Schnaiter Herm., vorm. E. Zischka, Steinstr. 1
Trocke B. C., Kaiserallee 22
Tröndle Emil, Kaiserallee 9
Visel Max, Rankestraße 14
Vögele Erwin, Weltzienstraße 3
Vogel Joh., Werderstraße 1
Weghaus Fritz, Lessingstraße 35
Weber Alfons, Daxlanden, Federbachstraße 29

FREIE INNUNG DES HAFNER- UND OFENSETZER-HANDWERKS

Es empfehlen sich:

Roman Brändli, Ludwig-Wilhelm-Straße 8
Otto Brändli, Schützenstraße 39
Julius Ewald, Markgrafenstraße 25
August Jung, Kaiser-Allee 12E
Heinrich Kirchenbauer, Kaiserstraße 50
Josef Kleber, Akademiestraße 29
Karl Kull, Petergraben 4
Ludwig Landes, Rüppurrerstraße 7
Gustav Redenke, Bürgerstraße 17
Karl Ringwald, Wolfartsweier
Gottlieb Schaal, Lessingstraße 35
Rudolf Siegel, Hirschstraße 19
Richard Siegel, Waldstraße 66
Theodor Speck, Kaiserstraße 51

80936

Vereinigung der Kunststein, Terrazzo- und Zementwarengeschäfte

Karlsruhe und Umgebung e. V.

Geschäftsstelle: Karlsruhe, Nebeniusstraße 12, Telefon 1549

Die Betonwarenindustrie ist ein Kind der neuen Zeit, demgemäß ist auch ihre Entwicklung noch nicht erschöpft. Sie arbeitet mit den bestbekannten und in der Bauwirtschaft seit vielen Menschenaltern bewährten Rohstoffen, wie Sand, Kies, Marmor- und Granitkörnungen, und mit dem hochwertigsten Bindemittel „Zement". Das Produkt der miteinander sach- und sachgemäß durchmengten Rohstoffe, der „Beton", reicht schon lange zurück.

Allerdings hat man den Betonprodukten und ihren Erzeugern wahrlich das Leben nicht immer leicht gemacht, und ihre Daseinsberechtigung wurde von den Kreisen, deren Interesse ausschließlich auf die Förderung anderer Baustoffe gerichtet ist, oft bestritten. Da aber der Fortschritt auch des Betonwaren-Industriezweiges zum wenigsten von der Meinung einzelner anders interessierter Persönlichkeiten abhängt, sondern vielmehr auf den gegebenen, gerade in den Rohstoffen und Erzeugnissen begründeten Bedingnissen sich aufbaut und hierfür die zuverlässigsten Grundlagen nachweisbar sind, steht der Betonwarenindustrie auch angesichts der ungeheuren Umwälzung der Bauwirtschaft eine Bedeutung in der Weltwirtschaft zu, die wir vor wenigen Jahrzehnten wohl noch kaum ahnten.

Wie mannigfaltig und überaus vielgestaltig ist doch das bisher von der Allgemeinheit so oft verkannte Kunststein-, Terrazzo- und Betonwarengewerbe. Der Kunststein ist dem Naturstein nicht nur gleichwertig, sondern meistens überlegen. Seine künstlerische Anwendungsmöglichkeit wird von den Fachkreisen besonders hoch eingeschätzt. Je nach Beanspruchung kann er eisenarmiert werden und bietet bei sparsamem Aufwand an Material volle statische Sicherheit; ein Vorzug von unschätzbarem Wert gegenüber dem Naturstein.

Auf manchen Gebieten hat sich der Betonwerkstein gegenüber Holzkonstruktionen Geltung verschafft infolge Wegfallens fast jeglicher Unterhaltungskosten und unbegrenzter Lebensdauer einesteils und hilft andererseits der Zerstörung der Holzkonstruktionen Einhalt zu gebieten durch Abfangung derselben über der Erde, wodurch die Lebensdauer der Holzteile wesentlich verlängert wird.

Um ein Gesamtbild — gewissermaßen einen Ueberblick — von der schnellen und steten Entwicklung der Betonwarenindustrie zu geben, sei im folgenden aus dem reichhaltigen Arbeitsgebiete derselben auf die hauptsächlichsten Produkte hingewiesen.

Im Wohnungsbau werden vielfach verwendet: **Kunststeinstufen** für alle Arten Treppenkonstruktionen in den verschiedensten Farben und in jeder gewünschten steinmetzmäßigen Bearbeitung. Diese Treppen haben gegenüber Holztreppen den großen Vorzug außerordentlicher Geräuschdämpfung beim Begehen, unbegrenzter Haltbarkeit, kleinster Unterhaltungskosten, bewährter Reinhaltung von Ungeziefer und vollständiger Feuersicherheit. Sind doch Kunststeintreppenstufen mit Eiseneinlagen in Granit den Naturgranitstufen bei einem Brande weit an Haltbarkeit überlegen, **Kunststeinwerksteine** für Fassaden wie **Tür- und Fensterumrahmungen, Sockel, Gesimse, Balluster, Balkone, Wandverkleidungen, Figuren usw.** in allen Ausführungen mit jedem Steinton und Steinkörnung, bearbeitet, gestockt, scharriert, geschliffen und poliert, **Deckenbalken, Kaminaufsätze, Ofensteine, Abdeckplatten und Postamente** in allen Größen und Ausführungen.

Für den Straßen- und Gartenbau liefert die Betonwarenindustrie **Einfriedigungen, Geländer und geschlossene Wände** aus Eisenbetonpfosten und Betondielen. Dieselben sind besonders wetterfest und unbegrenzt haltbar. Ausführung in Zementgrau oder in Vorsatzmaterial, steinmetzmäßig bearbeitet und in den verschiedensten Farben von der einfachsten bis zur feinsten Zierausführung. **Randsteine** für Gehwege und Straßen aus Hartsteinmaterial, **Bodenplatten** für alle Zwecke und in allen Farben und Steinarten, **Beeteinfassungen** in den verschiedensten Abmessungen, **Spalierpfähle, Garten-Bänke und -Tische, Wasserbehälter, Brunnenanlagen, Grenz- und Markierungssteine, Rinnensteine und Masten** aus Eisenbeton für alle Zwecke, **Eisenbetonfüße** für Holzmasten und Pfosten aller Art. **Gewächshäuser** und **Frühbeete** aus fabrikmäßig hergestellten Betoneinzelteilen.

Für Kanalisations- und Wasserversorgungsanlagen werden hergestellt: **Revisionsschächte** für Entwässerung, **Brunnenschächte** für Wasserversorgung, **Sinkkästen** und **Fettfänger** nach den bestehenden Vorschriften, **Schachtabdeckungen** rund und viereckig mit Entlüftungen für Gehwege und Fahrbahnen, **Kläranlagen** für Abwässer einzelstehender Häuser und für industrielle Anlagen, **Rohre aus Beton**, maschinell gestampft mit und ohne Steinzeugauskleidungen nach den bestehenden Vorschriften, **Rohre aus Eisenbeton** für Druckwasserleitungen.

In der neueren Zeit hat sich der Kunststein immer mehr Eingang verschafft als **Grabsteine, Grabkreuze, Grabeinfassungen** sowie **Denkmäler, Urnen** und **Vasen** aller Art.

In der Landwirtschaft finden **Futtertröge** wegen ihrer Sauberhaltung und langen Lebensdauer beliebte Verwendung. Desgleichen **Grünfuttersilo** für Gras, Klee und alle Futtersorten.

Für den immer mehr zunehmenden Kraftverkehr werden zerlegbare und leicht transportable **Autogaragen** aus Eisenbetonpfosten, Betondielen und Hohlbalkenabdeckung bevorzugt, weil dieselben vollständig wetterfest und feuersicher und infolge außerordentlicher Luftisolierung völlig trocken sind.

Die Reichsbahn, Reichspost und Elektrizitätswerke verwenden **Kabelkanäle, Kabelkasten, Kabelschächte, Leitungskanäle, Kabelschränke** und **Achssteine** aus Beton und Eisenbeton.

Der Terrazzo- und Mosaikgewerbezweig liefert **Terrazzo-Böden** und **-Wände** in allen Farben mit oder ohne Friese und reichhaltigen Verzierungen in Mosaik, **Wassersteine** mit oder ohne Anrichte, **Waschbecken, Platten** für Böden und Wände, von der einfachsten bis zu den reichhaltigsten Ausführungen.

Wie andere Gewerbe leidet auch die Betonwarenindustrie in ganz besonderem Maße unter der Schwarzarbeit. Wer dieses große Uebel am Volksganzen bekämpfen helfen und sich vor minderwertiger Arbeit und damit vor Schaden sichern will, wende sich an die nachstehend verzeichneten Mitglieder unserer Vereinigung, die jederzeit **fachmännisch beraten** und **gute, meistermäßige Arbeit** liefern.

S. Bortoluzzi u. G. Krauß, Karlsruhe, Nebeniusstraße 12, Fernsprecher 1549.
Dyckerhoff und Widmann A.-G., (Niederlassung Karlsruhe, Kreuzstraße 19, Fernspr. 715.
Gebrüder Eich, Karlsruhe, Breitestraße 38.
Karl Götz, Grötzingen, Werderstraße 2.
Julius Gretschmann, Eggenstein, Landstraße 1.
Eugen Gruber, Karlsruhe, Eckenerstr. 1, Fernspr. 5948
Karl Hötzel, Eggenstein, Hauptstr. 129, Fernspr. 5575
Heinrich Kollum, Eggenstein, Moltkestraße 35 Fernsprecher 4171
A. Lanz und H. Schreiber, Karlsruhe, Linkenheimerlandstraße 4, Fernsprecher 5903
Gebrüder Roth, Eggenstein, Hauptstraße 101

Glaser-Zwangsinnung Karlsruhe

Anfertigung sämtl. Glaserarbeiten, wie Fenster sämtl. Konstruktionen, Ladenausbauten, Glastüren, Glasdächer, Autoverglasung usw. Reparaturen zu billigsten Tagespreisen in guter Ausführung bei untengenannten Firmen

Südstadt

Konrad Wolf, Lauterbergstraße 14
Rudolf Ruf, Rüppurrer Straße 25
Friedrich Schäfer, Marienstraße 62
Karl Hurst, Liebensteinstraße 2
Ludwig Wilhelm, Rüppurrer Straße 20

Mittelstadt

Karl Lindner, Waldstraße 9
Ferdinand Lang, Akademiestraße 27
Julius Haug, Karlstraße 28
Gallus Strobel, Waldstraße 66
Philipp Seel, Amalienstraße 12
Paul Franz, Amalienstraße 85
Emil Bermeyer, Amalienstraße 37
Willy Jägel, Markgrafenstraße 38
Karl Keppler, Jähringer Straße 61
Ludwig Seiderer, Kriegsstraße 82
Adolf Winter, Fasanenstraße 6
Franz Rothmeier, Viktoriastraße 18

Prolog

Mädchen, wenn Du traurig bist,
Hast eine Scheib zerbrochen,
Geh zum Glasermeister hin
Und sag es ihm ganz offen.

Der Glaser ist ein guter Mann,
Er nimmt sich Deiner liebvoll an
Und setzt Dir rasch die Scheibe ein,
Daß lustig Du kannst wieder sein.

Oststadt

Karl Geiger, Georg-Friedrich-Straße 6
Wilhelm Burst, Essenweinstraße 36

Weststadt

Karl Huber, Scheffelstraße 30
Gottlob Kühle, Lessingstraße 27
Christian Tritt, Yorkstraße 28
Jakob Himmelmann, Kriegsstraße 238
August Schaier, Koonstraße 24

Karlsruhe-Rüppurr

Gottfried Dummel, Rastatter Straße 60

Karlsruhe-Mühlburg

Jakob Gänger, Nuitsstraße 9

30933

Karlsruhe-Daxlanden

Friedrich Moos, Federbachstraße 35

Die Drechsler und Bildhauer werben um die Hand der Käufer

Drechsler- und Bildhauerarbeiten sind und bleiben die Zierde des Hauses

Drechslermeister

Dornheim Franz, Schützenstr. 38
Dornheim Hermann, Durlacher Str. 101
Finck Konrad, Akademiestr. 22
Gilgin Otto, Adlerstr. 22
Götz Hermann, Hardtstr. 39
Kistner Adolf, Marienstr. 100
Nagel Friedrich, Grenzstr. 10a
Reinhardt Ernst, Hardtstr. 2

Bildhauermeister

Anzböck Ludwig, Pfalzstr. 62
Aut Franz, Akademiestr. 16
Bauknecht J., Forlenweg 7
Bürk Emil, Kukucksweg 3
Fischer Paul, Emil-Lötzstr. 21
Flaig Ernst, Brauerstr. 31
Hartmann Fritz, Waldstr. 4
Kinsler Karl, Kärcherstr. 57
Lehrmann Karl, Hirschstr. 16
Schmidt Karl, Forlenweg
Werner Rudolf, Dragonerstr. 11b

Mitglied d. Kriegsverbandes für das gesamte Deutsche Drechsler-Gewerbe

Das deutsche Putzmacher-Handwerk und die Werbewoche

Die große Werbewoche, die mit dem heutigen Tage beginnt, soll dem gesamten deutschen Volke zeigen, daß das deutsche Handwerk trotz aller Widerwärtigkeiten, trotz marxistischer Unterdrückung, trotz Mechanisierung aller Industrien, nicht tot ist, sondern so aktiv wie irgend etwas an der Gesundung unseres Volkes mitarbeiten will. Es muß allen Volksgenossen klar werden, daß gerade das Handwerk wie kein zweiter Berufsstand geeignet ist, in kleinen und kleinsten Betrieben Millionen wieder Arbeit zu verschaffen, daß gerade das Handwerk die Schlüsselstellung zur restlosen Beseitigung der Arbeitslosigkeit überhaupt besitzt.

Das gilt auch für das deutsche Putzmacher-Handwerk. Wenn man sich vergegenwärtigt, welche Ausdehnung die Arbeitsstuben der Putzgeschäfte früher besaßen und demgegenüber vergleicht, welche geringe Beschäftigungsmöglichkeit durch das Eindringen des fabrikmäßig hergestellten Hutes heute in diesen Arbeitsstuben vorhanden ist, dann kann man nur zu dem Schluß kommen, daß einzig und allein die Förderung des handgearbeiteten Hutes eine Besserung im Putzmacher-Handwerk herbeiführen kann, denn schon diese Maßnahme allein kann Tausenden von Putzmacherinnen Beschäftigung geben, wenn dadurch vielleicht auch ein paar Maschinen feiern müssen.

Das Putzmacher-Handwerk ist ein modeschaffendes Handwerk. Das Wesen der Mode ist steter Wechsel und die Modefrage bleibt daher für die Frau immer ein Problem, das jedes Jahr, ja jede neue Saison neue Entschlüsse verlangt.

Leider hat die allzu rasch wechselnde Mode den Sinn für gutes Material, für gute handwerkerliche Arbeit, verkümmern lassen. Viele Frauen müssen deshalb erst wieder zu gediegenem Geschmack gebildet werden. Die hierzu erforderliche fachmännische Beratung und Bedienung ist deshalb bei Bedarf eines Damenhutes heute noch von erheblich größerer Bedeutung als jemals früher, diese finden Sie bei der Putzmacherin. Die gebieterische Notwendigkeit sparsamsten Haushaltens verlangt, daß der Tragfähigkeit des Damenhutes, die ebensosehr von der Qualität der Arbeit, wie der des Materials abhängt, die lebhafteste Aufmerksamkeit gewidmet wird. Noch ist die alte Wahrheit nicht ganz vergessen, daß nicht Billigkeit, sondern Preiswürdigkeit der Waren für die verständige Käuferin maßgebend sein muß. Für kaum etwas anderes aber gilt so sehr das Paradoxon wie für den Damenhut, daß das Beste gerade das Billigste ist.

Der handgearbeitete Hut ist das Beste, ist das Billigste!

Außerordentlich schwer hat das Putzmacher-Handwerk unter der Schwarzarbeit zu leiden. Das Putzmacher-Handwerk hofft, daß sich die deutschen Frauen anläßlich der Werbewoche dieser Schädlichkeit bewußt werden und sich von der Schwarzarbeit energisch abwenden.

Unsere Wirtschaft gesundet nur dann, wenn jeder Deutsche wieder gesund denken lernt, wenn gerade die Frau, durch deren Hand vor allem das Volksvermögen geht, wieder Wertarbeit von Massenware unterscheiden lernt.

Darum hat das Putzmacher-Handwerk anläßlich der Handwerker-Werbewoche an die deutsche Frau nur die herzlichste Bitte, die in der nachstehenden Anzeige niedergelegten Wünsche zu erfüllen.

Deutsche Frauen!

Fördern Sie das modeschaffende, selbständige

Putzmacherinnen-Handwerk.

Unterstützen Sie

keine Schwarzarbeit.

Tragen Sie

nur den handgearbeiteten Hut.

Er kleidet vorteilhaft.

Sie schaffen Arbeit

und helfen damit

die Arbeitsnot zu beseitigen.

81061

Das Kraftfahrzeug-Handwerk

Mit der Entwicklung des Automobils und des Motorrades um die Wende des letzten Jahrhunderts entstand auch das neue Handwerk des Kraftfahrzeug-Reparateurs. Ursprünglich aus den verwandten Berufen der Schmiede, Schlosser und Mechaniker hervorgegangen, stellt das Kraftfahrzeuggewerbe heute ein anerkannt selbständiges Handwerk dar, das infolge der Vielseitigkeit der am Kraftfahrzeug vorzunehmenden Arbeiten umfangreiche Kenntnisse auf verschiedenen Berufsgebieten erfordert und sich wieder in die Spezialarbeiten der Auto- und Motorradmechaniker, Auto-Blechner, Auto-Sattler, Auto-Lackierer und Auto-Elektriker gliedert.

Der Beruf des Kraftfahrzeugreparateurs trägt, wie kaum ein anderes Handwerk, eine außerordentliche Verantwortung dem Kunden und der gesamten Oeffentlichkeit gegenüber; sind doch sowohl Gesundheit und Leben des Kraftfahrers, als auch die Sicherheit des Straßenverkehrs von der unbedingt zuverlässigen Qualitätsarbeit der Reparaturfirmen abhängig. Die Statistik aller Länder beweist, daß ein großer Prozentsatz von Unglücksfällen auf unsachgemäße Reparaturen oder mangelhafte Instandhaltung zurückzuführen sind; es sei nur an das sog. „Versagen" der Bremsen oder der Lenkung eines Fahrzeugs erinnert.

Ein auf der Straße gut aussehendes Kraftfahrzeug adelt seinen Besitzer. Aber abgesehen davon, daß man aus dem Zustand des Fahrzeugs allzu leicht Rückschlüsse auf den Halter desselben ziehen kann, ist dieser auch verpflichtet, den Wert dieses teuren Objektes durch sachgemäße Pflege möglichst lange zu erhalten. Wer deshalb seinen Wagen oder sein Motorrad liebt, der überlasse dessen Pflege nicht dem Schwarzarbeiter oder Winkelreparateur, sondern gehe zu einer gut und neuzeitlich eingerichteten Reparaturwerkstätte, die unter fachmännischer Leitung mit geschulten Arbeitskräften unter Zuhilfenahme modernster Werkzeuge und Prüfgeräte den Dienst am Kunden als höchste Aufgabe erachtet. Nur in der ordentlichen Reparaturwerkstätte wird der Automobilist ehrlich und fachmännisch beraten, nur dort erhält er die passenden Original-, Ersatz- und Zubehörteile nach den genauen Vorschriften der Fabriken eingebaut, dort liefert man ihm vollwertige und für sein Fahrzeug speziell geeignete Brennstoffe, Schmier- und Putzmittel, passende Bereifung usw., und läßt demselben eine ordnungsgemäße, individuelle Pflege zuteil werden.

Die unten verzeichneten Firmen des Karlsruher Kraftfahrzeug-Reparaturgewerbes bieten beste Gewähr für obige Arbeiten und halten sich hierfür bestens empfohlen.

Aschinger August, Werderstr. 18
Autobetriebsgesellschaft, Rüppurrerstr. 8
Autogroßgarage & Reparaturwerk, Kreuzstraße 30
Beck Wilhelm, Gottesauerstr. 6
Behn Ernst, Herrenstr. 16
Beier & Co., Ritterstr. 16
Bittler Ludwig, Wolfartsweierstr. 3
Böhler Karl, Ritterstr. 13/17
Born August, Steinhäuserstr.
Dalhofer & Hummel, Essenweinstr. 8
Eberhardt G.m.b.H., Amalienstr. 55/57
Ernst Georg, Rheinstr. 94
Fabry Ernst, Marie-Alexandrastr. 14
Fetzner Josef, Schillerstr. 18
Fischer Edmund, Marie-Alexandrastr. 37
Gerstenmaier Ludwig, Yorkstr. 8
Göhler E. & A., Waldstr. 40
Gramlig Richard, Gottesauerstr. 6
Gräßlin Wilhelm, Scheffelstr. 55
Greuter Albert, Scheffelstr. 56
Heß G.m.b.H., Gottesauerstr. 6
Hertenstein Walter, Ritterstr. 13/17
Kaiser Georg, Sofienstr. 79
Karrer & Barth, Philippstr. 19
Kautt & Sohn, Waldhornstr. 14/16
Klittich Karl, Essenweinstr. 6/8
Köhler Gustav, Körnerstr. 10
Kornmann Adolf, Adlerstr. 8
Krämer Peter, Marie-Alexandrastr.
Leeb Theodor, Kriegsstr. 130
Löffler Hugo, Werderstr. 18
Lutz Franz, Bachstr. 50
Merz & Treutle, Georg-Friedrichstr. 32
Metzler Friedrich, Karlstr. 31
Mittelbadische Automobil- G.m.b.H., Kaiser-Allee 62
Müller & Wernecke, Veilchenstr. 7
Peka-Fahrzeugbau, G.m.b.H., Amalienstr. 57
Rupp Franz, Nebeniusstr. 36
Schaper Willi, Dreisamstr. 18
Scheid Robert, Sofienstr. 179
Schmitt Georg, Kriegsstr. 111
Schoemperlen & Gast, Sofienstr. 74/78
Schwab Robert, Kaiseralle 109
Seitz Albert, Gottesauerstr. 21
Ungehener Wilhelm, Scheffelstr. 18
Wachter Hans, Robert-Wagner-Allee 10
Wieland Richard, Humboldtstr. 1/3
Wild Hubert, Luisenstr. 18

„Die Reichsbank wird den Genossenschaften ihre Unterstützung auch künftighin um so lieber leihen, als es sich hier um Institute handelt, die sich in hohem Maße die Pflege des kleinen und mittleren Kreditgeschäftes zur Aufgabe gemacht haben."

(Reichsbankpräsident Dr. Schacht am 7. April 1933 auf der Generalversammlung der Reichsbank.)

Die Reichshandwerkswoche

steht im Zeichen der Förderung des Handwerks, der Arbeitsbeschaffung für das Handwerk

Die Kreditgenossenschaften sind als Volksbanken die finanziellen Stützpunkte des Handwerks

Die Handwerkergenossenschaften machen das Handwerk konkurrenz- und existenzfähig

Die Lieferungsgenossenschaften beschaffen Arbeit und Brot, damit sind

die gewerblichen Genossenschaften die Kraftquellen des Handwerks

81144

deshalb Handwerker, arbeite mit deiner Genossenschaft!

Die Fachgeschäfte der Pflichtinnung der Karlsruher Uhrmacher

halten sich empfohlen

Staatliche und städtische Behörden, laßt mehr Kleinpflaster machen, denn:

„Kleinpflaster aus deutschem Gestein ist dauerhaft, billig und rein."

Rollende Mark macht Handwerk stark

Freie Innung des Pflästererhandwerks Karlsruhe 31288

Damenhüte

auch umarbeiten nach neuesten Modellen, sowie sämtlicher Pelzarten gegen billigste Berechnung bei **Helene Binzel** Schützenstraße 7 31221

Die Kredit-Genossenschaften

sind als Volksbanken die

finanziellen Stützpunkte des Handwerks

deshalb Handwerker, arbeite mit deiner Genossenschafts-Bank

Vereins-Bank Karlsruhe

e. G. m. b. H. \ Bank und Sparkasse: Kreuzstraße 1 31215

Den guten Roßhaarbesen zu RM 1.70 - 2.75 - 3.25 u. höher.

Den erstklassigen Blocker zu RM 2.50, 3.20, 4.25, 5.50 u. höher

kaufen Sie am besten bei 31265

Bürsten-Vogel

Inh.: Frau Mathilde Weber
Friedrichsplatz 3 (neben Handwerkskammer)

JAKOB STIEL

Gegr. 1888

Karlstraße 27 — Telefon 976 30853

Polstermöbel Matratzen Innendekoration, Stoffe

Zu verkaufen

Starke **Fässer** zu verkaufen, 7—800 Liter Inhalt, frisch geleert von Dessertwein. Hans Oster, Rastatt, Hildastr. 20. 31218

Wenig getragener **Gehrock** spottbillig zu verkaufen. Anzuf. b. Schneidermstr. Schenk, Knielingen, Eisenbahnstr. 31208

Junker u. Ruh **Dauerbrandofen** wegen Zentralheizung bill. abzugeben, ferner 1 Klavierstuhl, 1 Flurlampe, 1 elektr. Zuglampe m. Deckenbeleuchtung. Mathystraße 38, 3. St. 1154

Herren- u. Knaben-Mäntel Größe 40—50 von RM 17.— an z. verk. Wörner, Kaiserstr. 239 1 Treppe. 1125

Einfacher **Schrank** m. Waschtisch billig z. verk. Hirschstr. 35 a, Laden. 1130

2 weiße **Stahlbetten** wie neu, billig zu verkaufen. Bolz, Treitschkestr. 8. Anzuf. Sonntags nur 8—15 Uhr. 1134

1,8 Ltr. **Opel-Cabriolet** viersitzig, fabrikneu, Lack, schwarz, rot Leder, i. A. preisw. zu verk. Zuschr. u. 31242 an den Führer-Verlag.

Couch aufgearb., neu bezog. 25 RM zu verk. Westendstr. 34, Tapezierwerkstätte, 2 bis 5 Uhr. 1153

Kauft nur bei Führer-Inserenten

Dauerbrenner Junker u. Ruh, emailliert, sehr gut erhalten zu verkaufen. 1147 Schillerstr. 26, 3. St.

Schreibmaschinen neu u. gebraucht, von RM 10.— z. verk. A. Ströble, Karlsruhe, Dammerstock, Albert-Braunst. 8, Tel. 7747. 1146

Gesellschaftskleid lichtgrün, Crepe-Satin hochmodern, kaum getragen, Gr. 42/44 zu RM 20.— zu verkaufen. Zuschr. u. 1121 an d. Führer-Verlag.

Modehaus **Carl Schöpf** 31259

RADIO-STRAUSS Karlsruhe, Kaiserstr. 46, Tel. 5015
Liefert Radioapparate auf Teilzahlung und Ehestandsdarlehensscheine. 30394

Offene Stellen

Friseuse 1. Kraft f. Ondulation u. Wasserwellen per 1. Nov. od. 15. November ges. Ang. u. 1492 a. d. Führer-Verlag.

Teilhaber gesucht Suche für gutgeh. Fabrik u. Großhandlung stillen od. tätigen Teilhaber mit etw. 5000 Reichsmark Kapital zur Verg. des Untern. Evtl. auch tücht., ehrl. Arbeiter mit obiger Dauerstellung. Off. u. 31251 an den Führer-Verlag.

Für Karlsruhe evt. auch d. Provinz Zur Bearbeitung des Platzgeschäftes bei sorgfältiger Unterstützung suchen wir 31237

Zwei Herren Wir gewährleisten gründliche Einarbeitung und entsprechend den erzielten Erfolgen sofortigen baren Verdienst, bei befriedigenden Leistungen nach kurzer Probezeit auch Anstellung mit Festbezügen. Herren zwischen 25 und 40 Jahren mit guter Garderobe und gewandt im Verkehr mit Privatkundschaft, wollen Off. einreichen u. 31237 an den Führer-Verlag.

Suche alsbald jg. **KOCH** vorzustellen 31264 Markgräfler Hof

Rühr. Person(en) b. gutem **Verdienst** f. d. Vertr. hochaktueller Bilder für Bezirk Karlsruhe sof. gesucht. SA. oder SS. bevorzugt. Meld. u. GLW. 31097 an den Führer-Verlag.

Fräulein, 22 J., zul. als Hotelsekretärin tätig gewesen, möchte sich bei Arzt als **Stundenhilfe** ausbilden. Ang. unt. 1490 an den Führer-Verlag.

Anwaltsbürovorsteher 23 Jahre, m. gut. Gef.-Kenntn., firm im Mahn- und Vollstreckungswesen, perf. i. Stenographie u. Masch.-Schreiben, gt. Korrespondent, sucht entspr. Stelle bei Anwalt, ksm. Betrieb od. Industrie p. 1. 12. od. 1. 1. 1934 Ang. u. 31245 an den Führer-Verl.

Friseuse perfekt in all. Fächern sucht Stellung, a. Aushilfe. Zuschr. u. 1101 a. d. Führer-Verlag.

Verbreitet unsere Zeitung

Kapitalien

GELD zu ca. 3 Proz. ohne Nebenkosten, kurz- oder langfr., an jedermann gegen einf. Sicherheit für alle Zwecke bei kürzester Wartezeit durch Bayr. Spar- und Kreditges. Mannheim M. 4/11 — Postfach 1138 1159

Entschuldungs- u. Darlehen für alle Zwecke (auch für Hypotheken-Ablösungen). Auskünfte aller Art für Jedermann vermittelt „Globus-Auskunftei G.m.b.H., Geschäftsstelle Karlsruhe, Goethestr. 35, 3. St. 31252 Sprechstunden: nachm. 3—6 Uhr). Bei schriftl. Anfragen Rückporto erbeten.)

Per sofort **Mk. 600** kurzfristig gegen Sicherheit u. Zins für 4—6 Monate zu leihen gesucht. Angeb. u. 1151 a. d. Führer-Verlag.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg

Stellengesuche

Besseres, sauberes **Mädchen** sucht Stelle zum Bedienen. Etwas Hausarbeit wird gerne übernommen. Angeb. unter Nr. 31250 an den Führer-Verlag.

Immobilien

Grundstücke zum sofortigen Bebauen, sowie **Äcker** in nächster Nähe von **Mühlburg** zu verkaufen. 31219 Markstahler u. Barth, Neureutherstraße 4, Telefon 6496/97.

Konditorei m. Kaffee und Bäckerei in bester Lage hiesiger Stadt, Nähe Hochschule, sofort zu verpachten. Sämtliche Einrichtungs-Gegenstände etc. sind vorhanden. Ang. u. 31240 a. d. Führer-Verlag.

Bäckerei mit Anzahlung von RM 6000.— zu kaufen gesucht. Ang. u. 1144 an den Führer-Verlag.

Tiermarkt

Deutscher **Schäferhund** dressiert, desgl. Dobermann bill. z. verk. Klemm, Rintheimerstr. 33. 1150

Kleine Anzeigen haben nachweisbar großen Erfolg.

Zu vermieten

Leeres **Zimmer** in gutem Hause z. vermieten. Roonstr. 9, 2. Stock. 1141

Ein möbliertes **Zimmer u. Küche** 2 einzelne möblierte Zimmer verm. Hirschstraße 7, 2 Tr. 1135

Leeres Zimmer zu verm. auf sof. oder 1. Nov. b. Kastel, Gottesauerstr. 3, 4. St. Anzuf. von abends 7 Uhr an. 1061 g

Zu vermieten! Werkstätte od. größerer Raum mit 2 anschließenden Zimmern, elektr. Licht und Gas auf 1. Dezember oder später. 1133 Leopoldstraße 31.

Möbl. Zimmer billig zu vermieten. Schillerstr. 8, 4. St. r. 1149

1 Zimmer mit Küche an alleinstehende Dame zu vermieten. 1145 Markgrafenstr. 48, II.

2-Zim.-Wohng. v. 1. Nov. z. vermieten. Näher. Körnerstr. 14, 2. St. 1136

Schöne **2-Zim.-Wohng.** mit Küche und Keller, part. per 1. November zu vermieten. Zu erfragen Entenstr. 12 b. Dunter. 1493

Kl. 3 Zim.-Wohng. 4. Stock, Seitenb., auf 1. Nov. zu vermieten. Kaiserstr. 179, Laden zu erfragen. 30583

3 evtl. 4 Zim.-Wohng. geräumig, sonnig, mit Zubehör, in der Südweststadt an kleine, ruhige Familie sofort oder später zu vermieten. Ang. u. 31209 an den Führer-Verlag.

4-Zim.-Wohng. m. Küche, Bad, Mansarde u. Zubehör auf 1. Nov. od. später zu vermieten. 1047 Viktoriastr. 2, 2. St.

In unserem Baublock haben wir noch eine **4-Zim.-Wohng.** in der Klosestr. und eine **3-Zim.-Wohng.** in der Schwarzwaldstr. umständehalber auf November zu verm. Die Wohnungen haben: einger. Bad, Diele, Loggia, Mädchenzimmer sowie Zentralwarmwasserheizg. Anfrag. u. Besichtigung an Wilhelm Braun, Klosestr. 42, Tel. 3656. 31103

Schöne 5 Zim.-Wohnung Ost-Westlage in der Westendstraße mit großer Terrasse, kl. Balk., Gartenben., Keller, Mansarde und Badezimmer mit Wanne wegen Wegzug sofort oder später billig zu vermieten. Die Wohnung eignet sich für Arzt oder Rechtsanwalt. Wünsche betr. der Tapete können noch berücksichtigt werden. Anfragen an W. Braun, Klosestr. 42, Tel. 3656. 31069

Unsere neuesten Modelle

Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer etc.

sind eingetroffen, zu 31205

noch billigen Preisen.

Bitte besuchen Sie uns im eigenen Interesse ganz unverbindlich

Möbel-Karrer

19 Philippstraße 19
Straßenbahn 1, 2 und 7
(Auch Ehestandsdarlehen)

Mietgesuche

Berufstätiges **Fräulein** sucht nettes möbliertes in gutem Hause, evtl. Mans.-Zimmer, Bahnhofsnähe. Ang. mit Preis u. 1491 an den Führer-Verlag.

Sonnige **3-4 Z.-Wohn.** 2. od. 3. Stock auf 1. Dez. zu mieten ges. Wilhelmstr. 2, 1. St. 1143

Gesucht wird **3-Zim.-Wohng.** auf sofort Angeb. m. Preis unter Nr. 31230 an den Führer-Verlag.

Kaufgesuche

AUTO Limousine, wenig gefahren, in erstklassigem Zustand, nicht über 7 PS., möglichst steuerfrei gegen bar zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preis u. 1157 an den Führer-Verlag.

Tadellos erhaltener **Dauerbrandofen** zu kaufen gesucht. — Müller, Tulpenstr. 51. Telephon 2855. 1156

Bauerntisch mit Stühlen zu kaufen gesucht. — Ang. u. 1155 an den Führer-Verlag.

Kauft nicht bei Juden!

Für 1.70 Meter großen Hitlerjungen wird **SCHI-Ausrüstung** zu kaufen ges. Angeb. m. Beschreibung und Preis u. 31169 a. d. Führer-Verlag.

Gesucht auf 1. Nov. fleißiges, braves und bescheidenes **Alleinmädchen** das kochen kann. Gute Zeugnisse Bedingung. Vorzustellen Rappenbachstr. 12, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr. 1137

Arbeit u. Lohn Wir suchen für eine Verlagssache gebildeten Herrn zwecks Fühlungnahme mit Industrie und Handel. Referenzen unerläßlich. Bewerbungen u. S. E. 6831 durch Koch und Münzberg, Stuttgart. 31231

Stellung findet Herr als Stadtreisender und Abliefern der Ware (Nahrungsmittel) mit 3—400 RM Interesseneinlage. Ang. u. 1131 an den Führer-Verlag.

Die Hand dem Handwerk!

doch daneben
Will auch der Handel heute leben.
Wenn mit dem Handwerk er sich bindet,
Der Käufer stets das Richt'ge findet
Beim Fahrrad und beim Zubehör
Gibt nur der Fachmann Dir Gewähr.
Seit Jahren schon in Stadt und Land
Ist Bernards Fahrradhaus bekannt.
Vermeidest Du geramschten Schund
Bleibt's Fahrrad und auch Du gesund!
Dein Einkauf lindert deutsche Not
Schafft deutsche Arbeit und gibt Brot;
Doch kaufe heut, wart' nicht bis morgen,
Ein neuer Tag bringt neue Sorgen!

P. Bernards

Fachgeschäft für Fahrräder und Zubehör
Karlsruhe, Kaiserstraße 223 nächst der Hauptpost
Beamtenbank Warenkauf 31241

Fels-Bier ist das Bier des Kenners

31220

Statt Karten.

Karl Wenger
Elisabeth Wenger
geb. Braeutigam

Vermählte

31255

Karlsruhe — Torgau

Gustav Leucht
Anna Leucht
geb. Lerch

Vermählte

21223

Bretten 21. Oktober 1933 Durlach

Ein **Lieferwagen** m. beachtenswert. **Vorzügen, führerschein- u. steuerfrei,** mit Wasserumlaufkühlung, el. Anlasser komplett ab RM. **1250.-**

Tempo-Front

Autohaus Eberhardt, G. m. b. H. Karlsruhe

Telefon 7630|31 27516

---

25 Jahre Maßwerkstätte der gut gekleideten Dame

31058

Müller-Eisen

Karlsruhe, Westendstraße 40, Fernruf 3615

Blechnerei, Installationsgeschäft
für Gas, Wasser, Bäder und Toiletten

Spezialgeschäft 31199
für Autokühler aller Systeme

Pg. L. Stather

Amalienstraße 4 / Telefon 2226

WMF PATENT-BESTECKE

Die weltbekannten

finden Sie bei uns als Spezialität

in großer Auswahl!

Wir zeigen Ihnen unverbindlich sämtliche WMF-Muster und alle Einzelteile. Fachmännische Beratung! Illustrierte Prospekte!

Niederlage der

Württembergischen Metallwarenfabrik

31272 Kaiserstraße 104

Bierbrauen ist eine uralte Handwerkskunst.

Schrempp-Printz-Bier

wird seit vielen Jahrzehnten nach altbewährten Methoden nur aus bestem Malz u. Hopfen hergestellt

Besonders empfehen wir unser:

„Fidelitas-Bier"

(helles Exportbier), das unübertroffen in Güte, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit ist.

31312

Brauerei Schrempp-Printz Karlsruhe

- Hauptausschank: „Schrempp-Gaststätten" Waldstraße 16/18 -

Die Zwangsläufige

Die Buchungen werden ständig auf ihre Richtigkeit durch das Journal kontrolliert.

Finanz-, Lohn-, Gehalts-, Lager-, Betriebs- u. Verwaltungs-Buchhaltungen 29392

Ruf-Buchhaltung G. m. b. H. Berlin SO 16
Generalvertretung: **Karl Hellmann** Karlsruhe i. Baden
Nowackanlage 6 Fernsprecher 1520

Bad. Hochschule f. Musik
Kriegsstraße 166

Montag, den 30. Oktober 20 Uhr

Heinrich Cassimir-Abend

Leitung: Prof. Philipp

Mitwirkende:
Helene Junker (Sopran)
Paul Sigmund (Bariton)
Oskar Schmidt (Violine)
Gg. Val. Panzer (Bratsche)
Fritz Kölble (Violone.)
Prof. Mantel (Klavier)
B. Sienknecht (Klarinette)

Aufgeführt werden Gesänge u. Kammermusikwerke von Prof. Cassimir

Karten zu -.60, 1.- und 2.- RM. 31248

Küchen

in weiß, elfenbein oder natur lasiert erstaunlich billig große Auswahl in Schlaf- und Speisezimmern

MÖBEL EHRFELD am Rondellplatz

Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1. (30515)

Annahmestelle von Bedarfsdeckungsschein.

Schlaf-Zimmer Speise-Zimmer Küchen

Um unverbindliche Besichtigung wird gebeten. Reichhaltiges Lager, auch Verkauf geg. Ehestandsdarlehen

Karl Künzler, Qualitätsmöbel, Karlsruhe, Waldstr. 8

31167

Damenhüte

P. u. J. Specht

Waldstraße 35 Karlsruhe 2012

Heirat

Selbstinserat

Junger Mann, Ende der 20er, in sicherer Stellung (Beamter), 1,78 groß, evgl., sucht auf diesem Wege eine Frau entsprechenden Alters. Verlangt wird Liebe zur Häuslichkeit und Sauberkeit (etwas Vermögen erwünscht). Witwe o. A. nicht ausgeschlossen. Zuschriften, wenn äußerst möglich mit Bild, welches zurückgesand wird, unter 1142 an den Führer-Verlag.

Selbstinserat

Geb., intell., liebevoll. Vierzigerin, leicht vollschlank, schöne Dreizimmerwohng., reichl. Wäsche, ersehnt nochm.

EHE

mit bess. Beamten v. posit. Bildung. — Zuschr. u. 1152 an den Führer-Verlag.

Selbstinserat!

Geb. Frl., ev., Anf. 30, mit schöner Wohnung und Aussteuer, späterem Vermögen wünscht Bekanntschaft mit solidem Herrn mittl. Beamter (35—45) zwecks harmonischer Ehe. Nur pers. Ang. mit Lichtbild u. 1477 an den Führer-Verlag.

Selbstinserent!

Geschäftstochter

40 Jahre alt, nette Blondine, ideal gesinnt, tadell. Vergangenheit, häuslich und wirtschaftlich tüchtig, sucht glückliche

Ehe

mit gebild. Herrn in sicherer Position. — Spät. Vermögen und gute Aussteuer. Ang. u. 31253 an den Führer-Verlag.

Heirat

verm. streng reell Inst. R. Morasch, Karlsruhe Kaiserstr. 64, Tel. 4239 1495

Zwangs-Versteigerung

Am Dienstag, 24. Oktober 1933, mittags 12 Uhr, werde ich in Knielingen m. Zusammenkunft beim Rathaus gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Motorrad, 1 Radioapparat, 1 elektrisches Klavier, 1 Standuhr, 1 Vertiko, 1 Bild.

Karlsruhe, 21. Oktober 1933.

Schick, Gerichtsvollz. 4163

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung

Dienstag, 24. Oktober 1933, nachm. 2 Uhr werde ich in Karlsruhe im Pfandlokal, Herrenstr. 45 a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 3 Sofa, 1 Vertiko, 1 Bücherschrank, 1 Schnellwaage, 2 Chaiselongues, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibmaschinentisch, 2 Klubsessel, 1 Rauchtisch m. Marmorplatte, 2 Tische, 2 Stühle, 1 Bodenteppich, 1 Radioapparat, 2 Büfetts, 1 Standuhr, 1 Kredenz, 1 Klavier, 1 kompl. Bett, 1 Nachttisch. 4164

Karlsruhe, 21. 10. 1933.

Paul, Gerichtsvollzieher

Von Privat an Privat

ca. 100 Automobile zur Auswahl

Als Käufer verlangen Sie unverbindliches Angebot, als Verkäufer unsere wirklich kulanten Verkaufsbedingungen 31203

Karlsruher Automarkt

Fritz Hasler Sofienstraße 113/15 Telefon 7815

Ein guter Kaffee schafft gemütliche Stunden

Mönkemeyer

das einzige Spezialgeschäft der Weststadt bietet ihnen in

Kaffee etwas ganz hervorragendes
1 Pfund Mk. 1 80 bis zur feinsten **Mocca-Mischung** Pfund Mk. **3.-**

Tee Spitzen . . . . . ¼ Pfd. **-.98**
Ceylon Oranje Peccoe ¼ Pfd. **1.45**

Verbilligte Haushalt-Margarine

Ich bitte unsere Kundschaft, **Bezugsscheine** zur Eintragung bei uns vorzulegen 31208

Mönkemeyer

Kaiserallee 31, Ecke Schillerstraße
5 Prozent Rabatt in Marken

Kauft deutsche Waren

I. SA. Diensthundeprüfung

für Baden in Karlsruhe, am 22. Oktober 1933.

Die erste derartige sportliche Veranstaltung im Reiche.

11 Hundeführergruppen (je 1 Gruppenführer und sechs Hundeführer) der SA.-Standarten 109, 110, 111, 169, II/171 und III/171, 238, 250 und SS. II/32 und III/32 kämpfen um die goldene Staatsmedaille vom badischen Ministerium des Innern für beste Leistungen und um den äußerst wertvollen Wanderpreis der SA.-Brigade 53 (Baden Nord).

Schirmherr: Der Sonderkommissar des Obersten SA.-Führers für Baden, Brigadeführer Wagenbauer.

Ehrenausschußvorsitzender: Gruppenführer Ludin.

Mitglieder des Ehrenausschusses: Oberführer Diehm, Oberführer Lucke, Oberführer Ziegler, Standartenführer Dr. Neuscheller und Oberbürgermeister Fritz Jäger.

Eine sportliche Veranstaltung, wie noch nie und nirgends gezeigt, eigenartig, hochinteressant und spannend.

Beginnend Früh 6.30 Uhr auf den Ettlinger Wiesen, Albtalbahnhaltestelle Ettlingen-Exerzierplatz (ab 6 Uhr halbstündiger Bahnverkehr). Ende um ca. 12 Uhr Mittags.

Fortsetzung um 2 Uhr im Hochschulstadion. Zu Beginn steigen ca. 2000 Brieftauben auf.

Abends 8 Uhr, Siegerverkündigung mit Preisverteilung, Festprogramm und Tanz in den sämtlichen oberen Räumen des Restaurants „Zum Krokodil". Standartenkapelle im Hochschulstadion und im „Krokodil".

Eintrittspreise: Tribünenkarte RM. 2.—, alle übrigen Plätze 0.50 Pfg., Uniformierte, Arbeitslose gegen Vorzeigung des Ausweises und Kinder —.20 Pfg. Zu allen Veranstaltungen ohne Nachzahlung gültig.

Die Losung für ganz Karlsruhe und Umgebung:

I. SA.-Diensthundeprüfung! 30005

H. Tschoecke Söhne

Karlsruhe + Karlstraße 126 + Tel. 2370

SCHNEIDERWERKSTÄTTE I. RANGES

Uniformen u. Mäntel

für SA., SS., PO., HJ., Stahlhelm, Polizei und Reichswehr

Geschlossene Lieferungen 31206

Civil-Garderobe für alle Zwecke + Reitkleider

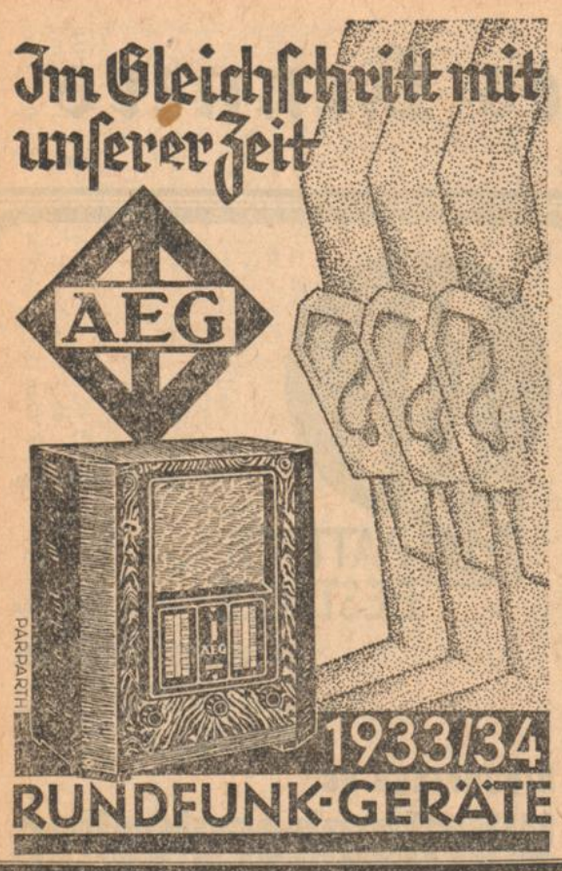
Für hervorragende Leistungen im beruflichen Können 1. Preise erzielt

Lieferanten des Herrn Reichsstatthalters u. höchster Herrn der Regierung

---

★ Trinkt Sinner-Bier ★

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel (Baden). 31222



Reiche Auswahl

in

PELZWAREN

bietet das

Pelzwaren-Spezialgeschäft

August Sauerwein

Kaiserstraße 170 Telefon 1528

Eigene Werkstätte 31200

31256

Kauft deutsche Waren!

Gelbfleischige

Speise-Kartoffeln

zur Winterein-Kellerung aus den besten badischen Kartoffelanbaugebieten wie Eppinger, Brettener Gegend und Frankenland in bekannt guter Sortierung und Qualität liefert frei Keller billigst an Großverbraucher und Private

Badische landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Karlsruhe i. B.

Büro: Lauterbergstr. 3 Lager: Schlachthausstr. 11

Telefon 8000—8007 29692

Anläßl. der Erweiterung unserer Abteilung

TRIKOTAGEN

EXTRA-PREISE

vom **19.** bis **27. Oktober**

Besichtigen Sie unser Spezial-Fenster

Besondere Kaufgelegenheit

Boländer

AUSSTEUERN

jetzt Lammstr. 6

Ecke Kaiserstraße

31247

19112

Photo

·Apparate·Platten·Filme·Arbeiten

sorgfältigste Ausführung beim Fachmann

Photo-Jäger

19112 **Karlsruhe, Herrenstraße 15**

Telefon 78 (zwischen Kaiserstr. und Schloß

20 PIANOS

gebr. in eigener Werkstatt durchgeseh. bespreiswert. Volle Garantie. **Kleine Monatsraten**

Kaiserstr. 176 **H. Maurer** Ecke Hirsch-Straße

31002

Küppersbusch- u. Junker & Ruh-Gasherde, Komb. Herde, Kohlenherde 27763

Carl Fr. Alex. Müller

Amalienstr. 7

Gasrks- und Beamtenbankraten / Ehestandsbeihilfe

Siedelungsbauten

in schlüsselfertiger Ausführung durch

26597 **Bauhütte Karlsruhe**

Gem. Baugesellschaft m. b. H.

Marienstraße 96 — Telefon 5200

Ein neues Kleid, ein neuer Mantel

aber wie?

Zerbrechen Sie sich nicht erst lange den Kopf. Gerade jetzt, zu Beginn der Saison wird Ihnen ein Besuch bei uns eine solche Fülle von Anregungen geben, daß Sie bestimmt das Richtige finden.

Auch hinsichtlich des Preises.

LEIPHEIMER & MENDE

31201

Amtliche Anzeigen

Langensteinbach

Jagd-Verpachtung

Die Gemeinde Langensteinbach verpachtet am Dienstag, den 24. Oktober d. J. nachm. 4 Uhr, im Rathaussaal hier die 1200 Hektar Feld und Wald umfassende Gemeindejagd für die Zeit vom 1. Februar 1934 bis 31. Januar 1940. Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, die einen Jagdpaß besitzen, oder durch Bescheinigung der zuständigen Behörde nachweisen können, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses keine Bedenken bestehen. Der Jagdpachtvertrag liegt zur Einsicht beim Bürgermeisteramt auf.

Langensteinbach, 19. Oktober 1933.

Gemeinderat

Berghaupten

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Berghaupten versteigert am **Dienstag, den 7. Nov. 1933, nachm. 3 Uhr** im Rathaus in Berghaupten die Ausübung der Jagd auf Gemarkung Berghaupten in 2 Distrikten auf weitere 6 Jahre.

Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, die sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Verwaltungsbehörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses Bedenken nicht obwalten.

Die Pachtbedingungen können im Ratszimmer jederzeit eingesehen werden.

Berghaupten, den 20. Oktober 1933.

Der Bürgermeister:

Vetter.

Lahr

Wettbewerb.

Die Stadt Lahr schreibt unter den in freien Berufe tätigen Künstlern, die ihren Wohnsitz in Lahr (einschl. Dinglingen) haben, einen Wettbewerb zur Gewinnung von Entwürfen für vier künstlerisch ausgestaltete Wegweiser aus. Termin für die Einreichung: 31. Dezember 1933, 12 Uhr. Unterlagen beim Stadtbauamt erhältlich.

Lahr, den 16. Oktober 1933.

Der Oberbürgermeister:

Dr. Winter.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt festgestellt worden, daß Einwohner in die Michelbach, bei der Brücke an der Hebelstraße, allerhand Unrat und sogar tote Tiere hineinwerfen.

Ich mache hiermit darauf aufmerksam, daß diejenigen Personen, welche derartige verbotswidrige Handlungen vornehmen, empfindlich bestraft werden.

Gaggenau, 19. Oktober 1933.

Der Bürgermeister: J. V.: Fritz.

Möbel

von Markstaller u. Barth Karlsruhe sind billig formschön und haben Dauerwert

Verkauf: Karlstrasse 36 Neureuterstr. 4

30483

Bei erster Hilfe ist Künzel's Aka Fluid

(Erfrischungsfluid) unentbehrlich. (Schwächeanfälle) wirkt erfrischend, luftmachend, vorbeugend und schmerzlindernd und sollte darum in keiner Familie fehlen.

Wirkt Wunder bei Ermüdung und Erschlaffung. Der Förderer körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Der beste Schutz gegen Erkältungskrankheiten. Erhältlich in allen einschl. Geschäften.

Alleiniger Hersteller:

Biolog. Laborat. August Künzel, Karlsruhe i. B.

Mathystraße 11. Fernsprecher 7538

30637

Prometheus-

Gasofen bereits neu 8-röhrig, preiswert zu verkaufen 31239

Konditorei Baier

Kaiserstraße 70

Ihre

Nähmaschine

repariert rasch, fachgemäß und billig

Piepenbrink

Mechanikermeister

Schützenstr. 36, 31207

Telefon 7731

Ihre Photoarbeiten

nur zum Fachmann!

Entwickeln, Kopieren und Vergrößern erstklassig und billig 31224

Photohaus

Rausch & Pester

Erbprinzenstraße 3

Filme, Platten und Apparate stets vorrätig

Oppenau

Ruhestandsbeamten, Pensionären, Rentnern

empfiehlt sich das lieblich inmitten der Bergwelt des Kniebis im Renchtal gelegene Kurstädtchen

Oppenau

zur Wahl des Wohnsitzes für einen friedlichen Lebensabend.

Gesunde, staubfreie Luft; hygienische Einrichtungen jeder Art; Wohnungen in jeder Preislage. Nähere Auskunft durch das Bürgermeisteramt.

Schmid.

Werbt neue Abonnenten!

Für

Erwerbsobstbau

geeignete Früh- und Spätsorten, in allen Formen: **Kern- und Steinobst etc. Pfirsich, Aprikosen- u. Alleebäume** liefert in prima Qualität, aus eig. groß. Beständen günstig

Pg W. Oehler, Baumschulen Weisweil

a. Rh., Stat. Kenzingen (Baden) Tel. 18. 31077

Der neue

SA. Mantel

wird von uns in vorschriftsmäßiger Form hergestellt, und wird das einzige von der Reichszeugmeisterei zugelassene Tuch mit dem Echtheitsstempel RZM. verwendet. Wir liefern diese Mäntel in drei verschiedenen Verarbeitungen. Normalgrößen stets fertig am Lager. Mit Sonderangeboten für Stürme und andere Formationen der SA. stehen wir jederzeit zu Diensten.

Albert Hilbert — Uniformfabrik

Rastatt Ludwigshafen a. Rh. Singen a. H.

Vertreter gesucht. 31085

Kleiner, guterhaltener

Dauerbrand-Ofen

zu kaufen gesucht

Speisehaus Schwarz

Kreuzstraße 4 31246

Deutsch-Pilsner
Deutsch-Porter

Ausschankstellen **Kaiserhof**, am Adolf-Hitler-Platz; **Alte Brauerei Hoepfner**, Verkehrslokal der NSDAP (Ortsgruppe Hochschule); **Burghof**, Karl-Wilhelmstr.; **Goldenes Kreuz**, bei der Hauptpost; **Rote Taube**, Kriegsstr. 276; **Georg-Friedrich**, Ecke Gerwig- u. Georg-Friedrichstraße **Blume**, Zirkel 28; **Café Grüner Baum**, Kaiserstraße 3; z. **Drachen**: Karl-Wilhelmstraße. 31214

Hoepfner-Bräu